Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Ausgabe B

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 5½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12, Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302 Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 386; Wattenscheid, Freiheitstr. 15 Fernr. 1876, Postscheckk. Dortmund 80 480; Bochum Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 48. Postscheckk. Dortmund 6146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Nr. 188 | Freitag, den 13. August (Kath. und Evg. Hippolytus) | 1937

200 Deutsche schmachten hinter Kerkermauern

Neue Verhaftungen Reichsdeutscher in Rußland

Die neue Verhaftungswelle trifft auch andere Staatsangehörige — In Bausch und Bogen als „spionageverdächtig" bezeichnet

Die deutsche Botschaft in Moskau protestiert

DNB Moskau, 12. Aug. (Drahtb.) In den letzten Wochen hat eine neue, offenbar planmäßig durchgeführte Verhaftungswelle eingesetzt, von der eine große Zahl in der Sowjetunion wohnhafter fremder Staatsangehöriger erfaßt worden ist. Bei den deutschen Reichsangehörigen handelt es sich meist um Spezialisten, Handwerker, Fachleute und dergl. Von ihnen wurden durch die GPU. in Moskau 14, in Leningrad 9, in Kiew 3, in Nowo Sibirsk 5, in Tiflis 2, in Charkow 25 verhaftet. Unter den übrigen verhafteten Ausländern befinden sich allein etwa 140 Ungarn.

Mit diesen neuen Verhaftungen erhöht sich die Zahl der in der Sowjetunion gefangenen Reichsdeutschen auf rd. 200, so daß leider Grund zu der Annahme besteht, daß die Gesamtzahl der verhafteten Reichsdeutschen die bekanntgegebenen Fälle noch weit übertrifft.

Was die zahlreichen bereits im Herbst v. Js. in Moskau, Leningrad und anderen Orten verhafteten Reichsdeutschen betrifft, so befinden sie sich, abgesehen von 15 Ausgewiesenen, nunmehr schon neun Monate hinter Gefängnismauern, angeblich in „Untersuchungshaft", ohne daß auch nur in einem einzigen Fall von den Sowjetbehörden die Besuchserlaubnis für ihre Angehörigen oder Vertreter deutscher amtlicher Stellen erteilt worden wäre. Die neuen zahlreichen Verhaftungen von in der Sowjetunion lebender Reichsdeutscher, die bezeichnenderweise an den verschiedenen Orten fast gleichzeitig vorgenommen wurden, zeigen, daß es sich um eine systematische Aktion handelt. Die große Mehrzahl der Opfer wird rein schematisch in Bausch und Bogen als spionageverdächtig bezeichnet.

Angesichts dieser ernsten Sachlage hat die deutsche Botschaft in Moskau von neuem die nachdrücklichsten Vorstellungen bei der Sowjetregierung erhoben.

Jetzt auch Strafgericht in Turkmenistan

Wieder ein Sowjetrepublik-Präsident und andere Spitzenfunktionäre verhaftet — Gespannte Lage in Sowjet-Mittelasien

DNB Moskau, 12. Aug. (Drahtb.) Die soeben in Moskau eingetroffene Zeitung „Turkmenskaja Iskra" vom 6. August berichtet von einem sensationellen Strafgericht in der turkmenischen Sowjetrepublik, dem fast alle bisherigen Spitzenfunktionäre Sowjet-Turkmenistans zum Opfer gefallen sind. Anfang August habe, so meldet das Blatt, eine Tagung des turkmenischen Zentral-Exekutivkomitees in Achkhabad stattgefunden, auf der

der bisherige Präsident der turkmenischen Sowjetrepublik Aitakow, der als „Staatsfeind und Trotzkist" verhaftet worden sei, für abgesetzt erklärt

wurde. Aitakow war zugleich stellv. Präsident des Obersten Offiziellen Regierungsgremiums der gesamten Sowjetunion, des Zentralen Vollzugsausschusses der Sowjetunion. Weiter wurden als verhaftete „Spione" Chauvinisten, Bucharinisten und Trotzkisten" für abgesetzt erklärt: der Vorsitzende des Volkskommissaren-Rates der turkmenischen Sowjetrepublik Atabajew, der stellv. Vorsitzende des Volkskommissaren-Rates Sakharow, der stellv. Präsident des turkmenischen Zentralen Exekutivkomitees Umanski, sowie acht Mitglieder des turkmenischen Zentralen Exekutivkomitees.

Nachdem bereits in den letzten Tagen ein entsprechendes Strafgericht in den beiden übrigen mittelasiatischen Sowjetrepubliken Tadjikistan und Usbekistan vorgenommen worden war, ist nunmehr auch die turkmenische Sowjetrepublik an die Reihe gekommen. Die Ausmaße der Verhaftungsaktion unter der Eingeborenenbevölkerung in Sowjet-Mittelasien dürften auf

eine überaus gespannte Lage in den dortigen Gebieten

schließen. Auch einige weitere Verlautbarungen der turkmenischen Presse berichten von der Aushebung zahlloser „Saboteure und Spionen" in Industrie, Finanzwesen, Gerichtswesen usw. der turkmenischen Sowjetrepublik, sowie von „chauvinistischen Unruhen" unter der studentischen Jugend.

Anstelle des verhafteten und abgesetzten Aitakow wurde der bisherige Landwirtschaftskommissar Batyr Atajew als Präsident der turkmenischen Sowjetrepublik eingesetzt.

1000 Ferienreisende saßen fest

Nebel über dem Nordatlantik

Zwei Zusammenstöße, zwei Dampfer gesunken

DNB. London, 12. August. (Drahtb.) In der Nacht zum Donnerstag herrschte in den atlantischen und englischen Gewässern ein starker Nebel, dem zwei Schiffe zum Opfer fielen. Auf der Höhe von Boston (Neu-Schottland) stießen der kanadische 20 000-Tonnen-Dampfer „Herzogin von Atholl" u. das dänische Handelsschiff „Maine" zusammen. Das dänische Schiff wurde in einer Länge von 13 Metern aufgerissen und begann sofort zu sinken, doch konnte die Besatzung gerettet werden.

In der Mündung des Tyne (England) stießen zwei Frachter zusammen, von denen einer sank.

Zwei Passagierdampfer, die sich auf dem Wege nach der Insel Man befanden, liefen auf eine Sandbank auf, wo die Schiffe mit 1000 Ferienreisenden an Bod mehrere Stunden auf die erlösende Flut warten mußten.

Brennendes Lazarettschiff versenkt

Ungewöhnliches Schauspiel im Hafen von Neapel

DNB Neapel, 12. August. (Drahtb) Der dem Lloyd Triestino gehörende Dampfer „Heluan", den die Gesellschaft vor einiger Zeit der italienischen Regierung zur Verfügung gestellt hatte und den diese in ein Lazarettschiff umbauen ließ, ist am Donnerstag früh in Neapel in Brand geraten. Das Feuer breitete sich so rasch aus, daß der 7200-To-Dampfer aus dem Hafen geschleppt und versenkt werden mußte, da es den Rettungsmannschaften und der Feuerwehr nicht gelang, den Brand zu löschen. Das ungewöhnliche Schauspiel hatte eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge zum Hafen gelockt, wo auch der italienische Kronprinz weilte.

Die Ursache des Feuers, das glücklicherweise keine Menschenopfer gefordert hat, wird auf Kurzschluß zurückgeführt. Das Schiff ist außerhalb des Hafens an einer 18 Meter tiefen Stelle versenkt worden, wo die Schiffahrt nicht behindert werden kann. Es besteht die Absicht, das Wrack später zu heben.

Zwei britische Schiffe zusammengestoßen

DNB London, 12. August (Drahtb.) Auf dem Humber stießen der britische Fischdampfer „Lady Beryl" mit dem Dampfer „Stockport" in dichtem Nebel zusammen. Beide Schiffe wurden dabei beschädigt. Jedoch entstand keine unmittelbare Gefahr, so daß Beistand durch andere Schiffe nicht verlangt wurde. Die „Lady Beryl" befand sich auf der Heimreise von einem Fischzug, der Dampfer „Stockport" war auf dem Wege nach Hamburg.

50 000 Betriebe im Leistungskampf

Die deutsche Wirtschaft soll ein einziger Musterbetrieb werden.

DNB Berlin, 12. August (Drahtb.) Der Beauftragte für die gesamte Durchführung des Leistungskampfes der deutschen Betriebe teilt mit, daß bisher in 20 Gauen über 50 000 Betriebe im Leistungskampf stehen. An der Spitze der Gaue marschieren Sachsen mit 7200, Württemberg mit 5200 und Pommern mit 4500 Meldungen. Die Betriebe setzen sich aus allen Berufen, Branchen und Größen zusammen. Groß-, Mittel- und Kleinbetriebe sind vertreten. Auch Kleinstbetriebe aus Handwerk und Handel haben sich in großer Zahl gemeldet. Die Zahl von 50 000 wird sich, wenn die Meldungen der noch fehlenden Gaue einlaufen, um ein bedeutendes erhöhen.

Durch den Leistungskampf der deutschen Betriebe wird der soziale Fortschritt im freiwilligen Wettkampf in schnellem Tempo vorwärtsgetrieben werden entsprechend dem Willen des Führers, daß die gesamte deutsche Wirtschaft ein einziger nationalsozialistischer Musterbetrieb werde.

Der Führer genehmigt die Baupläne

für das „Haus des deutschen Fremdenverkehrs".

DNB Berchtesgaden, 12. Aug. (Drahtb.) Der Führer empfing in Berchtesgaden im Beisein des Generalbauinspektors für die Reichshauptstadt, Prof. Dr. Albert Speer, den Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Hermann Esser, zum Vortrag über den Stand der Vorarbeiten für die Erbauung des „Hauses des deutschen Fremdenverkehrs".

Nach Besichtigung der Pläne und Modelle entschied sich der Führer über den endgültigen Bauplatz und genehmigte die Inangriffnahme des notwendigen Grunderwerbs, sowie den Zeitpunkt der Grundsteinlegung.

Politischer Mord in Mossul

Der Generalstabschef des Irak von einem Soldaten erschossen

DNB Bagdad, 12. August. (Drahtb.) Der Generalstabschef des Irak, General Bekir Sidky, und der Chef der Luftflotte Mahmud Ali Jawad wurden Mittwoch abend in Mossul ermordet. Man vermutet, daß der Mord aus politischen Gründen geschehen ist. General Bekir Sidky und seine Begleitung befand sich auf der Reise nach Ankara, um an den türkischen Manövern teilzunehmen. Trotz der Ermordung der beiden Militärs herrscht in Irak Ruhe.

Einzelheiten aus Mossul besagen, daß Bekir Sidky mit seiner Begleitung Mittwoch abend die Fliegerstation in Mossul besichtigte.

Ein einfacher Soldat, der vor einem Zelt Posten stand, habe plötzlich auf den Generalstabschef angelegt und ihn mit drei Gewehrschüssen niedergestreckt. Der Chef der irakischen Luftflotte, der den General zu schützen versuchte, wurde von zwei weiteren Schüssen des Attentäters tödlich getroffen.

Soldaten der Fliegertruppe, die den Attentäter lynchen wollten, konnten nur mit größter Mühe von der Polizei und von Offizieren des Standortes daran gehindert werden. Man hofft, bei der Untersuchung feststellen zu können, ob das Attentat nur ein persönlicher Racheakt ist oder ob es politische Hintergründe hat.

Die Leichen der ermordeten Offiziere wurden in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag von Mossul mit einem Sonderzug nach Bagdad übergeführt, wo heute das Staatsbegräbnis unter Beteiligung des gesamten Diplomatischen Korps und der Regierung stattfand.

Die Regierung ist Herr der Lage

DNB Bagdad, 12. August. (Drahtb.) Die Regierung des Irak ist völlig Herr der Lage. Die Stadt Bagdad wurde militärisch gesichert und sämtliche Straßen mit Militärposten besetzt. Die Garnisonen von Mossul, Kirkuk und Basrah haben der Regierung treue Gefolgschaft zugesichert.

Die Beisetzung des ermordeten Militärs erfolgte nach mohammedanischem Ritus. Die Vertreter des Diplomatischen Korps nahmen an der Beisetzung teil und legten Kränze nieder.

Italienischer Protest in London

wegen des „Mongioia"-Zwischenfalles.

DNB Rom, 12. Aug. (Drahtb.) Der italienische Geschäftsträger in London hat am Mittwoch im Foreign Office zu Händen des Präsidenten des Nichteinmischungsausschusses einen Protest seiner Regierung wegen des Luftangriffes auf den italienischen Dampfer „Mongioia" durch sowjetspanische Flugzeuge übergeben.

In dem Protest wird, einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus London zufolge, hervorgehoben, daß auf dem Dampfer ein holländischer Beobachter mitfuhr, und daß der Dampfer nicht nur die italienische Flagge, sondern auch die Flagge des Nichteinmischungsausschusses gehißt hatte. Der Angriff, der dem italienischen Kapitän der „Mongioia" das Leben kostete, sei also nicht nur gegen Italien, sondern auch gegen den Nichteinmischungsausschuß gerichtet gewesen.

Die Helium-Vorlage

vom amerikanischen Senat angenommen.

DNB. Washington, 12. August. (Funkspr.) **Der Senat nahm mit 36 gegen 26 Stimmen die Gesetzesvorlage an, die ein Regierungsmonopol für Helium schafft und die Helium-Ausfuhr für Handelsluftschiffe gestattet. Um die Verwendung des ausgeführten Heliums für militärische Zwecke zu verhindern, bestimmt die Vorlage, daß die Ausfuhr von Fall zu Fall von National munitions controlboard und vom Außenminister gutgeheißen werden muß.**

Die Filmwelt tagt am Lido

Von Siegfried von Hahn.

Der elegante Badebetrieb an dem weiten Strand des Lido in Venedig erfährt in diesen Tagen durch den Beginn der Internationalen Filmausstellung eine interessante und lehrreiche Unterbrechung. Wie im Vorjahre finden sich auch diesmal wieder die Produzenten fast aller filmschaffenden Länder in der romantischen Lagunenstadt zusammen, um die Bestleistungen ihrer Produktion zu zeigen. Die Verwaltung der Stadt ist den Erfordernissen weitgehend durch den Bau eines großen neuen Kinos entgegen gekommen, das erstmalig jetzt bei der Bienale in Betrieb genommen werden soll. Im Vorjahre hatte sich der Mangel an großen und brauchbaren Lichtspielhäusern in Venedig für den Ablauf der Darbietungen im höchsten Grade störend bemerkbar gemacht. An schönen Abenden war es zwar möglich, die Vorführungen in dem herrlichen Garten des eleganten und luxuriösen Exzelsior-Hotels auf dem Lido ablaufen zu lassen, an regnerischen Tagen mußten sich jedoch die Gäste der Bienale in einem jener recht zweitrangigen venezianischen Kinos einfinden, deren Lüftung manches zu wünschen läßt und deren Enge immer nur einem Teil der Interessenten Platz gewährt. Der neue Bau nun wird auf dem Lido in der Nähe des Exzelsior-Hotels diesem empfindlichen Mangel abhelfen.

Die Ausstellungssatzungen der Bienale geben jedem Teilnehmer die Möglichkeit, acht Filme für den Wettbewerb zu melden. Deutschland hat bisher sieben Filmwerke zur Anmeldung gebracht, doch soll der große Siemens-Farbfilm „Deutschland", der für die deutsche Kulturwoche in Paris bestimmt sei, bei rechtzeitiger Fertigstellung noch in das venezianische Programm aufgenommen werden. „Herrscher", „Truxa", „Der Mann, der Sherlock Holmes war", „Patrioten", Wenn wir alle Engel wären", „Versprich mir nichts" und die „Sieben Ohrfeigen" sind Filme, die sich zum größten Teil schon in Deutschland die Herzen der Zuschauer erobert haben. Eine Reihe von Kulturfilmen wird den Aufmarsch vervollständigen und zeigen, daß auch gerade auf diesem leider oft ein wenig vernachlässigtem Gebiete die deutsche Produktion von Jahr zu Jahr aufgeholt hat.

Um der Internationalität des Publikums Rechnung zu tragen, hat sich Deutschland entschlossen, die Vorführungen seiner Filme durch einen reich ausgestatteten Katalog in vier Sprachen zu ergänzen. Außerdem sollen die Titel einer großen Reihe von Filmen einen französischen Untertitel erhalten, um so auch den Besuchern aus anderen Ländern verständlich zu sein.

Die Parade der internationalen Filme auf der Biennale beschränkt sich auf vier Werke, von denen der „Condottieri" auch den deutschen Kinobesuchern bekannt ist. „Scipo Africanus" gibt ein gewaltiges Bild aus dem Kampfe des römischen Imperiums gegen carthagische Widersacher und „Signor Max" rundet zusammen mit „Sentinelli di Bronzo" das Programm ab.

Oesterreich hat auf der Biennale sein Hauptgewicht auf den Kulturfilm gelegt. Die Wiener Filmgesellschaften werden lediglich belehrende Filme zur Vorführung bringen und den Spielfilm vollkommen fallen lassen. Interessant wird unter der französischen Produktion der Sascha Guitry Film „Les Perles de la Couronne" sein, der außer „La Grande Illusion", „Helene", der ebenfalls schon in Deutschland lief, und dem Duvivier-Film „Un Carnet de Bal" zur Vorführung gelangt. „Elephant Boys", der vor wenigen Tagen seine deutsche Uraufführung erlebte, wird von England in Venedig ins Feld geschickt. „Fire over England", „King Salomons Mines" und Wings of the morning" sind die übrigen britischen Werke.

Bis zur letzten Möglichkeit hat Amerika die gebotenen Chancen ausgenutzt und so viel Filme als irgend angängig sind für Venedig herausgestellt. Bei der Betrachtung der Liste fällt es auf, daß die Metro nicht mit einem einzigen Film vertreten ist. Die Geschäftsleitung hat somit einen Zornesausbruch, der sie schon vor längerer Zeit in einer voreiligen Weise zu der Drohung, in Venedig keinen Film laufen zu lassen, hinriß, wahr gemacht. Unter der amerikanischen Liste, deren Filme vor „gags" nur so sprudeln, werden auch vier neue Schöpfungen von Walt Disney, dem Vater der Micky Mäuse, reiche Beachtung finden.

Mit Deutschland, Italien, Oesterreich, Frankreich, England und den Vereinigten Staaten ist die Liste der Hauptbewerber für Venedig erschöpft. Außer den erstgenannten Staaten sind aber noch eine Reihe von Ländern vertreten, die mit einem oder zwei Filmen das Bild der Biennale abrunden. So wird die polnische Filmindustrie mit der „Barbara Radziwil" aufwarten. Holland zeigt „De Ballada van den Hoogen Gaeb", die Schweiz einen Groß-Reportage-Film „Das ewige China", Aegypten „Laila, Tochter der Wüste" und Ungarn beschließt endlich mit drei kleineren Spielfilmen den Aufmarsch.

Die Anregungen, die die Filmproduzenten durch einen gegenseitigen Gedankenaustausch und die Vorführung von Filmen ganz anderer Mentalität und Aufnahmetechnik mit nach Hause nehmen, werden sich überall segensreich bemerkbar machen. Erst der Spielleiter, der sich ein vollständiges Bild von dem Filmschaffen auch anderer Länder machen kann, wird die Werke der eigenen Produktion mit jedem Fingerspitzengefühl drehen, die sie zu wirklichen Kunstwerken stempeln.

Der Bündnisrat der Kleinen Entente

tagt am 28. August.

DNB **Bukarest**, 11. August (Drahtb.) Die Jahrestagung des Bündnisrates der Kleinen Entente wurde, wie das amtliche Organ der rumänischen Zeitung „Viitorul" mitteilt, nunmehr endgültig für den 28. August nach Sinaja einberufen. Die Besprechungen der drei Außenminister Rumäniens, Jugoslawiens und der Tschechoslowakei werden zwei Tage dauern. Das Blatt fügt hinzu, daß die Konferenz anfangs für den 30. August festgesetzt war, daß aber der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Stojadinowitsch nur den 28. und 29. August für die Tagung der Kleinen Entente zur Verfügung hatte und zu einem anderen Zeitpunkt nicht nach Rumänien hätte kommen können. Während der Tagung werde sich auch König Carol in Sinaja aufhalten und die jugoslawischen und tschechoslowakischen Minister in Audienz empfangen.

Die Preisbildung für ausländische Waren

Wichtige Neuerungen von grundsätzlicher Bedeutung

DNB **Berlin**, 12. Aug. (Drahtb.) Durch eine Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan über die Preisbildung für ausländische Waren (Auslandswarenpreisverordnung) vom 15. Juli 1937 und eine gleichzeitig herausgegebene Erste Ausführungsverordnung des Reichskommissars für die Preisbildung, die am 23. August d. Js. in Kraft tritt und die am gleichen Tage außer Kraft tretende alte Auslandswarenpreisverordnung vom 22. 9. 1934 ersetzt, erhält die Preisüberwachung für Auslandwaren wichtige Neuerungen von grundsätzlicher preispolitischer Bedeutung. Im Gegensatz zu dem früheren Zustand bezieht sie auch die Waren der Ernährungswirtschaft ein. Bei ihrer Anwendung werden die für die Rohstoffbewirtschaftung eingerichteten Ueberwachungsstellen mit wichtigen Aufgaben betraut.

Grundsätzlich darf in Zukunft im inländischen Verkehr für ausländische Waren höchstens der tatsächliche Einkaufspreis zuzüglich der volkswirtschaftlich gerechtfertigten Kosten- und Gewinnaufschläge gefordert, versprochen oder gewährt werden. Die bisher gestatteten, handelsüblichen Kosten- und Gewinnaufschläge in Hundertteilen des Warenwertes dürfen nicht mehr berechnet werden. Welche Aufschläge volkswirtschaftlich gerechtfertigt sind, wird allgemein oder im Einzelfall zu bestimmen sein. Solange etwas anderes nicht bestimmt ist, dürfen die Kosten- und Gewinnaufschläge des Jahres 1936 in absoluter Höhe weiter erhoben werden. Auf diese Weise soll erreicht werden, daß bei steigenden Weltmarktpreisen sich die Inlandspreise für ausländische Waren in der Regel nur um den Betrag des gestiegenen Einkaufspreises erhöhen, während der Kosten- und Gewinnaufschlag fest bleibt.

Für eine Reihe von börsen- und marktgängigen Waren tritt daneben nach besonderer Veröffentlichung im Reichsanzeiger der Wiederbeschaffungspreis als Grundlage der Preisbildung. Er darf in der Regel nur im Verkehr zwischen dem Einführer und seinem ersten Abnehmer zu Grunde gelegt werden. Allgemeine Ausnahmen für die nachfolgenden Stufen können durch die Ueberwachungsstelle mit Zustimmung des Reichskommissars für die Preisbildung bewilligt werden.

Die Ueberwachungsstellen erhalten durch die Erste Ausführungsverordnung Befugnisse, die sie früher nicht gehabt haben. Ihre Sachkenntnis soll dadurch für die Preispolitik nutzbar gemacht werden. Sie können ferner in Abweichung von den allgemeinen Grundsätzen der Preisbildung für ausländische Waren Preise, Kosten- und Gewinnaufschläge sowie Lieferungs- und Zahlungsbedingungen regeln. Sie sind dabei an die Weisungen des Reichskommissars für die Preisbildung gebunden. Die neue Verordnung enthält schließlich ein Zuwiderhandlungsverbot, Strafbestimmungen und Ueberleitungsvorschriften, durch welche das Verhältnis der neuen Verordnung zu den früheren Preisregelungen für ausländische Waren bestimmt wird. Die Einzelheiten sind vom Reichskommissar für die Preisbildung in einem besonderen Runderlaß festgelegt worden.

Die 20. Jahrestagung der DAI. hat begonnen

DNB **Stuttgart**, 12. Aug. (Drahtb.) Vom 11. bis 15. August hält das Deutsche Auslandsinstitut seine 20. Jahrestagung in Stuttgart ab.

Als erste öffentliche Veranstaltung der Jahrestagung und 20-Jahrfeier des Deutschen Auslandsinstituts fand Mittwoch abend im Beisein der Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht, der Organisationen, der Reichs- und Länderbehörden, sowie zahlreicher auslandsdeutscher Volksgenossen im Haus des Deutschtums ein Begrüßungsabend statt. Nach einem von den Sängern des bekannten Deutschen Sängervereins „Arion" aus Brooklyn mit großem Beifall wiedergegebenen Männerchor „Mein Vaterland" hielt der Leiter des Deutschen Auslandsinstituts Professor Dr. Csaki eine Begrüßungsansprache. Er wies auf die schwierige Lage eines Teiles des Auslandsdeutschtums hin. Dabei schilderte er hauptsächlich das furchtbare Schicksal unserer deutschen Volksgenossen in Sowjetrußland und Sowjetspanien. Die außerordentlich große Anteilnahme der führenden Männer von Partei und Staat an den Fragen des deutschen Volkstums bestätige, daß auch das Deutsche Auslandsinstitut mit seiner Arbeit auf dem richtigen Wege sei.

Stürmisch begrüßt überbrachte dann der Vertreter der deutschen Volksgruppen Europas, Kundt-Prag, deren Grüße und Glückwünsche. Er dankte dem Deutschen Auslandsinstitut, der Stadt der Auslandsdeutschen, Stuttgart, dem Land Württemberg und dem Reich für die seinen auslandsdeutschen Kameraden zuteil werdende Gastfreundschaft und betonte, daß die lebendige Seele des deutschen Menschen das einzige Bindeglied mit dem deutschen Mutterland darstelle.

Der übrige Teil des Abends wurde in dem mit Lampions besonders stimmungsvoll beleuchteten Hof des Deutschtum-Hauses verbracht, wo sich in der herrlichen Sommernacht bald ein frohes Leben und Treiben entwickelte, das bis in die späten Nachtstunden hinein anhielt und sämtliche Volksgenossen in regem Gedankenaustausch vereinigte.

Ausstellung „Deutschtum im Osten – Bollwerk Europas"

in Stuttgart eröffnet.

DNB **Stuttgart**, 12. Aug. (Drahtb.) Die Ausstellung „Deutschtum im Osten — Bollwerk Europas", die aus Anlaß der in diesen Tagen stattfindenden Jahrestagung und 20-Jahrfeier des Deutschen Auslandsinstitutes im Gebäude am Interims-Theaterplatz aufgebaut worden ist, wurde am Donnerstag mittag in Anwesenheit des Gauleiters Forster-Danzig eröffnet.

Nach einem Musikvortrag einer Arbeitsdienstkapelle begrüßte Oberbürgermeister Dr. Strölin die Erschienenen. Das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart sei sich der Bedeutung des Ostens für den Bestand und die Sicherheit des Reiches stets bewußt gewesen. Das Institut habe es immer als eine seiner vornehmsten Aufgaben angesehen, im deutschen Volk das Bewußtsein dafür zu stärken, wie eng das Schicksal des deutschen Ostens mit dem Gesamtschicksal des Reiches verbunden ist.

Gauleiter Forster sprach den Dank aller Danziger Volksgenossen dafür aus, daß Danzig in den Mittelpunkt der Ausstellung gestellt wurde. Danzig könne seinen schweren Kampf überhaupt nur bestehen in dem Bewußtsein, daß ganz Deutschland hinter ihm steht. Gerade die Ausstellung „Deutschtum im Osten — Bollwerk Europas" zeige den Deutschen in Danzig, daß man sie im Reiche nicht vergesse. Danzig habe auf dem Wege zur Verständigung zwischen dem Reich und Polen den ersten Schritt getan, wie diese Stadt in den vergangenen Jahrhunderten schon so oft die Brücke zum Osten gebildet habe. Gerade heute falle Danzig im Abwehrkampf gegen den Bolschewismus eine Aufgabe von größter Tragweite zu. Danzig habe nicht nur das deutsche Volkstum in diesem abgetrennten Lande zu erhalten, sondern habe darüber hinaus die Aufgabe, dieses Land nicht zu einem Einfallstor bolschewistischer Tendenzen werden zu lassen.

Oberbürgermeister Dr. Strolin erklärte sodann die Ausstellung für eröffnet. Mit den Liedern der Nation schloß die Feier.

Ueber eine halbe Million Besucher

in der Ausstellung „Entartete Kunst".

DNB. **München**, 12. August. (Drahtb.) **Der Zustrom zu der Ausstellung „Entartete Kunst" in München hielt auch in der letzten Woche unvermindert an, so daß die Gesamtzahl der Besucher schon auf eine halbe Million angestiegen ist.**

Täglich wiederholt sich dasselbe Schauspiel, daß Hunderte schon in der Frühe vor der Eröffnung der Ausstellung auf Einlaß warten. Den ganzen Tag über herrscht in den Räumen der Ausstellung Hochbetrieb. Besonders zahlreich sind jetzt in der Zeit der Hauptfremdenverkehrssaison in München die ausländischen Besucher der Ausstellung, von denen man immer wieder Aeußerungen der Anerkennung darüber hören kann, daß Deutschland auf dem Gebiete der Kunst eine großzügige Säuberungsaktion durchgeführt hat, die allen anderen Ländern als Beispiel dienen könne. Die zahlreichen Auslandsdeutschen, die im Anschluß an das Deutsche Sängerbundesfest nach München kommen, insbesondere aus Oesterreich, äußern sich in Worten höchster Anerkennung darüber, daß ihnen hier Gelegenheit gegeben wurde, einmal die Auswüchse einer vergangenen Pseudo-Kunst-Epoche in einer systematischen Sammlung zu sehen und zu erkennen, was für ein Verbrechen diese sogenannte Kunst der Verfallszeit war, deren Klerereien obendrein damals von den Steuergroschen des Volkes für staatliche Kunstinstitute angekauft wurden.

„Das Sinnesleben der Pflanzen"

Der zweite Abend auf der Internationalen Filmkunstschau in Venedig. — Starker Erfolg des Ufa-Kulturfilms.

DNB. **Venedig** 12. August. (Drahtb.) Als erster Spielfilm auf der Internationalen Filmkunstschau in Venedig kam am Mittwoch das amerikanische Lustspiel „Shal we dance" der amerikanischen RKO. Radio Pictures-Gesellschaft zur Aufführung, ein Film, der seinen Erfolg dem flotten Zusammenspiel des Tänzerpaares Fred Astaire und Ginger Rogers verdankt. Das Spiel der Irrungen und Hemmnisse enthält manche originelle Wendung. Einige Szenen sind ausgezeichnet geglückt. Allerdings kann nicht übersehen werden, daß das Stück in den Dialogen manchmal etwas weitschweifig wird, aber schließlich bringen Musik und viel Tänze die Handlung immer wieder in Fluß.

Die Gaumont-British Pictures Comp. stellt sich mit einem Film „König Salomons Bergwerke" vor, einem von reichlicher Phantasie erfüllten Werk, das im Rahmen einer Tagebuchbeschreibung mit Diamantensuchern in den dunklen Erdteil Afrika führt. Große Uneinheitlichkeit kennzeichnet diesen unter Regie von Robert Stevenson gedrehten Film. Sehr schön gelungene Massenszenen mit schwarzen Eingeborenen, gut gesehene Bilder aus der endlosen Weite der südafrikanischen Natur wechseln mit sehr unglaubwürdigen und zu stark aufgetragenen Episoden.

Die musikalische Begleitung ist geschickt auf die Naturbilder abgestimmt. Paul Robeson, der singende Negerriese, steht im Vordergrund der Handlung.

An den französischen Albatros-Film „Le Messager", unter der Leitung von Raymond Rouleau hergestellt, sind die starken Leistungen der Hauptdarsteller Jean Gabin und Gaby Morlay hervorzuheben, wegen seiner sonstigen Schwächen und Längen fand der Film aber nur geringen Beifall.

Den einzigen **wirklich starken Erfolg des zweiten Abends errang der Ufa-Kulturfilm „Das Sinnesleben der Pflanzen", in dem die Reaktion der Pflanzenorgane auf die verschiedenen äußeren Einflüsse in hervorragenden Zeitraffbildern** anschaulich gezeigt wird.

Stabschef Lutze

über die Bedeutung der Reichswettkämpfe der SA.

Berlin, 12. Aug. (Drahtb.) **Zum bevorstehenden Beginn der Reichswettkämpfe der SA hielt am Donnerstagabend Stabschef Lutze über die deutschen Rundfunksender eine Ansprache, in der er die große Aufgabe der körperlichen Erziehung in der SA darlegte. Der Stabschef behandelte in dieser Rede die Idee der neuen weltanschaulichen Erziehung unseres gesamten Volkes, aus der die Reichswettkämpfe der SA geboren sind. Wir kommen morgen auf die Rede zurück.**

Reichstagung

der HJ-Schriftleiter und Propagandaleiter in Danzig.

DNB **Danzig**, 12. Aug. (Drahtb.) Die in der Zeit vom 9. bis 14. August in Danzig stattfindende Reichstagung der Hauptschriftleiter, Schriftleiter und Propagandaleiter der HJ. wurde am Dienstag vormittag nach einer Begrüßung durch den Oberbürgermeister der Stadt Zoppot im Rathaussaal in Zoppot mit einer internen Arbeitstagung fortgesetzt. Am Nachmittag sprachen der Gauamtsleiter der Presse des Gaues Danzig der NSDAP, Hauptschriftleiter Wilhelm Zarske, und der Leiter der Propagandaabteilung des Zentralverlages der NSDAP in Berlin, Pg. Kroth. Den Tag beschloß ein kameradschaftliches Beisammensein der Teilnehmer der Reichstagung mit den Danziger Schriftleitern.

Am Mittwoch vormittag hörten die Teilnehmer im Neuen Rathaus Referate des Danziger Professors Dr. Recke und des Bannführers Braun vom Stabsamt der Reichsjugendführung.

Am Mittwoch nachmittag besichtigten die Tagungsteilnehmer auf einer Hafenrundfahrt, die bis Gdingen ausgedehnt wurde, den Danziger Hafen. Am Abend fand im „Danziger Hof" ein Dichterleseabend statt, auf dem ostdeutsche Dichter aus der jungen Generation aus eigenen Werken lasen.

Auf Begrüßungstelegrammen, die zu Beginn der Tagung der Chef des Presse- und Propagandaamtes der Reichsjugendführung Oberbannführer Dr. Lapper an den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und den Jugendführer des Deutschen Reiches richtete, antworteten Reichsminister Dr Goebbels und Reichsjugendführer Baldur von Schirach in herzlich gehaltenen Telegrammen mit den besten Wünschen für eine erfolgreiche Durchführung der Tagung.

Rundfunkgebührenbefreiung

für bedürftige Volksgenossen.

DNB **Berlin**, 12. Aug. (Drahtb.) Die Zahl der Rundfunkteilnehmer ist bekanntlich im letzten Jahr erheblich gestiegen; sie hat die Achtmillionengrenze überschritten Im Zusammenhang damit konnte auch die Zahl der Rundfunkgebührenbefreiungen erhöht werden. Den Fürsorgeverbänden sind daher 100 000 neue Freistellen zur Verteilung an bedürftige Volksgenossen zugewiesen worden Die Gesamtzahl der Freistellen beträgt nunmehr 800 000.

Kleine Tageschronik

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat dem deutschen Dichter Rudolf G. Binding zu seinem 70. Geburtstag in Anerkennung seines reichen, dichterischen Schaffens in einem persönlichen Telegramm seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

*

Der Bundespräsident von Brasilien empfing am Mittwoch den deutschen Botschafter Schmidt-Elskop in einer Abschiedsaudienz. Dem scheidenden Botschafter überreichte er das Großkreuz des Ordens vom südlichen Kreuz.

*

Die Verhandlungen beim französischen Arbeitsminister zur Schlichtung des Streikes im Kraftdroschkengewerbe haben zu einer Einigung geführt. Der Kraftdroschkenverkehr wird heute in normaler Weise wieder aufgenommen. Die Einigungsformel sieht die Erhöhung des Grundgehaltes der Fahrer entsprechend der 25-prozentigen Fahrpreiserhöhung vor.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum (z. Zt. in Urlaub). Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.

Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum (z. Zt. in Urlaub), in Vertretung: Peter Schiffers, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum: Peter Schiffers, i. V. Werner Krüger, Bochum; für Westdeutsche Umschau: Georg Wilhelm Kruse, Bochum (z. Zt. im Urlaub), i. V. Werner Krüger; für das Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum und den Umbruch: Werner Krüger, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph Klösters, Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüber, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. D.-A. VII. 1937: über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7600, Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Hattinger Nachrichten

Man merke

Freitag, den 13. August 1937

Sonnenaufgang 5,07 Uhr, -untergang 20,01 Uhr,
Mondaufgang 13,28 Uhr. -untergang 22,14 Uhr.

1802 Der Dichter Nikolaus Lenau (Niembsch v. Strehlenau) in Csatad (Lenauheim) geboren (gestorben 1850).

1809 Sieg der Tiroler unter Andreas Hofer am Berge Isel über die Franzosen und Bayern. Hofer übernimmt die Regentschaft.

1837 Der Tondichter Adolf Lorenz in Köslin geboren.

1867 Der Dichter Rudolf G. Binding in Basel geboren.

1872 Der Chemiker Richard Willstätter in Karlsruhe (Baden) geboren.

1914 Kriegserklärung Großbritanniens an Österreich-Ungarn.

1915 Beginn der Eroberung der polnischen Festung Modling (Nowo-Georgiewsk) (bis 20. August) durch Generaloberst v. Beseler.

Wieder ein Opfer der Ruhr!

10jähriger Junge am Isenberg ertrunken!

Trotz aller Warnungen vor den Tücken der Ruhruntiefen badeten gestern nachmittag gegen 15,30 Uhr wieder mehrere Kinder unterhalb des Isenbergs in der offenen Ruhr. Sie vergnügten sich beim Wasserballspielen. Die noch schulpflichtigen Kinder sahen, wie der Schüler Hans Bottha aus Hattingen, Grünstraße, in die Ruhr stieg, dann aber gleich in der Untiefe verschwand. Nur einen Hilferuf haben sie noch gehört. Herbeieilende Erwachsene, die in der Nähe badeten, suchten nach dem Jungen. Von dem herbeigerufenen Gehilfen des Bauern Ascherfeld wurde der Junge beim zweiten Tauchen gefunden und an Land gebracht. Wiederbelebungsversuche mit Geräten durch Personal des naheliegenden Gemeinschaftswerkes vermochten nicht, den Jungen ins Leben zurückzubringen. Die Gendarmerie erschien am Unglücksort, um den Tatbestand aufzunehmen. Fassungslos nahm der Vater seinen toten Jungen entgegen, der gesund und frisch das Haus vor Stunden erst verlassen hatte.

*

Warum wir den Unfall genau schildern? Damit alle Eltern und Erzieher noch einmal Veranlassung nehmen, vor dem Baden in der offenen Ruhr und besonders an dieser Stelle, wo vor drei Monaten auch ein Jugendlicher fast den Tod gefunden hätte, eindringlich zu warnen. **Kinder — und dazu noch des Schwimmens unkundige, wie der 10jährige Hans Bottha — gehören nur in die Badeanstalt!**

Sonderzug fällt aus!

Der geplante Sonderzug zur Ausstellung „Schaffendes Volk" nach Düsseldorf am 5. September 1937 muß aus technischen Gründen ausfallen.

Kinderlandverschickung der NSV in den Gau Koblenz-Trier

Das Amt für Volkswohlfahrt teilt mit:

Die Abfahrt der Kinder zum Ferienaufenthalt im Gau Koblenz-Trier erfolgt am Montag, dem 16. d. Mts., um 5,46 Uhr früh ab Bahnhof Hattingen. Die Eltern der zur Entsendung in vorgenanntem Gau ausgesuchten und bestimmten Kinder werden gebeten, sich mit ihren Kindern am Montag pünktlich um 5,15 Uhr am Bahnhof Hattingen einzufinden.

Rechenschaftsbericht im Schützenverein. Im Schützenhof kamen die Mitglieder zusammen, um einen ausführlichen Geschäfts- und Arbeitsbericht des Führerringes entgegenzunehmen. Aus dem Gesamtbild war ersichtlich, daß die Kassenverhältnisse wie der Schießstand heute wieder in bester Ordnung sind und unter tatkräftiger Leitung ein Aufschwung erfolgte. Im Herbst soll eine Neuorganisation des Schützenvereins erfolgen. Die Kompagnien werden aufgelöst und in Unter- und Oberstadt eingeteilt. Statt eines Schützenfestes soll in diesem Jahr ein Abschießen in größerem Rahmen, verbunden mit einem Schützenkommers, stattfinden. Kamerad Foerster sprach dem Vereinsführer und seinen Mitarbeitern den Dank für die mustergültige Arbeit im ersten Halbjahr aus. Der Appell zur eifrigen Mitarbeit schloß die dreistündige, arbeitsreiche Zusammenkunft der Schützen.

7 Monate für Betrügereien am laufenden Band. Ein leichtsinniger Provisionsreisender, der aus Sprockhövel gebürtige 38 Jahre alte Gustav D., hatte sich vor der Großen Strafkammer in Essen wegen planmäßig durchgeführter Schwindeleien, die er im Herbst vergangenen Jahres in Hattingen und Umgegend verübt hat, zu verantworten. D. war früher 5 Jahre lang bei einer Sprockhöveler Firma beschäftigt, wechselte dann seine Stellung und ging nach Barmen und anschließend nach Witten, wo er hauptsächlich als Werber für seine Firma tätig war. Hier machte er verschiedentlich Schulden. Schließlich ließ er sich in Hattingen nieder und machte sich als Provisionsreisender selbständig. Er knüpfte geschäftliche Beziehungen zu auswärtigen großen Lieferfirmen der Nährmittelindustrie an und gab fingierte Bestellungen für Personen in Hattingen auf. Die Waren verbrauchte der Angeklagte für sich. Verlangte eine Lieferfirma vorher die Unterschrift des Bestellers, dann hat er die Unterschrift gefälscht. Auch Wechselschwindeleien hat er sich zuschulden kommen lassen. Als ihm der Boden in Hattingen zu heiß wurde, ging er wieder nach Witten und dann nach Essen, wo ihn die Polizei eines Morgens im Bett verhaftete. Da er leugnete, mußten umfangreiche Voruntersuchungen angestellt werden. Schließlich bequemte er sich zu einem Geständnis. Der Gerichtsspruch lautete: 7 Monate Gefängnis.

Die Reichsgartenschau wächst

Gesetzlicher Schutz für Erfindungen

Alle Bauarbeiten in Angriff genommen – Ein Werbefilm wird gedreht

Der Essener Reichsgartenschau, die Ende April 1938 eröffnet werden soll, wird u. v. a. eine umfangreiche gewerbliche Schau angegliedert sein. Dieser wichtige Teil der Ausstellung umfaßt zunächst einmal alle die Firmen, die sich mit der Herstellung von Maschinen und Geräten für den Gartenbau und verwandte Gebiete befassen. Ferner wird sich hier eine Ausstellung der gärtnerischen Werkstoffe angliedern. Eine Reihe von bedeutenden Sonderausstellungen soll außerdem hinzukommen. Von ihnen nennen wir die Frühjahrsausstellung „Reisen, Wandern, Wasserfahren", auf der alle Zweige des Sports gezeigt werden sollen, insbesondere aber auch alle die Möglichkeiten, die sich dem Volksgenossen von heute für die Ausgestaltung seines Urlaubs und seiner Freizeit bieten. Eine zweite Ausstellung wird die „Deutsche Kolonialausstellung des Reichskolonialbundes" sein, der sich gleichfalls eine bedeutende gewerbliche Abteilung angliedern soll. Dann kommt die bereits oben genannte Fachausstellung von Gartenbaugeräten und Werkstoffen. Im Herbst schließlich findet noch eine große Ausstellung statt, die alle Fragen neuzeitlicher Wohnkultur und Technik im Heim zeigen soll.

Auf allen diesen Ausstellungen, nicht zuletzt aber auf der großen Reichsgartenschau selbst, werden viele Firmen ihre Neuheiten ausstellen. Zahlreiche bedeutende Erfindungen — das kann man heute schon mit Sicherheit sagen — werden hier zum ersten Male der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Deshalb hat die Ausstellungsleitung rechtzeitig beim Reichsminister der Justiz den Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen auf der Reichsgartenschau beantragt. Dem Antrag ist stattgegeben worden, und die übliche Bekanntmachung hat bereits im Reichsgesetzblatt gestanden. Damit ist ein wichtiger Schritt getan worden, denn nunmehr kann jeder Hersteller unbesorgt seine Erzeugnisse zeigen.

Die Bauarbeiten auf der Reichsgartenschau

nehmen von Tag zu Tag größere Ausmaße an. Am vergangenen Freitag wurde im Rahmen einer kleinen Feierlichkeit, wie sie altem Brauchtum entspricht, der erste Spatenstich zum Hauptrestaurant am großen Blumenhof getan. Damit sind alle größeren baulichen Arbeiten in Angriff genommen. Auch das Gelände für die Ausstellungs-Kleinbahn ist bereits ausgemessen und abgesteckt. Die fast 3 Kilometer lange Strecke wird durch die schönsten Teile der großen Ausstellung führen und den Fahrgästen immer neue abwechselungsreiche und großartige Ausblicke gewähren.

Die großen gärtnerischen Züchterverbände

sind auch schon in diesem Jahre eifrig an der Arbeit, um ihre Abteilung rechtzeitig fertigzustellen. So besichtigten vor kurzem der Reichsfachwart und der Reichsfachbearbeiter für Baumschulen das Gelände.

Die Baumschulen, die einen der wichtigsten Zweige des deutschen Gartenbaues darstellen, werden in einem umfangreichen Teil der Ausstellung ihre Erzeugnisse in Form einer Leistungsschau zeigen.

Die Reichsgartenschau wird auch ihren eigenen Werbefilm haben. Die Vorbereitungen hierzu sind bereits soweit gediehen, daß am Sonnabend die ersten Aufnahmen gemacht werden konnten. Die letzten schönen Wochen des Jahres 1937 werden dazu dienen, diesen Film, der mit allen raffinierten Mitteln modernster Aufnahmetechnik hergestellt wird, zum großen Teil zu drehen.

Aus dem Amte Hattingen

Altendorf.

Wanderpreisschießen der besten Schützen. Zu den 10 besten Schützen, die in Nürnberg auf dem Reichsparteitag für den Gau Westfalen-Süd zum Wanderpreisschießen der Politischen Leiter antreten, gehört aus unserm Kreise nur der Zellenleiter Andrae von hier. Der in jedem Jahr zur Ausschießung kommende Wanderpreis ist vom Führer gestiftet.

Aus dem Amte Blankenstein

Blankenstein-Buchholz.

57. Stiftungsfest des MGV. „Deutsche Eiche". Der Männergesangverein Deutsche Eiche, Buchholz-Hammertal, feiert am kommenden Sonntag im Lokale Brämer in Buchholz sein 57. Stiftungsfest durch ein gut vorbereitetes Vokal- und Instrumentalkonzert, an dem außer dem Chor des Veranstalters noch mehrere benachbarte Vereine teilnehmen. So werden erwartet die Sängervereinigung B.-Stiepel, MGV. Holthausen-Buchholz, MGV. Sängerhain Niederstüter, MGV. Einigkeit Westherbede, MGV. Philohymnia Blankenstein und der MGV. Durchholz. Die Chöre werden eine Fülle deutschen Chor- und Liedgutes zu Gehör bringen.

Welper.

Vom Baumarkt. Nachdem die Bauten der Gartenstadt Hüttenau fertiggestellt sind, ist die Bautätigkeit keineswegs abgeschlossen. An der Bismarckstraße neben dem Neubau Dr. Anten läßt der Kaufmann Bläser einen Neubau errichten. Mit den Ausschachtungsarbeiten ist bereits begonnen worden. — Der Vg. Suchrau aus Hüttenau wird ebenfalls gegenüber dem Gasthaus Hüttenau bauen. Die Arbeiten sollen bald beginnen.

Berufsunfall. Der Dreherlehrling Peter Duda von hier erlitt bei der Ausübung seines Berufes in der Reparatur-Werkstatt der Henrichshütte eine Verletzung der Hand. Er mußte dem Krankenhaus in Hattingen zugeführt werden.

Gartendiebstähle. Bewohner der Göring- und Adolf-Hitler-Straße führen Klage über Garten- und Flur-Diebstähle während der letzten Nächte. Es sind meistens minderbemittelte Volksgenossen, die doppelt unter den Diebstählen leiden, weil sie sich auch um die Früchte ihrer Arbeit gebracht sehen.

Eßt mehr Blumenkohl!

Die westfälischen Bezirksabgabestellen verfügen zur Zeit über einen besonders starken Anfall von Blumenkohl. Es ist damit zu rechnen, daß die Anlieferung in den nächsten Tagen noch eine weitere Steigerung erfahren wird, so daß Absatzschwierigkeiten und Verderb zu befürchten sind. An die gesamte Verbraucherschaft, insbesondere aber an unsere Hausfrauen ergeht daher der Ruf, in den nächsten Tagen und Wochen den Speisezettel unter besonderer Berücksichtigung von Gerichten mit Blumenkohl, der ja jetzt so billig ist, auszugestalten.

Alles hilft mit, damit nichts verdirbt!

Morgen beginnen wir mit dem Abdruck unseres neuen Romans „Tanz in Palmeira".

Aus Sprockhövel und Umgebung

Sprockhövel.

Motorradfahrer gegen Lieferwagen. Kurz nach 16 Uhr ereignete sich gestern an der Ecke Hauptstraße-Bahnhofstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Lieferwagen. Der 23 Jahre alte Albert Begau aus Niedersprockhövel in der Südfeldmark kam mit seiner Maschine aus Richtung Sprockhövel-Kirche. An der Gaststätte Laas kam im gleichen Moment der Lieferwagen des Unternehmers Fritz Krieger jun. von hier an. Der Fahrer dieses Wagens schnitt die Kurve zum Bahnhof. B. versuchte durch starkes Bremsen die Gefahr zu beseitigen, prallte aber mit seiner Maschine gegen den hinteren Kotflügel des Lieferwagens. Der Motorradfahrer flog auf die Straße. Wie durch ein Wunder blieb er ohne sichtbare Verletzungen. Sein Motorrad wurde schwer beschädigt. Die Polizei nahm den Tatbestand auf. Einige Stunden später mußte der Verletzte wegen innerer Verletzungen dem Hattinger Krankenhaus zugeführt werden.

Einen Betriebsunfall erlitt der Arbeiter W. Lorenz von hier bei der Firma Hausherr u. Söhne. Als beim Schweißen der Gaszuführungsschlauch platzte, verbrannte er sich das Gesicht und die Unterarme. Er wurde dem Hattinger Krankenhaus zugeführt.

Aus Gevelsberg

Gevelsberg.

Verkehrsunfall. Auf der Kölner Straße kam der 19jährige Arbeiter Ernst Potthoff von hier mit seinem Fahrrad zu Fall. Ein Lastkraftwagen, der von ihm überholt worden war, überfuhr ihn. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo das linke Bein bis zum Knie amputiert wurde.

Ein Uebelstand verschwindet. Am Spielplatz des Vogelsanger Sportvereins befindet sich ein offener Graben, der besonders in warmen Tagen recht unangenehm empfunden wurde. Die Kanalisationsarbeiten, die jetzt auf der Straße der SA. durchgeführt werden, werden auch den Graben beseitigen.

Märkische Mühlen vor 200 Jahren

Nur mühsam findet der Heimatfreund, wenn er sich ein Bild über die Verhältnisse der Mark von einst bilden will, die einschlägigen Angaben verstreut in Urkunden, Chroniken und Geschichtswerken. Da erscheint es nicht unwichtig, darauf hinzuweisen, daß vor 200 Jahren schon eine Art statistischen Handbuches für die westfälische Mark erschienen ist. Die Schrift, unter dem Titel „Märkisches ABC oder Gesammelte Nachrichten aus (Cleve und) Mark" ist freilich äußerst selten geworden, bietet aber eine nicht zu überschätzende Fülle wichtigster Angaben, aus denen wir uns ein recht vollständiges Bild der Heimat, wie sie damals war, zu bilden vermögen. Hier seien, um die Reichhaltigkeit des verschollenen Handbüchleins einmal zu zeigen, nur

die Mühlen des Ambts Bochum, des Gerichts Langendreer, des Hogerichts Schwelm, der Freyheit Wetter, des Gerichts Vollmerstein, des Gerichts Herdecke und Ende, des Ambts Blanckenstein, des Gerichts Stiepel und des Gerichts Herbede aufgezählt, wie sie das ABC nennt.

Ambt Bochumb: Eine Korn-, Oel-Mühle, dem von Delwigh. Eine Korn-, Oel-, Walck-Mühle, dem von Sieberg zu Wischeling. Eine Kornmühle der Frau zu Wische. Eine Kornmühle dem von Aschebruch zum Lackenbruch. Eine Loh-, Korn-, Oel-Mühle, dem von Düngelen zu Daelhausen. Eine Korn-, Oel-Mühle, dem von Rump zum Crange. Eine Korn-, Walck-Mühle, dem von Aschebruch zu Nosthausen. Zwey Korn-, eine Oelmühlen, der von Strunckede zur Dorneburg. Eine Kornmühle, dem von Leithe zu Laer. Eine Korn-, Oel-Mühle, dem von Vaerst zur Heve. Eine Kornmühle, dem von Hasenkamp zu Weitmar. Eine Kornmühle, Oel-Mühle, dem von Scheel zu Rechen, so sie von dem Hause Limburg Bronckhoerst zu Mannslehn besitzen. (Hiebin seind zwangspflichtig 35 Familien aus Eickel und Holsterhausen.) 2 Korn-, 1 Oel-Mühlen, dem von Loe zu Ovterdick. 3 Korn-, 1 Oel-Mühlen, dem von Dobbe zu Lieven. 1 Korn-, 1 Oelmühle, dem von Asbeck zum Gaer. 1 Kornmühle, dem von Cloot zum Grimberge. 1 Kornmühle dem Haus Leithe. 1 Kornmühle, Wember zu Marmelshagen. 1 Kornmühle Kohbeuseman. 1 Kornmühle, dem Schultze zu Berge. 1 Kornmühle, dem Schultzen zu Sundtheim. 1 Oelmühle, dem Schultzen zum Hofe. 1 Kornmühle, dem von Nesselradt zum Grimberge. 1 Kornmühle Rhurbruch zu Königssteel. 1 Kornmühle Huisman im Heßler. (Hiebin ist die Freiheit Wattenscheid bey Introduction der accise zwangspflichtig gelegt.) 1 Kornmühle zu dem Hause Schwarrtmühle, dem von Scheel zu Schelenberg, wovon die Mühle auf dem Essendischen Territorio, das Rad aber auf dem Märkischen stehen sollen.

Im Gericht Langendree gab es nur drei Mühlen, die des Oberschulten zu Langendreer, des Schulten zu Lombern und die Mühle Düren zu Düren. Zwangspflicht bestand nicht. Alle drei waren Kornmühlen.

Hogericht Schwelm: 2 Wasser-Kornmühlen der Stadt Schwelm, geben pro Canone jährlich 12 Rt. 30 ß zur Rentey. Eine Windmühle der Stadt Schwelm geben 3 M. Roggen oder 9 Rt. zur Rentey. (Der Zwang gehet nicht weiter als übee die Bürgerey.) Eine Kornmühle der von Vaerst gibt pro canone 1 Rt. 30 ß. Eine Kornmühle im Rauendahl, dem von Dobbe. Eine Kornmühle, dem Stift in Gevelsberg ist zur Fondation der Praebenden gestiftet. Eine Kornmühle, die Milsper Mühle genannt, dem von Stael gibt jährlich pro canone 13 ß. (Vom Zwang dieser Mühlen constiret nichts.) EineKornmühle, Aalhauß gehörig, gibt 13 ß pro Canone. Eine Kornmühle, Wittenstein gehörig, gibt 13 ß pro Canone. Eine Kornmühle, Burgman gehörig, gibt 13 ß pro Canone. Eine Kornmühle, dem von Heesen auf der Peddenoy, gibt 13 ß pro Canone. Eine Oelmühle, Johann Rosenthal. Eine Lohmühle, Regniter im Steel (muß heißen Spreel), gibt jährlich 15 ß pro Canone. Eine Lohmühle, Steffen in der Becke, gibt pro Canone 20 ß. Eine Lohmühle zu Germinghausen, gibt jährlich pro Canone 15 ß. Eine Oelmühle, Wellenbeck gehörig, gibt davon jährlich 1 Rt.

Freiheit und Dorf Wetter hatten nur eine Oelmühle, dem Richter Reinermann gehörig. Das Gericht Vollmerstein besaß: Eine Kornmühle, die Rocholler genannt, dem von Bercheimb, gibt jährlich 1 Rt. 15 ß. Eine Oelmühle, Mertens zum Schlebusch. Eine Kornmühle, die Döhnhoffer genannt, dem von Romberg zu Brüninghausen. Das Gericht Herdecke und Ende hatten die Kornmühle, dem Stift Herdecke auf der Ruhr, ist bereits von ao. 1483 dem Stift cocediret. Eine Walckmühle, davon geben die Wüllner jährlich 30 ß. Noch eine dito. 2 Korn-, 1 Oelmühlen, dem von Vaerst zum Callenberg. (Vom Zwang constiret nichts gleichfalls.)

Im Ambt Blanckenstein: 1 Oel-, 1 Walck-, 1 Loh-Mühle beym Hause Clyff, dem von Heiden. 1 Kornmühle am Sonsbruch. 1 Korn-, 1 Oelmühle am Hause Bruch. (Dem von Heiden zum Bruch.) Eine Kornmühle am Hause Altendorf, dem von Mumm. Eine Korn-, eine Papiermühle am Nierhof, davon gibt Nierhof einen Canonem zur Rentey. Eine Papiermühle auf der Deilbach, denen Erben Navelbecks. Eine Papiermühle zu Brenschede, dem Hause Clyff. Im Gericht Stiepel lagen eine Kornmühle auf der Ruhr, eine Papiermühle aufm Bach, dem von Syberg zur Kemnade. Im Gericht Herbede schließlich gab es eine Kornmühle zu Herbede, eine Oelmühle zu Heven, dem Hause Herbede gehörig. Eine Kornmühle zu Heven, eine Walckmühle am Schultzenhoff zu Dönhoff. Dem von Syberg zu Apraeth zuständig. Eine Kornmühle am Hause Hardenstein.

So einfach und trocken diese Aufzählung ist, weiß sie dem Heimatfreunde doch eine ganze Menge zu berichten. Zunächst sehen wir, daß die Mehrzahl der Mühlen in Händen der ritterschaftlichen Großgrundbesitzer waren. Viele Mühlen hatten „Zwang", d. h. die Bauern der Gegend mußten dort und durften nirgendwo anders ihr Getreide mahlen lassen. Die Mühlen waren also ein gewichtiges Machtmittel ihrer Besitzer. Der „Canon" war die Steuerabgabe des Hofes, zu dem die Mühle gehörte. Nach der Höhe dieser Abgabe darf man die Mühlen der Größe nach mit einander vergleichen. Einzigartig war in der ganzen westlichen Mark die Windmühle der Stadt Schwelm, von der mehr an Abgabe zu entrichten war als von den Wassermühlen, die die Stadt in Betrieb hatte. Ferner ist die Lage der drei Papiermühlen beachtenswert. Sie lagen bei Nierenhof, im Deilbachtal und im Bereich des Rittersitzes Kliff in Hattingen. Eine vierte gehörte zum Stiepeler Bezirk, zwei weitere zum Gericht Hagen. In der nördlichen Mark besaß das Haus Strünkede eine solche Mühle.

Für die Bedeutung der märkischen Tuchmacherei spricht der Nachweis von sieben Walkmühlen. Vergleichsweise gab es nur drei Sägemühlen, deren keine in unserer Gegend lag, während anderseits die sechs Lohmühlen alle von Bochum ab südlich lagen, davon drei im Schwelmer Bereich. Heute sind die meisten dieser Mühlenwerke verschwunden oder in anderen Betrieben aufgegangen. Von manchen wissen wir kaum noch die Stelle, wo sie gelegen haben. Um so wichtiger ist es deshalb, anhand der alten Akten Umschau danach zu halten. **Auch das gehört zur Heimatkunde.**

Schulungskurse der DAF.

Schwelm.

Zur beruflichen Weiterbildung der berufstätigen Jugend plant die Jugendabteilung in der Deutschen Arbeitsfront, Ortswaltung Schwelm, in diesem Winter wieder mehrere Schulungskurse. Von allen Jugendlichen wird erwartet, daß sie diese Gelegenheit benutzen, um ihr berufliches Können zu vertiefen. Bei genügender Beteiligung sollen folgende Kurse durchgeführt werden:

Sprich und schreibe richtig deutsch: Anleitung zum richtigen Sprechen und Schreiben. Beginn Mitte September. Gebühr 4.— RM. 15 Doppelstunden. Leiter: Schumann, Lehrer. — Deutsche Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene: Beginn Anfang September. Gebühr 6,50 RM. Dauer 20 Doppelstunden. Leiter: Frl. Zentner. — Maschinenschreiben für Anfänger und Fortgeschrittene: Beginn Anfang September. Gebühr je Kursus 8.— RM. Dauer je 20 Doppelstunden. Leiter: Frl. Zentner. — Buchführung (Doppelte) von Grund auf: Beginn Mitte September. Gebühr 4.— RM. 15 Doppelstunden. Leiter: Stins, Buchhalter. — Kalkulation für junge Kaufleute: Beginn Mitte September. Gebühr 3.— RM. 10 Doppelstunden. Leiter: Bludau, Techniker. — Fachrechnen für Jugendliche der Metallindustrie: Für sämtliche Jugendliche zu empfehlen. Beginn Mitte September. Gebühr 3.— RM. 15 Doppelstunden. Leiter: Flor, Techniker. — Fachzeichnen für Jugendliche der Metallindustrie. Beginn Mitte September. Gebühr 3.— RM. 15 Doppelstunden. Leiter: Schmidtalbers, Techniker. — Praktisches Arbeiten für Jugendliche der Metallindustrie in der Lehrlingswerkstatt des Schwelmer Eisenwerkes. Nur für Lehrlinge im dritten Lehrjahr. Beginn Mitte September. Gebühr 5.— Reichsmark. Dauer 20 Doppelstunden. Leiter: Helbig.

Anmeldungen können bei dem Betriebsobmann oder Betriebsjugendwalter sowie auf dem Büro der DAF. bis 26. August erfolgen.

*

nnk. Ausbau der kommenden Kirmes. Nicht nur der seit langem vorbereitete Kirmesfestzug, sondern auch die Kirmes soll in diesem Jahre einen außergewöhnlichen Umfang haben. Sie wird auch in den benachbarten Straßen des Kaiser-Friedrich-Platzes, so auf der Moltke-, Garten-, Bismarck- und Mittelstraße aufgebaut. Große Fahr- und Volksfestgeschäfte werden sich an der Kirmes, die auch am Dienstag noch läuft, beteiligen. Der Festzug ist Sonntags.

80 Jahre alt. Die Witwe August Vollmer auf der Bahnhofstraße 70 konnte gestern bei geistiger und körperlicher Frische in dem von ihr noch selbst geführten Haushalt ihr 80. Lebensjahr vollenden. Von ihren elf Kindern konnten noch sechs zu ihrem Geburtstag gratulieren.

Entrümpelungsaktion. In einer Besprechung des Reichsluftschutzbundes mit der Ortsgruppenleitung der NSDAP., der NSV., der Polizei und dem Hausbesitzerverein wurden die Vorbereitungen für eine Entrümpelungsaktion in der Zeit vom 23. bis 31. August erledigt. Wie Gemeindegruppenführer Stadtbaumeister Clashausen in der Besprechung mitteilte, wird die Entrümpelung in Schwelm am 23. August in der Untergruppe 1, am 24. August in Untergruppe 2, am 25. August in der Untergruppe 3, am 26. August in der Untergruppe 4, am 27. August in der Untergruppe 5, am 28. August in der Untergruppe 6, am 30. August in der Untergruppe 7 und am 31. August in der Untergruppe 9 durchgeführt. Der mit der Leitung der Entrümpelung beauftragte Amtsträger gibt nach Prüfung jeden Bodenraumes an, was im Sinne der Durchführungsverordnung als Gerümpel anzusehen ist und demgemäß entfernt werden muß. Das Gerümpel soll möglichst geordnet auf den Hof oder auf die Straße geschafft werden, und zwar geordnet nach den Rohstoffen, Metall, Papier, Textilien, Flaschen usw. Sobald das Gerümpel vom Boden geschafft ist, nimmt die Dienststelle der NS.-Volkswohlfahrt mit ihren Amtswaltern eine Durchsicht nach Haushaltungsgegenständen vor, die noch für bedürftige Volksgenossen verwendet werden können. Es ist angebracht, daß die Hausbesitzer eine Vorprüfung ihrer Dachböden vornehmen. Am 1. September findet durch die Polizei und Blockwarte des RLB. eine Nachkontrolle der entrümpelten Böden statt.

nnk. Verkehrsunfall. Auf der Hermann-Göring-Straße wurde ein etwa 10jähriges Mädchen von einem Kraftwagen überfahren, zu Boden geschleudert und am Kopf verletzt. Das Kind wurde sofort dem Städtischen Krankenhause zugeführt. Die Verletzung scheint nicht ernster Natur zu sein. Den Fahrer soll keine Schuld treffen, da das Kind angeblich unmittelbar vor den Wagen gelaufen ist.

Witten

Radfahrer tödlich verunglückt. Mittwoch, gegen 20 Uhr, stießen auf der Ruhrstraße ein Motorrad- und Radfahrer zusammen. Der Radfahrer, ein 60 Jahre alter Mann, trug schwere Verletzungen davon, an deren Folgen er drei Stunden später im Diakonissen-Krankenhaus verstorben ist.

Eigentümer eines Fahrrades gesucht. Auf der Ardeystraße. Auf dem Schnee, wurde ein stark abgenutztes Herrenfahrrad aufgefunden, dessen Eigentümer bisher nicht ermittelt werden konnte. Beschreibung des Rades: Nr. 217 713, ohne Marke, starker, schwarzer Rahmenbau, schwarze Felgen. Am Rad befindet sich eine Handluftpumpe sowie eine alte, abgetragene Aktentasche mit einer Mütze und Emaille-Kaffeeflasche. Der Eigentümer wolle sich bei der Kriminalpolizei in Witten-Annen melden.

Bäckerlehrlinge ohne Arbeitszeitschutz?

Diese Frage wird manchem gegenstandslos erscheinen, da ohne weiteres auf das Gesetz über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien vom 29. Juni 1936 zu verweisen ist, in dem auch die Arbeitszeit der Jugendlichen (wenn auch u. E. nicht endgültig) geregelt ist. Trotzdem hat die Frage nach dem praktischen Arbeitszeitschutz der Bäckerlehrlinge ihre Berechtigung, und leider geben uns die Zustände im Bäckerhandwerk noch oft genug Gelegenheit, sie zu stellen. Die sozialpolitische Zeitschrift „Das Junge Deutschland", die sich schon wiederholt mit der

heillosen Uebersetzung des Bäckerhandwerks mit Jugendlichen, der unverhältnismäßigen Beeinträchtigung der Gesundheit des Nachwuchses und der teilweise maßlosen Ueberschreitung der normalen Arbeitszeitgrenzen

beschäftigt hat, schreibt in einer neuerlichen Veröffentlichung: „Haben wir bisher zu harte Anklagen erhoben? Wir wissen z. B. aus Württemberg, daß im Vorjahr 61,1 Prozent der am Reichsberufswettkampf teilnehmenden Konditorlehrlinge eine mehr als dreijährige Lehrzeit durchmachen mußten, daß weiter bei 25 Prozent die Erhebung eines Lehrgeldes festgestellt wurde. 24 Prozent der Bäcker- und 18 Prozent der Konditorlehrlinge arbeiten über 60 Stunden, 66 Prozent bezw. 51,3 Prozent gaben eine Arbeitszeit an, die über 48 Stunden hinausgeht. Bei den berufsverwandten Müllerlehrlingen ergab sich sogar eine 60 Stunden überschreitende Arbeitszeit bei 60 Prozent der RBWK.-Teilnehmer. Betrachtet man nicht, wie es mit diesen Ziffern geschah, die reine Arbeitszeit, sondern mit Einschluß der Vor- und Abschlußarbeiten die betriebliche Gesamtarbeitszeit, so waren 65 Prozent der Bäckerlehrlinge und 15,9 Prozent der Konditorlehrlinge über 65 Stunden beschäftigt."

Es kann hier nicht darauf ankommen, die weiteren zahlreichen Sozialprobleme im Bäckerhandwerk zu erörtern, etwa die Gefahren für die Gesundheit der Jugendlichen, die Unterbringungs-, Fortkommens- und Heiratsmöglichkeiten der jungen Gesellen. Ueber ihre Dringlichkeit dürfte im Gewerbe selbst genügend Klarheit bestehen. Wir wünschen nur, daß die Frist nicht allzu lang bemessen sei, in der die enorme Uebersetzung abgebaut und im gleichen Zuge die Gefahren für den arbeitenden Nachwuchs beseitigt werden sollen.

Einstellung von Ingenieur-Nachwuchs bei der Deutschen Reichspost. Die Deutsche Reichspost hat im April des Jahres ihre Lehrlingswerkstätten für die Ausbildung des Ingenieurnachwuchses geöffnet, um tüchtige junge Leute als Fernmeldeingenieure auszubilden. Jetzt werden auch Bewerber mit Obersekundareife, die eine 2jährige praktische Tätigkeit in Betrieben der Feinmechanik oder Elektrotechnik nachweisen, als Beamte im Vorbereitungsdienst angenommen. Als solche besuchen sie eine Höhere Technische Lehranstalt und erhalten während dieser Zeit Unterhaltszuschüsse, die so bemessen sind, daß die jungen Leute ohne Unterstützung der Eltern das Fachschulstudium durchführen können. Weiter werden auch Fachschulstudierende der Fachrichtung Elektrotechnik eingestellt, die bereits mit dem Fachschulbesuch begonnen haben. Auch diese Bewerber erhalten nach der Annahme als Telegraphensupernumerare sofort die Unterhaltszuschüsse und setzen als Beamte das Studium fort. Nach Ablegen der Reifeprüfung auf der Höheren Technischen Lehranstalt werden die jungen Ingenieure mit den Betriebs- und Verwaltungseinrichtungen des Nachrichtenwesens der Deutschen Reichspost vertraut gemacht. Die Nachrichtentechnik der Deutschen Reichspost ist vielseitig. Die technischen Einrichtungen werden stets den neuzeitlichen Anforderungen angepaßt, neue Arbeitsgebiete wie Fernsehen und Drahtfunk werden erschlossen und ausgebaut. Dem technischen Beamten bietet sich daher ein reiches und interessantes Betätigungsfeld. Bewerber wenden sich an die nächste Reichspostdirektion, die weitere Auskunft erteilt.

NSG. Besuch anerkannter Lehrgänge. Mit sofortiger Wirkung wird die Fahrpreisermäßigung für Besucher von besonders anerkannten Lehrgängen auch den Besuchern von Grenzlandlehrgängen gewährt, die von der Bundesleitung des Bundes Deutscher Osten, Berlin, eingerichtet sind.

Sterne fallen vom Himmel!

Sterne, die sich nicht richtig am Himmelsgewölbe festhalten, verlieren das Gleichgewicht und fallen herunter. Das weiß man schon als kleines Kind. Und dann kann man staunenden Auges ihrer leuchtenden Bahn folgen, wie sie, gleich einer leuchtenden Feuerwerkskugel, über den nächtlichen Himmel sausen. Manchmal sieht es so aus, als fielen sie weit entfernt, irgendwo auf unsere Erde, manchmal auch kann man sie nur ein Stück am dunklen Himmel verfolgen, dann ist es, als hätte das nächtliche Dunkel sie jäh verschluckt.

Man blickt auf zu den Sternen und träumt den geheimnisvollen Sternschnuppen nach. Wo bleiben sie, diese Sterne, die so jäh verschwinden? Stürzen sie in einen anderen Himmelskörper? Oder zerplatzen sie in Millionen Atome? Man müßte einen Gelehrten fragen. Oder im Konversationslexikon nachschauen. Denn beide, der Gelehrte und das Lexikon, wissen alles. Aber man sieht nicht nach und fragt auch nicht. Man begnügt sich damit, als ganz gewöhnlicher, sternenunkundiger Erdenbürger hier unten auf Erden zu stehen und ehrfürchtig den sternenbesäten Himmel und seine Wunder zu betrachten . . .

Es gibt Menschen, denen dieses gewaltige Sternenmeer übe: uns schwere Probleme aufgibt. Die ihr ganzes Leben daran setzen, um im Dienste der Wissenschaft vielleicht nur das Wesen eines geheimnisvollen Sterns oder eines unermeßlich weiten Sternennebels zu ergründen. Für andere wieder ist die Sache wesentlich einfacher. Sie haben die Bedeutung der Sternschnuppen längst erkannt. Wie zum Beispiel die beiden jungen Leutchen, die gestern Abend vor mir durch einen Park gingen.

„Sieh mal — eine Sternschnuppe", sagte der junge Mann und wies in den Himmel hinauf. Das Mädchen nickte hastig und meinte: „Da muß man sich ganz schnell etwas wünschen —!" Einen Augenblick schwiegen beide. Dann wandte sich der junge Mann wieder zu seiner Begleiterin: „Weißt Du was ich mir gewünscht habe, Elli?" Und er sah sie zärtlich von der Seite an. „Sag's bloß nicht!", rief da Elli erschrocken, „sonst geht es nämlich nicht in Erfüllung!" „Hast Du dir denn auch etwas gewünscht?", fragte er. „Natürlich", lachte sie leise vor sich hin. Er legte den Arm um ihre Schultern — und beide bogen in einen der dunkleren Seitenwege ein . . .

Gleich darauf kam ich an ein paar würdigen Männern mit Umhängebart vorüber. Auch sie blickten zum Himmel auf. „Sternschnuppen", sagte der eine erklärend, „es ist jetzt gerade die Zeit dafür — wir kreuzen in diesen Tagen bekanntlich die Perseiden . . ." Der andere nickte bedächtig.

Ich sah lächelnd seitwärts, wo das Pärchen in der Dunkelheit der Parkwege verschwunden war. Wieso Perseiden? Die Sache mit den Sternschnuppen ist kolossal einfach . . . —tz

Vor der 4. Besuchermillion

„Schaffendes Volk" macht Zwischenbilanz

Düsseldorf. Welche starke Anziehungskraft von der großen Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf ausgeht, beweist die Tatsache, daß bis jetzt fast 4 Millionen Besucher die weißen Drehkreuz passiert haben. Diese Ziffer spiegelt aber auch den ungeheuren wirtschaftlichen Aufschwung wider, die Tatkraft und den Arbeitswillen des deutschen Volkes und die zielbewußte Führung einer Nation, die längst wieder an sich selbst und ihre Kraft zu glauben gelernt haben.

Waren schon die Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung 1902 sowie die Gesolei 1926 Rekordausstellungen im wahren Sinne des Wortes, so hat „Schaffendes Volk" sie nicht nur an Ausdehnung und Inhalt um ein beträchtliches übertroffen, sondern auch hinsichtlich des Fremdenverkehrs. Recht aufschlußreich erscheinen da die Angaben der Reichsbahn. Danach sind **im Monat Juni 527 Sonderzüge durch Düsseldorf gelaufen, von denen mehr als 25 v. H., nämlich 130, „reine" Ausstellungszüge waren.** Sie brachten allein in zwei Wochen rd. 116 000 Fremde nach Düsseldorf.

Einen unerhörten Aufschwung brachte der Monat Juli. Insgesamt berührten 849 Sonderzüge Düsseldorf,

die darin enthaltenen Ausstellungssonderzüge führten allein 135 000 Fremde zur Ausstellung. Zusammengefaßt ergibt sich allein im Monat Juli eine Zahl von annähernd einer halben Million. Der Monat August wird voraussichtlich noch eine weitere Steigerung bringen. Den Hauptanteil am Reiseverkehr der Reichsbahn hat zweifellos die NSG „Kraft durch Freude", deren Sonderzüge allein bisher über 400 000 Volksgenossen in die Ausstellungsstadt brachten.

Aehnliche Rekordzahlen nennen auch die Rheinbahn und andere öffentliche und private Verkehrsgesellschaften. Die Parkplätze rund um die Ausstellung machten an manchen Sonntagen an die 10 000 „Buchungen".

Es ist selbstverständlich, daß dieser Fremdenzustrom gewaltige Auswirkungen auf das Hotel- und Gaststättengewerbe hat. Ausgezeichnet bewährte sich vor allem der Quartierdienst des Verkehrsvereins der Stadt Düsseldorf, der in enger Zusammenarbeit mit KdF in der Hauptsache Privatquartiere vermittelt. Mit der Vermittlung von 7500 Fremden bei 9500 Uebernachtungen im Mai stiegen diese Zahlen im Juni bereits erheblich, um dann im Juli auf 18 000 Fremde mit 25 000 Uebernachtungen anzusteigen. Auch das Statistische Amt der Stadt Düsseldorf vermerkt eine

außerordentliche Steigerung des Fremdenverkehrs mit beträchtlichem Ausländeranteil.

Demnach sind im Juni in Düsseldorfer Hotels, Gastwirtschaften usw. 38 400 Fremden 69 400 Nächtigungen gewährt worden, davon 9600 an Ausländer. Der Zahl nach kamen sie aus Norwegen, Oesterreich, Belgien, Dänemark, England, Schweden, Frankreich, USA, Italien und der Schweiz.

Drei Großbrände an einem Tag

Westdeutschland von verheerenden Schadenfeuern heimgesucht

Großfeuer auf einem Druschplatz . . . .

Koblenz. Auf dem Druschplatz in dem benachbarten Ort Rübenach richtete am Mittwoch ein Großfeuer ungeheuren Schaden an. Auf dem Platz hatten 17 Bauern des Ortes ihr Getreide zum Dreschen aufgestapelt. Um die Mittagszeit schlugen plötzlich aus einem der Getreideschober Flammen, und in wenigen Augenblicken war

der gesamte Platz ein einziges Flammenmeer.

Infolge der großen Trockenheit war die sofort herbeigeeilte Rübenacher Feuerwehr gegenüber dem Flammenmeer vollkommen machtlos. Es gelang lediglich, einen ganz geringen Rest der riesigen Getreidevorräte dem Feuer zu entreißen.

Ungefähr 1000 Zentner Getreide, die gesamte Kornernte von 17 Rübenacher Bauern, verbrannten. Man schätzt den entstandenen Schaden auf etwa 100 000 Mark. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden.

*

. . . . und durch Blitzschlag im Hunsrück

Simmern. In Hasselbach schlug ein Blitz in eine Scheune, in der gerade große Erntevorräte untergebracht worden waren. Der Brand griff schnell auf eine weitere Scheune und ein Wohnhaus über. Alle drei Gebäude wurden vernichtet, ebenso die Ernte. Es gelang schließlich den umliegenden Feuerwehren, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

*

. . . . in einer Schokoladenfabrik

Herford. Am Mittwochnachmittag wurde die Schokoladenfabrik von Behmeyer u. Nolting in der Luisenstraße von einem Brand heimgesucht. Die Feuerwehr, die sehr schnell zur Stelle war, ging den Flammen mit zehn Schlauchleitungen zu Leibe. Es gelang im Verlauf von zwei Stunden, den Brand, der sich rasch ausdehnte, zum Stillstand zu bringen. Der entstandene Schaden dürfte sehr hoch sein, trotzdem es der Feuerwehr und den sehr tatkräftig eingreifenden Nachbarn gelang, wesentliche Teile des Mobiliars und der Vorräte in Sicherheit zu bringen.

Reicher Kindersegen

In 2½ Jahren fünf Kinder

Neuß. Ein reicher Kindersegen ist der Familie Quix aus Nord beschert worden. Nachdem die Mutter vor 2½ Jahren einem Jungen das Leben geschenkt hatte, brachte sie Anfang April d. J. ein Zwillingspärchen, ein Junge und ein Mädchen, zur Welt. Jetzt, genau 16 Monate später, schenkte sie wieder Zwillingen, diesmal zwei Mädchen, das Leben. Alle Kinder sind kräftig und gesund.

2000 Jahre alter Friedhof entdeckt

Umfangreiche Grabungen des Trierer Landesmuseums

Trier. Als die Reichsarbeitsdienstabteilung 7/243 mit der Anlage eines Wirtschaftsweges in der Gemarkung Hoppstädten im Kreise Birkenfeld beschäftigt war, stießen die Männer in der Flur „Heidenbiehl" auf einen Friedhof aus dem letzten vorchristlichen Jahrhundert. Nunmehr ist es dem Trierer Landesmuseum nach verständnisvoller Zusammenarbeit mit dem Arbeitsdienst gelungen, acht Treverer-Gräber freizulegen.

Wie das Trierer Landesmuseum mitteilt, handelt es sich bei den freigelegten Gräbern um die bei den Treverern üblichen Brandbestattungen. Die Asche des verbrannten Toten wurde meist sorgsam ausgelesen in einer Urne beigesetzt oder in ein Behältnis aus Holz bezw. Stoff verpackt. In anderen Fällen hat man den Leichenbrand zusammen mit der Holzasche des Scheiterhaufens in das Grab geschüttet. Als Grabbeigaben fand man — oft bis zu 18 Gefäße in einem Grab — hauptsächlich Tongefäße, Schüsseln, Töpfe und Näpfe, die teils mit der Hand angefertigt, teils auf der Scheibe gedreht waren und die Wegzehrung für die Fahrt in das Reich der Toten enthielten. Besonders reizvoll sind ein paar tönerne Tierfiguren, deren Bedeutung als Spielzeug nicht einwandfrei feststeht, zwei gut erhaltene sitzende Vögel und ein krötenähnliches Gebilde, das wohl als Lampe gedient hat. Ein Männergrab war durch zahlreiche Eisenbeigaben gekennzeichnet. Es enthielt ein Arbeitsbeil, die Spitze einer Lanze, mit der gejagt worden ist, ein Rasiermesser und eine Gewandspange. Glasperlen stammen wohl aus Frauengräbern. Wie aus Grabbrauch und Beigaben ersichtlich ist, gehört der Friedhof dem letzten vorchristlichen Jahrhundert an, als im Land um Mosel und Nahe der Treverer-stamm ansässig war.

Kleine Provinzchronik

Waldbrand vernichtet zehn Morgen Fichtenbestand.

Siegen. In einem Fichtenbestand in der Nähe der Ortschaft Neuenkleusheim im Siegerland entstand aus bisher nicht geklärter Ursache ein Waldbrand. Obwohl die Männer des Reichsarbeitsdienstes sofort eingesetzt wurden und mit der Bevölkerung der Ortschaft dem Element energisch zu Leibe gingen, war das Feuer nur schwer einzudämmen. Nach 3 Stunden konnte man das Feuer eindämmen, doch waren bereits zehn Morgen Fichtenbestand den Flammen zum Opfer gefallen. Es muß immer wieder auf die Mahnung hingewiesen werden: „Schützt den Wald vor Feuersgefahr!"

Ein hartnäckiger Selbstmörder

Holzminden. Oberhalb des Dorfes Mühlenberg fanden Köhler einen Architekten aus Holzminden mit erheblichen Verletzungen auf. Er hatte sich selbst mehrere Messerstiche in die Brust beigebracht. Man schaffte den Verletzten in eine Köhlerhütte und benachrichtigte den zuständigen Gendarmeriewachtmeister. Als sich dieser nach seinem Eintreffen für kurze Zeit entfernte, um einen Wagen für den Verletzten zur Ueberführung ins Krankenhaus zu bestellen, fand er nach seiner Rückkehr den Lebensmüden erhängt auf.

Verhängnisvolle Spatzenjagd.

Duisburg. Ein auf Urlaub befindlicher junger Mann vergnügte sich in einer Sandgrube mit der Jagd auf Spatzen. Als er mit seiner Flobertbüchse über den Rand der Grube hinwegschoß, traf er einen elfjährigen Schüler mitten in die Brust. Der Junge, der sofort zusammenbrach, wurde ins Krankenhaus geschafft, wo der Arzt einen lebensgefährlichen Lungensteckschuß feststellte.

Aus dem 4. Stockwerk eines Hotels gestürzt.

Koblenz. Auf furchtbare Weise verübte hier ein junger Mann aus Koblenz Selbstmord, indem er sich aus dem vierten Stockwerk eines großen Hotels auf die Straße stürzte. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Der Retter ertrank.

Ein tragisches Badeunglück ereignete sich auf dem städtischen Stüw bei Neuenhaus. Von einigen jungen Leuten, die Kühlung in den Fluten der Dinkel suchten, kam ein Junge in Lebensgefahr. Der den Vorgang beobachtende 29jährige in Nordhorn beschäftigte Hermann ten Brink eilte sofort zu Hilfe, muß aber in der Aufregung einen Herzschlag erlitten haben, denn auch er verschwand in den Fluten. Der zuerst in Gefahr gewesene Junge konnte sich retten, während ten Brink nur noch als Leiche geborgen werden konnte. Das Unglück ist um so tragischer, als schon zwei Brüder des ten Brink gleichfalls tödlichen Unglücksfällen zum Opfer gefallen sind.

Die Zehn Uhr

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

So wurde der Wein „entdeckt"

Das vermeintliche Gift erwies sich als Lebensbronn.

Bei den Persern gilt der sagenhafte König Dschemschid, der zwölf Jahre früher als der weise Salomo (1015—975 v. Chr.) regierte, als der Erfinder des Weines.

Da die köstliche Weintraube, die der Perserkönig sehr liebte, nur einen Teil des Jahres über zu erhalten war, kam er auf den Gedanken, den Traubensaft auspressen zu lassen und aufzubewahren. Täglich ließ er sich nun von diesem Safte bringen, um selbst zu erproben, wie der Trank wohl schmeckte und wie er sich halten würde. Und er probte so lange, bis der Wein bitter zu schmecken begann. Da glaubte er, daß jetzt der köstliche Trank sich zu einem Gifte gewandelt habe, und er gab Befehl, das Gefäß, in dem er aufbewahrt wurde, zu schließen.

So blieb der Wein stehen, bis Dschemschids Lieblingsgattin einst an Kopfschmerzen erkrankte, die ihr Tag und Nacht nicht in Ruhe ließen und endlich ihren Gemütszustand in so hohem Grade erregten und verdüsterten, daß sie zu sterben beschloß. Das wohlverwahrte Gift des Königs sollte den ersehnten Tod bringen.

Kaum aber hatte die schöne Perserin von dem vermeintlichen Todestranke zu sich genommen, als sie sich plötzlich wie verwandelt fühlte. Neubelebt ward ihre Stimmung, ja sogar das böse Kopfweh, das sie so geplagt, begann nachzulassen, und als sie weiter von dem Wundertranke nippte, schlief sie ein. Nachdem sie einen ganzen Tag und die darauffolgende Nacht ohne Unterbrechung geschlafen hatte, erwache sie, frisch und gesund.

Als König Dschemschid diese unverhoffte Wirkung bemerkte, war er hocherfreut und erhob sogleich den wunderbaren Saft zu seinem Leibgetränk, das er von nun an Tag für Tag zu sich nahm.

O. S.

Wenn man in eine Stimme verliebt ist

Telefonfimmel und „liebe" Ursache.

Das Jugendgericht von Windsor hatte sich mit einem Backfisch zu befassen, der, von dem Recht der Jugend, verliebt zu sein, etwas sehr zeitig und merkwürdig Gebrauch gemacht hatte. Sie hatte sich nämlich — in einen Telefonisten „ihres" Postamtes schwer verliebt. Der „Glückliche" allerdings konnte nichts dafür und wußte auch vorläufig nichts davon. Die Maid war so genügsam gewesen, sich vorerst in seine Stimme zu verlieben. Um diese geliebte Stimme vernehmen zu können, hatte der glühend verliebte Backfisch nun telefoniert, immer wieder telefoniert. Allerdings hatte sie immer nur den Ansatz dazu gemacht. Sie hatte stets nur die Meldung des Amtes, also „seine geliebte Stimme" abgewartet, um dann lautlos mit einem dankbaren Augenaufschlag anzuhangen. Worauf sie nach wenigen Minuten das Manöver wiederholte. Nun kann dergleichen „Telefonieren" natürlich nicht dauernd stattfinden, ohne aufzufallen. Endlich wurde sie kühner und gestand dem „Amte" — natürlich nur, wenn „er" sich meldete, ihre Liebe. Aber roh wie Männer manchmal sind, war „er" nur froh, daß endlich das Geheimnis der seltsamen Anrufe gelöst werden konnte. Und während er seine Anbeterin in ein Gespräch verwickelte, gab er ein Zeichen, worauf die schon vorbereitete Polizei nach dem Kiosk eilte, von dem aus das Mädchen telefonierte. So wurde die Sünderin festgestellt. Sie wurde diesmal für ihren Unfug nicht bestraft und mußte nur versprechen, „es nicht wieder zu tun!" Das hielt sie auch bisher.

„Taifun" über Europa

Geschwindigkeit ist keine Hexerei mehr

Mittwoch abend landete nach einem zweitägigen Europarundflug auf dem Berliner Flughafen ein Messerschmitt-Flugzeug vom Typ „Taifun".

Die Luftlimusine des Geschäftsmannes, die noch vor wenigen Tagen ein Traum ferner Zukunft war, ist heute zur Wirklichkeit geworden. In rasendem Tempo flog während der Dauer von zwei Tagen eine kleine Messerschmitt-Maschine durch Europa, flog über Meere und Länder, über Gebirge und weite flache Landstriche, als wären Entfernungen ein Nichts. Fast 7000 Kilometer war die Strecke lang, die sich die Piloten ausgewählt hatten, um die Zuverlässigkeit ihrer Maschine unter Beweis zu stellen. In aller Hergottsfrühe erhob sich auf dem Berliner Fluggelände in Tempelhof der „Taifun" und brauste nach Lettlands Hauptstadt, flog weiter zu den finnischen Seen nach Helsinki, hinüber über die Ostsee nach Oslo und wieder hinab nach dem Süden über Hamburg zu der Stadt der Weltausstellung, nach Paris. 16 Stunden Gesamtzeit währte der Flug, der über mehr als 3500 Kilometer führte und nahezu acht Länder berührte und überflog.

Interessant ist es, in das Innere der Maschine zu blicken, um sich zu überzeugen, daß bei dem heutigen Stande der Technik derartige Leistungen wie sie die Messerschmitt „Taifun" vollbringt, durchaus keine Hexerei mehr sind. Bei einem Motor von acht Zylindern des Typs As 10 C liegt die Spitzengeschwindigkeit des Flugzeuges weit über 300 Kilometer in der Stunde, und sogar die Reisegeschwindigkeit überschreitet noch die 300-Kilometer-Grenze. Platz bietet die serienmäßige Herstellung des Typs bequem für drei bis vier Personen mit dem notwendigen Gepäck, und der Brennstoffverbrauch ist durchaus erschwinglich und tragbar. Das einziehbare Fahrgestell beseitigt den letzten überflüssigen Luftwiderstand. Es schraubt die Geschwindigkeit bis zu dem Aeußersten hinauf.

In den letzten Jahren hat die Maschine des gleichen Typs schon mehrmals ihr Können unter Beweis gestellt. Die aufsehenerregenden Flüge von Elli Beinhorn — Rosemeyer wurden auf der Messerschmitt „Taifun" durchgeführt und viele Privatflüge haben gezeigt, daß die „Taifun" die Luftlimusine des Industriellen ist, der dienstlich im höchsten Tempo von Ort zu Ort, von Sitzung zu Sitzung und von Konferenz zu Konferenz muß.

Die Besatzung des Europafluges, die sich aus vier Mitgliedern zusammensetzte, stand unter der Leitung von Otto Brindlinger, der von Zwischenlandeplatz zu Zwischenlandeplatz im schnurgraden Kurs flog. Die starken Temperaturschwankungen, die die Maschine ohne lange Zwischenzeit von Oslo bis Rom oder Belgrad auszuhalten hatte, stellten an die Festigkeit der Zelle und die Widerstandsfähigkeit des Motors hohe Anforderungen. Wenn 48 Stunden nach dem Start der „Taifun" wieder in Berlin gelandet ist, so hat er insgesamt eine Flugstrecke von fast 7000 Kilometern in zwei Tagen zurückgelegt. Die schnellste Bodenverkehrsmöglichkeit würde eine solche Spazierfahrt durch Europa nicht unter elf Tagen gestatten.



Die Messerschmitt-Maschine „Taifun"

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Er schlief seit sieben Jahren . . .

und schlummerte nach sieben achen Tagen wieder ein.

An einer rätselhaften Schlafsucht leidet ein Mann namens Veli, der in der Stadt Kodjugar in der asiatischen Türkei jetzt sieben Jahre lang geschlafen hat. Veli, der ein größeres Bauerngut besitzt, war eines Tages ziemlich überarbeitet und müde zum Mittagessen heimgekommen. Nach dem Mahl legte er sich nieder, um, wie er sagte, „nur ein Viertelstündchen" zu schlafen. Das war im Jahre 1930. Seitdem hat er fast ununterbrochen geschlummert. Die Aerzte vermochten nicht wesentlich zu helfen. Man mußte den Dauerschläfer künstlich ernähren, das war alles, was man tun konnte. In diesen Tagen nun erwachte Veli ebenso überraschend, wie er eingeschlafen war. Verwundert sah er sich um. Er konnte sich an nichs erinnern, weder an seinen Schlaf noch an sonst etwas, was vorher gewesen. Uebrigens verbrachte er seine Wachzeit ziemlich schweigsam. Er lag und saß mit offenen Augen und beantwortete keine der vielen Fragen, die man an ihn richtete. Er seinerseits schien keinerlei Bedürfnis zu haben, sich nach irgend etwas zu sehnen.

Wegen Weinens verhaftet

Eine neue Höchstleistung amerikanischer Wissenschaft.

Zunächst handelt es sich nicht um eine Frau, die weinte, sondern um einen Mann, nämlich Mr. Verne Sandusky, Bürger der Bergwerksstadt Denver in den Rocky Mountains. Er steht im heiratsfähigen Alter, und heiraten wollte er auch, nämlich Mrs. Owens. Mrs. Owens war geschieden und wohnte bei ihrer Mutter. Sie hatte nun nach einiger Zeit einen Bekannten getroffen und wollte mit ihm abends ins Theater gehen. Aber Mr. Sandusky stellte sich den beiden entgegen und erklärte: „Frau Owens, Sie werden nur mit mir ausgehen, und Sie werden mich heiraten, denn ich liebe sie." Mrs. Owens war darüber höchst erstaunt und konnte sich nur zu den Worten aufschwingen: „Aber, Verne, seien Sie nicht töricht, wir kennen uns ja kaum." Sprachs und ging mit dem Bekannten ins Theater. Verne ging darauf auf sein Zimmer, riegelte die Tür ab und weinte, weinte so laut, und so unaufhörlich, daß die gestörten Nachbarn sich zunächst an seine Mutter wandten, und erst als diese nichts ausrichtete, der Polizei telephonierten. Die Polizei kam, trotzdem ihr dieser Auftrag nicht gerade sehr zusagte. Aber sie kam und hatte auch den Erfolg, daß Mr. Sandusky ihr versprach, vernünftig zu sein. Aber kaum war sie fort, da wurden aus dem Weinen ein Heulen und Schreien, und wieder mußte die Polizei kommen, und wieder versprach er Besserung. Mit demselben Resultat wie vordem: das Heulen und Schreien wurde immer lauter und für die Nachbarschaft unerträglich. Und jetzt kam die Polizei zum dritten Mal und nahm ihn wegen öffentlicher Ruhestörung mit.

Nachdem nun Polizei und Mr. Sandusky ihre Rolle gespielt haben, kommt die Wissenschaft. Sie ist immer gründlich. Die Mediziner von Denver haben berechnet, daß Mr. Sandusky in drei Stunden 6 Unzen (1 Unze = 30 Gramm) Tränen vergossen hat und das auf eine Unze 30 „richtige" Tränen fallen, was sonst bei anderen Personen kaum vorkomme. Wir verbeugen uns vor soviel amerikanischem Wissensdurst und Wissen.

Lacht Euch Laune!

Sander ißt Saftbraten.

Der Saftbraten ist strohtrocken.

„Was ist denn an dem Saftbraten saftig?", schimpft Sander.

Der Kellner flüstert:

„Der Preis, mein Herr."

Rudolf G. Binding

Ein Gedenkblatt zu seinem 70. Geburtstag, am 13. August.

Von Kurt Varges.

Kleine zierliche Bändchen liegen vor unseren Augen entfaltet. Wundervoll eingebunden, zart beschriftet. Im kleineren Schriftzug der Name Rudolf G. Binding; darunter etwas größer der Titel. So ein Bändchen mißt etwa 60 Seiten und versetzt den Leser in Glückseligkeit. Man greift immer wieder nach einer Novelle des großen Dichters Rudolf G. Binding, dessen 70. Geburtstag am 13. August Veranlassung gibt, sein Lebenswerk zu betrachten. Ein Dichter, der Gefälligkeit und Anmut, schrieb seine kleinen Büchlein für die Feurigen und Stillen. Sie malen das Bild vom Werden und Wandel der Zeit Bindings.

Tags muß man die geistige Spannkraft, die Art des Sagens, die Ueppichkeit der Gedanken bewundern, nachts überfällt einen die Innigkeit der Gefühle, die der Dichter aufbringt, der Ausdruck alles Innigen, Heimlichen. Die formale Kunst der technischen Fertigkeit besticht ebenso wie die Geschliffenheit des Stiles, der nicht etwa virtuos, billig ist, sondern bei aller Farbigkeit Strenge und Linienreinheit verrät. Es werden alle Theme berührt. Die Stimme der Pferde, ihr Hufschlag, ihr Schritt werden ebenso vernommen wie das Schicksal einer liebenden Frau, deren innerstes Leben und innerstes Geheimnis mit zartester Aufteilung gestaltet werden! Bindings „Moselfahrt aus Liebeskummer" vermittelt ein behutsam gemaltes Bild von der Mosel mit ihren stillen, vergnüglichen Weinstuben, ihren krummen Gassen und ihren goldenen Hängen. Binding läßt uns den köstlichen Wein schmecken, er führt uns in die reizenden Moselstätten, beschreibt die Eigenheiten der Gegend niedlich (nie puppenhaft) und trifft bei aller Feinheit der Darstellung den Charakter der Landschaft.

Und so hat der Meister der kleinen Novelle in seinem Kriegserlebnis „Unsterblichkeit" von jenen Menschen erzählt, die zu den silbernen Höhen des Lebens emporsteigen und versuchen, das Leben mit seinen Schönheiten und Traurigkeiten, seinen heiligen Strahlen und seinen Glassplittern zu enträtseln. Da ist Demeter, die schöne Frau, die einem Fliegeroffizier ihre Hand reichen und ihre Liebe schenken wollte. Er fiel. Sie blieb zurück und ewig diesem Manne verbunden, obwohl sie inzwischen geheiratet, ihrem Gatten Kinder geschenkt und sich dennoch aus Verzweiflung ins Meer gestürzt hat. Sie hatte sich dem fesselosen Gefühl hingegeben. Binding schreibt da folgende ebenso schlichte, von vollkommener Meisterschaft beherrschte Sätze: „Das Fräulein habe in Kriegszeiten zu einem großen deutschen Flieger, den sie auf dem Schlosse ihres Vaters einmal gesehen, eine mehr als gewöhnliche Neigung gefaßt und sein Tod sei ihr lange nahe gegangen. — Was für eine Rolle die Welle oder das Meer spiele? — Jener Flieger habe im Meere seinen Tod gefunden." — —

Jedes Wort, das die Liebe verklärt, wird bei Binding bedächtig ausgewählt. Man spürt etwas von dem Hauch des ewigen Frieden, der durch die Gedichtbände klingt. Das ist die „Keuschheitslegende", die Geschichte von einem zarten Mädchen, das mitten im unendlichen Strom des Werdens steht, fest und gläubig, keusch und über die kleinen Dinge des Lebens erhaben. Da sind seine Gedichte um den Krieg. Wundersame Aeußerungen eines ritterlichen deutschen Mannes, der das gewaltige Ringen in seiner Ganzheit erlebte und darstellte.

Vom Gedicht sagt Rudolf G. Binding selbst „Wer Gedichte nicht liebt, liebt das Schönste nicht, was die Sprache hervorzubringen vermag"; er hat Selbstempfindungen und Eindrücke in meisterhafter Form dargestellt und geformt. Die Gestalten und Probleme, die Binding aufzeigt, greifen mitten in das tägliche Leben, in den Kern der menschlichen Seele. So berichtet seine Selbstbiographie „Erlebtes Leben" von dem schicksalshaften Lebenswege des Dichters, von seiner geistigen Bildung, von seinem Elternhause, seinem Vater, dem großen Rechtslehrer, von seinen täglichen Erlebnissen, seinem starken Willen, der über manche überkommene Lebensgesetze hinweg ins Freie ausbrach, von der glücklichen Eingebung, Verse zu schreiben, die aus dem Volke kamen und in das Volk einströmten.

Binding, der in all seinen Werken die Schönheit der Sprache preist, hat auch in seinen kleineren Arbeiten bestechende Prägungen. In dem letzten Jahr hat der Dichter geschwiegen. Möge er uns ein Werk schenken, das unser kraftvolles Zeitalter als herrlichste Schöpfung Adolf Hitlers für ewig festhält!

Dichterkämpfe in der Taverne „Meermaid"

Vor 200 Jahren starb Shakespeares Konkurrent Ben Jonson.

Das literarische England begeht in diesen Tagen in festlicher Form die Erinnerung an den großen englischen Lustspieldichter Ben Jonson, der im August 1637 nach einem abenteuerlichen und entsagungsvollen Leben starb.

Ben Jonsons Name ist in Deutschland nur den Shakespearefreunden geläufig. Von seinen Dramen fand vor einigen Jahren nur sein „Volpone" den Weg auf einige deutsche Theater. Trotzdem gehört die Persönlichkeit dieses schwer ringenden Mannes der Weltgeschichte der Literatur an. Er war der Freund und zugleich der Gegenpol Shakespeares. Er lebte, pokulierte, stritt und rang mit dem glücklicheren Genossen. Es war eine Art Freundschaftsbündnis zwischen den beiden, das oft mit dem Goethes und Schillers verglichen wurde. Wenn dieser Vergleich auch hinkt, so ist doch das eine wahr: Ben Jonson war menschlich kein unebenbürtiger Konkurrent Shakespeares, dessen volkstümlichen Humor er in den eigenen Dramen oft bissig glossierte. Der humanistisch Gebildete, die griechische und römische Mythologie und Geschichte über alles liebende Dichter, achtete doch immer die „ehrenwerte, offene und freie Natur, die vortreffliche Phantasie, tüchtigen Kenntnisse und holde Gebeweise" des Freundes. Und was nicht vergessen werden darf: von ihm stammt jener Nachruf auf dem „süßen Schwan vom Avon", der nicht nur Shakespeare, sondern auch Ben Jonson unsterblich machte.

Eine schwere Jugend hatte Ben Jonson durchgemacht. In dürftigen Lebenslagen, als Maurer und Soldat, war er im Gefängnisse wegen Tötung eines Gegners im Duell dem Galgen nahe. Aber der unaufhörlich lernende Autodidkat fand als Schauspieler, Regisseur und Dichter doch noch den Anschluß an die führenden literarischen Kreise seiner englischen Heimat. Im Klub des Seehelden, Dichters und Gelehrten Sir Walter Raleigh, in der Taverne „Die Meermaid", trafen sich im Jahre 1603 neben vielen Schöngeistern auch die beiden Freunde. Hier gab es jene genialen Wortgefechte und Scherzkämpfe beim vollen Becher, in denen das britische Schauspieler- und Dichtertum zu seinen hellsten Flammen aufsprühte. Ben Jonson erschien wie ein großes spanisches Linienschiff, an Gelehrsamkeit überragend, fest aber langsam in seinen Bewegungen. Shakespeare aber jagte wie ein englischer Kreuzer daher, niederer im Bau, aber flinker im Segeln. Er konnte sich, wie ein Zeitgenosse erzählt, „mit jeder Strömung drehen und wenden und von allen Winden Vorteil ziehen durch die Schnelligkeit seines Witzes und seiner Einbildungskraft".

In diesen nächtlichen Kneipstunden in der verräucherten „Meermaid" wurden viele Shakespearesche Rüpelszenen geboren. Die lebens- und geistesfrohe Gesellschaft spielte hier die Fallstaffiaden, ehe sie von Shakespeare niedergeschrieben waren. Ben Jonsons eigene humanistische Dramen freilich wurzelten nicht in dieser Atmosphäre. Sie beflügelte ihn, aber seine Bildung tanzte lieber nach den Regeln der Alten, viel zu würdevoll und in allzu gemessenem Schritt. Ein Shakespearescherz aus dieser Zeit kennzeichnet mit einem Wortspiel dieses Wesen des Freundes. Als Patengeschenk für Jonsons Sohn bot ihm Shakespeare „ein Dutzend messingener (eng. latin) Löffel und du sollst sie versilbern (translate)." Der gelehrte arme Jonson, der so viel aus dem Latein (latin) übersetzte (translated), war damit bissig genug getroffen.



ROMAN VON LUDWIG OSTEN

(27. Fortsetzung.)

Domar zuckt hilflos die Achseln.

„Marguerite hat uns gewarnt!" spricht Chester dankbar. „Und jetzt werden wir kämpfen. Lebend bringt mich keiner wieder nach Sankt Laurent. Ich kalkuliere . . . wir werden kämpfen müssen! Mit der Waffe! Und wenn mich jetzt Isabelle zu sich rufen läßt . . . dann will ich versuchen, zu Waffen zu kommen. Und diesem verräterischen Schuft schieße ich eine Kugel in den Kopf, das ist sicher!"

*

Eine Stunde später steht Chester vor Isabelle.

Sekunden stehen sie einander gegenüber und schauen sich prüfend an.

Sie hat sich nicht verändert! denkt Chester. Sie ist noch genau so wie früher, die sinnverwirrende schöne Frau. Nur um die Lippen ist ein Zug von Verlegenheit, Sorge, Qual, Scham . . . was weiß ich. Sie ist nicht mehr so wie einst. Sie ist kalt, eiskalt.

Isabelle denkt: Das ist Chester? Dieser entsetzlich magere Mensch mit den eingefallenen Wangen? Das ist Chester, von dem dein Vater einst sagte, daß er die beste Figur unter den Männern mache?

„Seien Sie willkommen, Chester!" spricht Isabelle, und sie muß sich Zwang antun, etwas Wärme in die Stimme zu legen, denn Chester ist ein anderer . . . der ihr wie ein Fremder vorkommt.

„Ich danke Ihnen!" sagt Chester einfach. „Und ich danke Ihnen, daß Sie mir, daß Sie uns geholfen haben."

„Das hatten Sie nicht von mir erwartet, Chester?"

„Nein, wenn ich ehrlich sein soll. Sie leben in der großen Welt! Ein Sträfling und eine Dame der großen Welt . . . die passen nicht zusammen!"

Sie antwortet nicht gleich, aber dann nickt sie.

„Vielleicht haben Sie recht. Aber . . . ich traue Ihnen viel zu, Chester MacDonneth. Ich habe Sie lieb gehabt, Chester MacDonneth! Und ich glaube . . . ich liebe . . . Sie heute noch."

Sie spricht ruhig und überlegt, sie wagt ihn dabei nicht anzusehen.

Sie lügt! denkt Chester. Aber warum tut sie das? Was hat das alles für einen Sinn und für einen Zweck? Warum diese Komödie?

„Ich habe mir gedacht: erst muß der Chester einmal frei sein! Erst muß er die Möglichkeit haben, wieder zu schaffen, wieder etwas aufzubauen! Die Welt ist groß! Sie werden sich auch in Amerika durchsetzen. Und wenn Sie das dann haben . . . dann . . . führt immer wieder ein Weg zueinander!"

„Isabelle," nimmt jetzt der Mann ernst das Wort, „wir kommen aus einer Hölle. Sie war nicht so schlimm, wie sie uns in Büchern geschildert wurde. Aber . . . es war doch eine Hölle, und wir spürten in dem Jahre, daß wir nach ein paar Jahren hilflos verblödet wären . . . oder tot. Und Sie haben uns aus dieser Hölle geholfen Und in dieser wichtigen, ernsten Stunde möchte ich nicht . . . daß eine Lüge zwischen uns ist. Isabelle, Sie . . . lieben mich nicht."

„Wer sagt Ihnen das?"

„Mein Gefühl. Ein Mann spürt das. Ja, so ist es. Sie lieben mich nicht. Zwischen uns ist . . . eine Welt. Die schöne Frau, die Dame der Gesellschaft . . . und wenn noch so viel Güte in ihr lebt . . . und der Sträfling. Das gibt kein Gespann. Vielleicht haben Sie mit einer Laune gespielt, und als Sie mich wiedersahen, da war doch die Laune dahin Ich habe es doch gespürt.

Isabelle schweigt, sie sieht ihn nicht an.

„Ich bin frei! Die Frau, die ich liebte, die . . . hat sich für einen anderen entschieden. Ich glaube es . . . und ich will ihr deswegen nicht grollen. Ich bin frei! Nichts hindert mich . . . eine Rechnung zu bezahlen. Nicht wahr, das muß man doch. Jede Rechnung will bezahlt sein. Aber . . . Sie wollen ja gar nicht diese Bezahlung. Ich würde Ihnen bestimmt ein guter Gatte sein, aber . . . am Ende wären wir beide betrogen!"

„Sie irren sich!" gibt Isabelle zurück. „Es ist mir ernster, als Sie glauben! Und ich will gern warten! Jetzt . . . ist noch kein Weg! Aber es liegt an Ihnen, den Weg zu finden!"

„Wünschen Sie, daß ich diesen Weg finde?" fragte Chester eindringlich.

„Ja!" Sie erhebt sich und kommt auf ihn zu, legt ihre Arme auf seine Schultern.

„Wir bringen Sie und Ihren Freund nach Neuyork! Dort setzen wir Sie ab. Von Neuyork haben Sie es leicht. Ihr Geld drüben anzufordern. Für die nächste Zeit stehe ich Ihnen gern mit einer Summe zur Verfügung. Und dann schaffen Sie, Chester . . . und lassen Sie wieder etwas von sich hören! Und . . . eine Bitte habe ich noch, Chester! Um ein Andenken . . bitte ich Sie!"

„Was könnte das sein, Isabelle?"

„Den Ring . . . den Sie dort am Finger tragen! Geben Sie mir den . . . als . . . als ein Unterpfand, daß . . . Sie an mich denken werden!"

„Den Ring?" Chester schrickt zusammen. „Isabelle . . . es ist der Familienring der MacDonneth. Er war das Heiligtum meines Vaters! Und ich habe geschworen . . . ihn nie abzusetzen! Ich habe es bis heute gehalten. Ich kann . . . Ihnen den Ring nicht geben!"

Er will ihn nicht geben, denn das Papier mit den Zeilen Marguerites läßt ihn auch Isabelle gegenüber vorsichtig sein

Er weiß, daß er zahlen soll, er wartet darauf, denn er will den Grund erkennen, warum sie ihn aus der Hölle in St. Laurent holten.

Was es mit dem Ring auf sich hat, das weiß er nicht, aber er hat das Gefühl, daß der Besitz des Ringes für Isabelle — aus vorläufig noch ungeklärten Gründen — besonders wertvoll ist. Und darum will er ihn nicht weggeben.

Eine böse Falte steht zwischen Isabelles Augen. Eine heftige Erregung packt sie.

„Sie wollen mir . . . den Ring nicht geben?"

„Ich kann nicht! Ich bin gebunden!"

Ein schrilles, nervöses Lachen antwortet ihm, Isabelles Stimme wird schneidend, scharf, der Zorn und die Wut lebt in ihr, als sie spricht: „Gehen Sie . . . gehen Sie! Das ist also Ihr Dank! Ich hab's gewußt, daß Sie mich enttäuschen würden!"

Chester verläßt stumm die Kajüte. Draußen stößt er auf Bourin, dessen Züge verzerrt sind.

„Warum erfüllen Sie Mademoiselles Wunsch nicht!" zischt er wütend. „Ist Ihnen Ihre Freiheit so wenig wert?"

„Haben Sie gelauscht?" entgegnet Chester kalt. Er ist jetzt wieder der Mann von einst, ruhig, klar und sicher.

„Das geht Sie nichts an! So danken Sie es Mademoiselle! Sie wünscht Ihren Ring . . . als Unterpfand . . . als . . . nehmen wir es an . . als Lohn. Und Sie enttäuschen Mademoiselle?"

„Es tut mir leid, aber ich kann nicht anders."

Bourin pflanzt sich drohend vor ihm auf. „Sie werden diese Jacht nicht mit dem Ring verlassen! Darauf gebe ich Ihnen mein Wort!"

„So . . .?" Chester bringt es sogar fertig, spöttisch zu sein. „So sieht es also aus, mein verehrter Menschenfreund! Nun gut, dann werden wir Ihre Gastfreundschaft noch ein Weilchen genießen!"

„Unsere Gastfreundschaft? Hahaha . . . nein, mein Lieber, so haben wir nicht gewettet. Ich will nicht, daß Sie Mademoiselle enttäuschen. Ich will es nicht! Hören Sie? Entweder Sie erfüllen Mademoiselles Bitte, oder . . . ich liefere Sie den Franzosen wieder aus!"

Im nächsten Augenblick zuckt Chesters Rechte empor, und er schlägt zu. So sicher trifft er, daß Bourin wie ein Sack zusammenbricht.

Im nächsten Augenblick beugt sich Chester über ihn und durchsucht seine Taschen nach Waffen. Sein Herz schlägt schneller, als er einen Revolver bei ihm entdeckt, der geladen ist. Auch zwölf Schuß Munition findet er.

Da öffnet sich die Tür von Isabelles Kajüte. Das Mädchen tritt heraus. Als sie Bourin am Boden liegen sieht, stößt sie einen Schrei aus. Eine wahnsinnige Angst erfüllt sie, als sie die Waffe in Chesters Hand erblickt.

„Man spielt ein schlechtes Spiel mit uns, Mademoiselle!" spricht Chester, und seine Augen glühen. „Bourin hat mir eben erklärt, daß er uns den Franzosen wieder ausliefern will. Darum schlug ich ihn nieder. Ich weiß nicht . . . ob Sie in dem unwürdigen Spiel mit drin sind, Mademoiselle! Aber ich warne Sie! Lebend bringt mich keiner nach Sankt Laurent zurück!"

Dann faßt er den noch immer bewußtlosen Bourin und trägt ihn in Isabelles Kajüte.

Das Mädchen steht hilflos. Die Nerven versagen, sie bricht in ein hysterisches Weinen aus.

„Rufen Sie den Kapitän!" befiehlt er dann. „Geben Sie ihm Order, daß er Kurs nach Trinidad nimmt! Das ist englischer Besitz, dort sind wir sicher!"

Isabelle wagt nicht zu widersprechen, sie läßt den Kapitän rufen.

Kapitän Farin kommt sofort und sieht entsetzt den bewußtlosen Bourin. Aber er hat nicht Zeit zu fragen.

Chester nimmt sofort das Wort und sagt: „Sie wissen, daß wir von Sankt Laurent kommen! Sie sind im Bilde, daß die Jacht zwei Sträflinge an Bord hat?"

„Ich bin orientiert!"

„Monsieur Bourin drohte mir eben, daß er uns den französischen Behörden wieder ausliefern will. Ich verlange, daß Sie sofort Trinidad ansteuern!"

Wütend entgegnet der Kapitän: „Hier habe ich zu befehlen, nicht Sie!"

„Ich warne Sie, Kapitän! Ich bedauere, daß ich so mit Ihnen sprechen muß, aber hier geht es für uns um alles! Ich verlange es! Im anderen Falle möchte ich Sie daran erinnern, daß ich ein Mann bin, der zu allem entschlossen ist! Wenn Sie kein ehrliches Spiel mit mir treiben, dann wird eine andere Sprache gesprochen werden . . . dann entscheidet die Waffe. Ich habe mit dem Revolver in der Hand vor Ihrer kleinen Mannschaft keine Angst!"

„Steuern Sie Trinidad an!" spricht Isabelle angstvoll zu dem Kapitän.

„Dann ist es gut, Mademoiselle!"

Inzwischen ist Bourin munter geworden, er starrt auf Chester und kann alles noch nicht begreifen.

Chester aber verläßt die Kajüte und holt den Freund heraus. Gemeinsam befreien sie dann Marguerite. Der Matrose tritt bleich zurück, als Chester drohend den Revolver zückt.

Dann stürmen sie gemeinsam empor an Deck.

Der Steuermann ist erstaunt, als plötzlich Chester bei ihm erscheint. Er hat von den Vorgängen unter Deck keine Ahnung und ist sehr liebenswürdig zu Chester.

„Welchen Kurs hat die 'Isabelle'?" erkundigt sich Chester.

„Wir steuern Cayenne an."

„Drehen Sie bei! Steuern Sie Trinidad an!"

Der Steuermann sieht Chester befremdet an.

„Den Befehl kann mir nur der Kapitän geben, Monsieur!"

(Fortsetzung folgt.)

Jan von Werth

Ein Reiterroman von Franz Herwig

Abdrucksrechte durch Verlagsanstalt Manz, München

(41. Fortsetzung.)

„Verzeiht!" rief der Feldprobst, „Ihr mißdeutet mein Schweigen. Daß es Menschen geben wird, die Jan bittere und verletzende Vorwürfe nicht ersparen — wenn sein Herz rein ist — wenn sein Handeln ehrlich — lieber Heiland, dann mag die Bosheit schmälen."

„Ihr weicht mir aus! Tut es nicht, ich bitte Euch! Daß mein Jan etwas wirkt, wozu er nicht aus ganzem Herzen Amen sagt — das werde ich nie glauben! Aber billigt Ihr, was er tut?"

„Frau Marie-Anne — Ihr denkt an den Eid. Ich kenne den Wortlaut dieses Eides. Es heißt darin, daß Jan gelobe, der Kaiserlichen Majestät und dem Heiligen Römischen Reiche treu zu sein. Das sind die Worte. Versteht: zu oberst steht die Pflicht gegen Kaiser und Reich — dann erst folgt die Pflicht gegen den Kurfürsten von Bayern. Beruhigt Euch also. Daß der Fahneneid dem Maximilian als Oberbefehlshaber geschworen wurde, ist die Schuld der verwickelten Verhältnisse nach Wallensteins Tode. Im übrigen hat der Kaiser unsern Jan und alle mit ihm der Pflicht gegen den Kurfürsten entbunden und ihnen Befehl gegeben, zu ihm zu stoßen."

„Ahnt der Kurfürst, was vorgeht? Wie stellen sich die Offiziere? Habt Ihr Vertrauen, daß die Affäre glücklich endet?"

„Ich selbst habe zwei Offiziere gewonnen. Aber es stünde besser um die Affäre, wenn Jan weniger jäh wäre. Er überredet nicht, er sagt: entweder — oder! Und es mag Offiziere geben, die Schmeicheleien und Versprechungen lieber hören als Drohungen. Ihr wißt, daß der Kurfürst den Freiherrn von Rauschenburg zum Feldmarschall ernannt hat —"

„Nichts, nichts weiß ich — ich habe gelebt wie im Gefängnis!"

„Ja, Jan hat nur die Reiterei. Da er das Fußvolk haben mußte, forderte er den Generalwachtmeister des Rauschenburg, einen Herrn von Holtz, zu sich und wollte ihm zusetzen, daß er in Abwesenheit des Feldmarschalls das Fußvolk auf Vilshofen dirigiere. Und da Holtz sich weigerte, die Marschbefehle zu geben, zog Jan den Degen und setzte ihm die Spitze auf die Brust: ‚Unterschreibt — oder —!' Holtz unterschrieb. Wird aber schleunigst nach München berichtet haben, wie der Werth mit ihm umgegangen. Und daran kann der ganze Plan scheitern. Mir wär's wohler, wir wären zwei Wochen weiter."

„Da sag' ich Amen — aus ganzem Herzen!"

Während Jan endlich auch die letzten Regimenter auf dem Marsche nach Böhmen hatte, jagte ein Bote mit einem Briefe des Generalwachtmeisters von Holtz nach München, und als Maximilian diesen Brief entfaltete und las, wurde er blaurot im Gesicht und fiel ohnmächtig in die Arme seiner Räte. Denn der Brief verriet die Pläne Jans und schloß mit der Hoffnung, daß Kurfürstliche Gnaden demsubmissest gezeichneten von Holtz eine Belohnung in Gestalt eines Titels oder Amtes nicht versagen werde. Als Maximilian wieder zu sich kam, hatte ihn die Ruhe und Besonnenheit, deren er sich sonst rühmte, gänzlich verlassen.

Er wollte sofort die Acht über Werth verhängen, dem von Holtz Befehl geben, des Rebellen Werth tot oder lebendig sich zu versichern, und es bedurfte der ganzen Ueberredungskunst der Räte und des rasch herbeigerufenen Beichtvaters, um den Kurfürsten zu überzeugen, daß man des Werth, den seine Soldaten vergötterten, nicht also habhaft werden könnte. Leicht rase die ganze Soldateska nach München, und dann — Gnade Gott uns allen!

„Nein, Kurfürstliche Gnaden," sagten die Räte, „schickt uns zum Heer. Gebt uns Vollmachten — den Soldaten und Offizieren Versprechungen zu machen — aber Eile tut not. Entscheidet Euch."

Maximilian entschied sich. Eine lächelnde, sanfte und beredte Gesellschaft von Räten zog gegen Jan aus und versprach den Obersten Generalswürde und einen Helm von Gold, und diese versprachen den Soldaten wieder den ganzen seit Monaten rückständigen Sold und jedem Mann noch dreißig Taler obendrein, und die Regimenter machten halt, wo sie gerade waren, und Jan roch das Unheil erst, als hie und da selbst eins seiner eigenen Regimenter bocksteif stehenblieb. Und da fielen auch schon Proklamationen wie vom Himmel herab in die Lager, und darin stand: Werth ist ein Verräter, ist geächtet und vogelfrei, und sein Kopf ist zehntausend Taler wert, und wenn ein Muttermörder den Kopf bringt, so kriegt er die zehntausend Taler und Generalpardon obendrein.

Der getreue Sporck war der Erste, der schreckensbleich in Jans Zelt stürzte, die Proklamation in der Hand.

„Werth! Es ist aus! Lies und rette dich!"

„Retten? Du — schwätzest von Retten? Zackerbombenundflöh! Was ist verloren? Laß mein Leibregiment aufsitzen. Mit meinen Kerlen treib' ich die Armee wie eine Hammelherde nach Böhmen!"

„Dein Leibregiment? Werth! Du hast keins mehr! Deine Offiziere haben sie gebunden. Hörst du?"

Jan zog den Degen und schrie:

„Mein Pferd! Mein Pferd! Wollen sehen, ob sie mich auch binden!"

Sporck stürzten die Tränen aus den Augen; er umarmte Jan und hielt ihn fest:

„Sie tun's! Sie tun's!"

Jan stieß ihn zur Seite und eilte ins Freie, sprang aufs Roß und sah sich um: da standen seine Soldaten in Rotten zusammen, und einzelne Schwadronen saßen schon im Sattel. Kurfürstliche Räte galoppierten vor ihnen auf und ab. Jan gab seinem Gaul die Sporen, Sporck folgte. Aber da schlug ihm nicht der Ruf entgegen, den er zu hören seit langen Jahren gewohnt war — der Ruf: „Werth! Werth!" Sondern das Geschrei:

„Vivat der Kurfürst von Bayern!"

Da wußte Jan, daß diejenigen, auf deren Liebe zu ihm er den Kopf auf den Block gelegt hätte, daß seine Veteranen, die er dutzendfach zum Siege geführt hatte, einiger Handvoll Taler wegen von ihm abgefallen waren. Und daß diese Krieger, mit denen er Gefahr und Not, Beschwer und Lust geteilt hatte, die ihn kennen mußten, wie er sie zu kennen glaubte, daß diese Menschen ihn für einen Verräter hielten. Diese Erkenntnis war wie ein Keulenschlag, der ihn im Sattel schwanken ließ.

Und ohne ein Wort mehr wendete er sein Pferd.

Aber da lösten sich regellose Scharen aus dem Getümmel der Soldaten. Man schrie: „Fangt ihn!! Vivat der Kurfürst! Fangt den Verräter! Zehntausend Taler!" — Einzelne schlugen die Musketen an, Reiter setzten sich erst zögernd in Trab, dann entschlossen in Galopp. Jan drehte sich im Sattel um, und die Wut verzerrte sein Gesicht. Er glich einem alten Wolf, der die heulende Meute der Köter erwartet. Sporck wußte, daß hier Reden nicht mehr fruchtete; er griff Jans Pferd in die Zügel und spornte seins. Die Gäule stoben davon.

„Laß los!" knirschte Jan und hob den Degen.

„Schlag zu!" rief Sporck. „Aber nicht, ehe du drei Vaterunser gesprochen hast! Für dich eins, für mich eins und eins für dein Weib!"

Jan antwortete nicht. Aber als Sporck nach einer Weile die Zügel freigab, ritt er weiter, und allmählich erstarb hinter ihnen das Geschrei der Soldaten.

In und bei Vilshofen lagen die Regimenter Gelling, Waldvott, Lapier und das Jung-Kolbische Regiment. Bei den ersten drei Regimentern wurden die Gesandten Maximilians mit Freuden aufgenommen, nur das Jung-Kolbische warf sie zum Lager hinaus. Als José Maria, der von den Vorgängen um Jan nichts mußte, den Abfall der drei Regimenter vernahm, eilte er in das Jung-Kolbische Lager. Er beschwor die Offiziere, treu zu Jan zu stehen und es selbst auf einen Kampf ankommen zu lassen. Außerdem müsse Jan mit den übrigen Regimentern bald heran sein. Die Soldaten lachten ihre Kameraden aus, die sie zum Herüberkommen aufforderten. Darauf umzingelten die drei Regimenter das Lager und schickten sich zum Sturme an. Einzelne Musketensalven knatterten bereits. Da machte sich bei den Angreifern eine laute Bewegung bemerkbar, sie stellten das Schießen ein und schickten unter dem Schutze der weißen Fahne einen bestaubten Boten vor, der dem Jung-Kolbischen Regiment anzeigte, daß sich bereits alle anderen Regimenter für Bayern entschieden hätten. Da sahen diejenigen, die zu Werth halten wollten, daß nichts mehr zu retten war, und als die Offiziere trotzdem auf Kampf bestanden, überwältigten sie diese und hielten sie in Gewahrsam. Der Oberst erschoß sich, da er Maximilian nicht in die Hände fallen wollte. José Maria eilte auf Umwegen in das Gasthaus „Zum letzten Heller" zurück. Er ließ die Pferde satteln.

„Frau Marie-Anne, sagte er tonlos, „Ihr müßt nach Böhmen."

„Was ist geschehen? Man hat geschossen."

„Man darf gelassen sagen, daß alles verloren ist." —

Marie-Anne schrie auf:

„Und mein Jan?"

„Wird sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht haben."

„Ihr wißt nichts von ihm?"

„Nein, nur daß seine Regimenter sich zum Kurfürsten geschlagen haben."

„Seine Regimenter? Ihn verlassen?"

„Da habt Ihr die hundsföttische menschliche Kreatur! Macht Euch bereit, ich bitte Euch. Die Soldaten hier sind aufgeregt; man weiß nicht, was geschieht."

Marie-Anne sagte entschlossen:

„Ohne Jan gehe ich nicht. Er hat mir geschrieben, hier solle ich auf ihn warten. Und hier warte ich auf ihn. Würde ein schönes Gesicht ziehen, der Jan, wenn in dem allgemeinen Abfall auch sein Weib ausrisse."

„Das ist Eigensinn — verzeiht, in solchen Fällen heißt es selbständig handeln. Vielleicht ist Jan längst über die Grenze — und wartet auf Euch."

„Meint Ihr? Ihr wollt mich in Sicherheit haben, aber ich warte auf Jan. Und sagt nichts mehr dagegen."

Aus ihrem Reisesack nahm sie zwei Pistolen und legte sie auf den Tisch. Dann setzte sie sich an das Fenster und wartete.

In der Stadt war ausgelassener Jubel. Aus den Lagern strömte alles in die Gassen und betrank sich. Im „Letzten Heller" war unsinniges Geschrei und Gejohle. Die dreißig Taler waren ausbezahlt; sie wurden verpraßt bis — auf den letzten Heller.

Erst als es völlig Nacht war, hatten die Soldaten sich heiser gebrüllt und von Sinnen getrunken. Marie-Anne hatte ihren Fensterplatz nicht verlassen. Als der Lärm nachließ, war sie ein wenig eingeschlummert. Von einem Geräusch aufgeschreckt, fuhr sie empor; sie sah das Zimmer voll Menschen und sprang auf, nach den Pistolen greifend. Da sagte eine ach, so bekannte Stimme:

„Willst dir die zehntausend Taler verdienen?" und Jan nahm sie in seine Arme.

Sie konnte es nicht fassen.

„Du hier? Mein Jan?"

(Schluß folgt.)

Entdeckungsfahrt durch Deutschland

Gasthaus an der Elbe — In der Dieksander Bucht — Bei den Krabbenfischern — Besuch bei Gustav Frenssen — Im Dithmarscher Land

Von unserem Reiseberichterstatter Gert von Klaas.

Das Ziel der Berichterstatter, die ausziehen um Erlebnisse, Merkwürdigkeiten und Abenteuer ausfindig zu machen, ist fast immer das Ausland. Aber wir fragen uns: Gibt es nichts in unserem Lande mehr zu entdecken, ist dort jeder Winkel erforscht und alles Neue in Wort und Bild festgehalten? Kennen wir Deutschland wirklich? Dieses Deutschland, das um uns und in uns ist. Oder gehen wir nicht oft am Entscheidenden vorbei, weil die Gewöhnung den Blick stumpf macht?

Wir glauben, daß sich der Versuch lohnt, unser Deutschland einmal zu betrachten, da es sich in grundlegenden und in Zukunft bestimmenden Wandlungen befindet. Diesen Versuch unternimmt unser Berichterstatter Gert von Klaß in einer Artikelreihe „Entdeckungsfahrt durch Deutschland". Er wird vier Wochen durch unser Land fahren, und dabei vor allem zwei Erlebnisgebiete in den Vordergrund stellen, deren Wirkungen erst begonnen haben: Reichsarbeitsdienst und „Kraft durch Freude". Er wird sie nicht als Organisation sehen, sondern als das, was sie sind: Unmittelbares, tiefes deutsches Erlebnis. Es soll etwas von der Atmosphäre eingefangen werden, die sich ganz von selbst um diese beiden Kräftegruppen gebildet hat. Es soll gezeigt werden, wie umgestaltend diese Kräfte in die deutsche Landschaft eingreifen, und wie neugestaltend sie auf den Menschen wirken, wenn er offenen Blickes und warmen Herzens ist.

Es war auf der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit". Der Zufall führte mich zu dem Barackenlager des Reichsarbeitsdienstes, das etwas abseits lag. In der Abteilung des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend waren ein paar Arbeiten ausgestellt, wie sie in den Bastelstunden angefertigt wurden — eine Schreibmappe, ein Holzkranz mit Figuren der bei einer Geburtstagsfeier Verwendung findet. Die Lagerführerin, die in diesem Raum Dienst hatte, erklärte unaufgefordert Sinn und Zweck der ausgestellten Gegenstände — schlicht und ungezwungen. Aber aus jedem Wort ging hervor, daß der Mensch, der es sprach, ganz in seiner Arbeit stand. Dieses Erfülltsein von der Sache, von einer Aufgabe wirkte unmittelbar. Ich fragte mich: was wissen wir eigentlich von diesen Dingen? Ist dieser junge Mensch, der mit so ruhiger Ueberzeugung spricht, nur ein Einzelfall, eine Ausnahme? Oder wächst hier ein neues Geschlecht heran von eigentümlicher Prägung? Reichsarbeitsdienst ist natürlich ein Begriff. Man hat manches davon gehört, kennt die Uniformen, und daß irgend etwas gearbeitet wird, versteht sich am Rande. War das nun alles, was des Wissens wert ist? Jetzt bei dieser kurzen Unterhaltung wurde klar: was ich kannte, war nur das äußere Bild, nicht das Wesen. Und so wie es hier war, mochte es noch mit vielen anderen Dingen sein. Wir sehen sie und kennen sie und kennen sie doch nicht.

So kam es zu dieser Fahrt.

Wer mit dem Auto „Kilometer frißt", hat zunächst nur das Erlebnis der Landschaft in groben Umrissen. Von Berlin nach Hamburg — das heißt: durch die karge Mark über Mecklenburg nach den gesegneten Fluren Holsteins. Eigentlich ist ja schon solch eine Fahrt ein Wunder. Diese kleine Maschine, die fröhlich durch die Gegend stinkt, die unverdrossen arbeitet und dabei behaglich schnurrt wie eine Katze! Ueber uns ziehen alle Wetter hin im Wechsel der Zeit — Gewitter und Wolkenbrüche, Sonne, Sturm und Stille! Alles fließt vorüber, verändert sich, entschwindet. So wird die Fahrt ein Abbild des Lebens.

Hamburg ist nur eine Station, nicht das erste Ziel. Ein Gasthaus an der Elbe ladet ein. Draußen zieht der große Strom seine stille Bahn, drinnen sitzt eine laute Runde beim Grog. Ein verständliches Getränk, denn es ist empfindlich kühl. Aha, das sind die Einheimischen. Das Getränk könnte noch täuschen, untrüglich aber ist die Sprache. Sie sprechen echtes „hamburgsch", sind alle mit reinstem Elbwasser getauft. Daran ist kein Zweifel möglich. Das ist erfreulich für den, der die Landschaft und ihre Menschen sucht. Die Stimmung steigt — auch an der Tafelrunde. Es muß gesungen sein. Und was singen die Hamburger mit Inbrunst und Begeisterung? Sie singen „Warum ist es am Rhein so schön" . . . immer wieder: „Warum ist es am Rhein zu schön?" Sie singen es in dem hier üblichen Tonfall, hier, wo es nicht schön, sondern „tscheun" ist. Was hat der Rhein an der Elbe zu schaffen! Es ist herzzerbrechend. Dabei braucht sich die Elbe wahrhaftig nicht zu verstecken. Sie fließt breit und majestätisch dahin. Sie ist schon fast das Meer selbst, ausgeliefert dem Wechsel von Ebbe und Flut. Und wer je seine Nase in diese Gegend steckte, weiß, daß hier das Meer alles ist — noch weit, weit im Land.

Das erste Ziel ist der Adolf-Hitler-Koog bei Marne an der Dicksander Bucht. Es ist viel geschrieben worden über dieses im Rahmen des Hinrich-Lohse-Planes entstandene Neuland, über den Stolz seiner jungen Siedlungen, über die Fruchtbarkeit seiner Erde, über die Menschen, die hier eine neue Heimat fanden. Mitten zwischen den Siedlungshäusern liegt

das Lager des weiblichen Arbeitsdienstes,

das ich suche. Es ist ein freundliches Häuschen, in dem zwanzig Mädel leben. Es gibt eben nicht viel zu sehen. Die Arbeitsmaiden sind noch bei den Siedlern, wo sie helfen — in der Hauswirtschaft, bei der Kinderpflege, bei aller Arbeit, wie sie anfällt. Mitten in das Leben werden sie da hineingestellt wie es wirklich ist. Hier bei den neuen Siedlern, die alle reich an Kindern sind, ist Arbeit genug. Bitte, finde dich da nur zurecht? Genier dich nicht und greife kräftig zu! Das ist außerordentlich lehrreich und gesund, wenn auch zu Anfang manches Ungewohnte schwerfallen mag. Wie oft muß sich der Mensch später in fremden Verhältnissen zurecht finden. Gut, wenn er es in der Jugend lernt. Da mag manche junge Maid zunächst verdonnert gestanden haben, aber dann kommt der Ehrgeiz, der Wille, sich nicht unterkriegen zu lassen und dann geht es viel leichter als gedacht. — Denn diese Siedler sind ein prächtiger Menschenschlag. Darüber gibt es nur eine Stimme. Diese Menschen hier fallen einem Fremden nicht gleich um den Hals. **Das ist nicht ihre Art. Dafür sind sie dort, wo sie Zutrauen gefaßt haben, unveränderlich in ihren Empfindungen, zuverlässig und stetig.** Das ist das, was aus den Worten der Lagerführerin hervorgeht, die selbst von der Wasserkante ist und ihre Art nicht verleugnet.

Und dann stehe ich auf dem Außendeich, hinter dessen sicherem Schutz die dritte gesegnete Ernte heranreift, und übersehe das neue Land. Das ist wohl geeignet, Anlaß zu nachdenklicher Betrachtung zu geben. Was weiß der Städter von Land und Raum! Er mag sich etwa neben die neue Hochwasserschutzschleuse stellen und den

Adolf-Hitler-Koog

mit einem Blick umfassen. Das Meer hat das Land flach gehobelt, die jungen Bäumchen behindern das Auge nicht. Da mag er stehen und lernen, was eigentlich 110 Hektar Land bedeuten. 4400 Morgen sind hier unter dem Pflug und das ist wahrlich kein Pappenstiel. Neun Kilometer hat der neue Deich zu laufen, damit der Koog seinen Frieden hat. Zwei Schulen wurden für dieses Gebiet nötig und trotzdem haben die Kinder von den entferntesten Siedlungen noch einen Schulweg von dreiviertel Stunden. Hier, wo der Kampf um das Land uralt ist, wo in der Weite neuer Köge starke Bauerngeschlechter heranwachsen, gerade hier kann uns die Enge des deutschen Lebensraumes bewußt werden und die Notwendigkeit des Kampfes um diesen Raum. Wieviele noch sehnsüchtig auf neues Land warten, das sollte ich erst später erfahren.

Der benachbarte Friedrichskoog,

der 85 Jahre alt ist, besitzt einen Fischereihafen, malerisch eingeschnitten in Land und Deich. Hier ist das Reich der Krabbenfischer Süderdithmarschens. Ueber 70 Fischerkutter liegen da gemütlich zusammengekuschelt und warten auf die Flut. Die groben Krabben werden gleich an Bord gekocht auf eisernen Oefen und später zu Delikatessen verarbeitet. Die kleinen Krabben, Gammel genannt, wandern in die am Hafen gelegene Fabrik und rächen sich für ihren frühen Tod fürchterlich an den Geruchsnerven, bis sie säuberlich an Dünger- und Futtermehl verarbeitet sind.

Auch wer sich nicht eingehender mit Rassefragen beschäftigt hat, merkt, daß die Menschen dieser Landschaft ihre eigene Prägung haben. Merkt er es sonst nicht, sieht er es an den jungen Mädchen. Sie brauchen ihre Haare nicht künstlich zu bleichen. Ihr Blond ist echt bis zur Wurzel. Ihre Augen sind tiefblau und ihre Glieder lang und kräftig. Ihr Blick aber geht gelassen an den Fremden vorüber.



Arbeitsmaid und Siedlerin. (Photo: Bittner, Berlin)

Der Künder dieser Landschaft und ihrer Menschen ist

der Dichter Gustav Frenssen.

Es ist ein Tag, wie er in dieser Gegend nicht allzuhäufig ist — ganz versponnen in gold und blau und grün. Das Dörfchen Barlt, das sich durch seinen Baumwuchs vor den Dörfern in der Runde auszeichnet, ist die Heimat des Dichters. Hier steht das Haus seines Vaters, der Tischler war. Von hier ging sein Lebensweg aus, der zu Erfolg und Weltruhm führte. Nun hat sich der Kreis gerundet. Der Weg führt zu seinem Ausgangspunkt zurück. Das ist ein guter Weg. Der Dithmarscher ist nichts ohne seine Heimat.

Ich gehe durch den schmalen Gang des Vorgartens an zwei uralten Linden, an mannshohen, blühenden Rittersporn vorbei auf das strohbedeckte Haus zu, dessen Fugen zwischen den roten Ziegeln weiß leuchten. Aus der Tür tritt mir Gustav Frenssen entgegen. Was in seinem Gesicht sofort auffällt, sind die Dithmarscher Augen — leuchtend blau. Was ergreift, ist der stille Ernst in diesem Gesicht. Er führt den unbekannten Besucher in sein Haus.

In einem kleinen Flur hängt Gustav Frenssens Ahnentafel, in Form eines Kreises angeordnet. Er bleibt davor stehen, fährt über eine Linie und sagt: „Nur diese eine Linie trägt den Namen Frenssen. Die Ahnentafeln in Form eines Baumes geben kein richtiges Bild." Diese Tafel ist eine lebendige Predigt von Blut und Boden. Kleine Symbole deuten die Berufe der Vorfahren an — dem Bauern ein Häuschen, dem Bäcker ein Bretzel, dem Tischler einen Hobel. Ich sage: „Also sind die Holsteiner in jeder Faser." „Nein," antwortet er, „Dithmarscher." Und dann spricht er von Dithmarschen. Der Ahnentafel gegenüber hängt eine Landkarte. Die Wissenschaft der Andeichungen ist ihm in allen Einzelheiten geläufig. Immer geht es um die See, um verlorenes oder gewonnenes Land. Das wird ein wirklich instruktiver Unterricht. Wir treten an ein Fenster. Er weist auf einen flachen Höhenrücken landeinwärts, der den Horizont begrenzt. Das ist die alte Küste. Auch dieses Land hier war einst Meer. — Die Räume atmen Frieden und Wärme. Er zeigt mir die Arbeitsstätte seiner Lebensgefährtin, die jetzt 47 Jahre an seiner Seite ist — einen Schreibtisch. „Zu einer Schreibmaschine haben wir es nicht mehr gebracht," sagt er mit einem kleinen Lächeln und deutet so die Hilfe an, die ihm die Gefährtin bei seinen Arbeiten leistete. Das besagt für den, der weiß, was die Arbeit des Schreibens bedeutet, mehr als viele Reden. Dann ist es Essenszeit — einhalb zwölf Uhr mittags. Die Enkelkinder warten. Ich gehe den schmalen Weg zurück zur Dorfstraße. Ganz stark bleibt der Eindruck eines erfüllten Lebens, das seinen Sinn gefunden hat.

Nun geht die Fahrt tiefer hinein

ins Dithmarscher Land.

Aus den Weizenfeldern weht betäubend der Duft von Kamillen, die zwischen dem Korn blühen. In den Koppeln stehen prächtige Kühe, nicht preußisch schwarz-weiß, sondern braun und weiß. In einer Ochsenkoppel stolziert mitten zwischen dem Mastvieh ein Storch. Einen Ochsen ärgert der Storch, der Ochse senkt die Hörner und galoppiert auf ihn zu. Der Storch macht ein paar Flügelschläge, hüpft nur ein wenig weiter. Der Ochse sieht ihm böse zu. Nach einer Weile wiederholt sich das Spiel. Die beiden scheinen sich gut zu kennen und amüsieren sich auf ihre Weise. Die Welt ist so groß. Der Storch braucht nur einen kleinen Flug zu machen. Er tut es nicht. Er ärgert lieber den Ochsen. Nie sah ich einen Storch mit so viel Humor.

Das nördlichste Ziel der Fahrt ist Meldorf, mit seiner bekannten

Gaststätte der „Holländerei".

Früher war sie die Milch- und Schnapswirtschaft des dortigen Franziskanerklosters. Hier ging seit Jahrhunderten die große Heerstraße vorbei, die von Hamburg über Heide, Husum nach Tondern führt. Hier wurde auch die Ware umgeschlagen, die die Holländer mit ihren Barken brachten und die für die Ostländer, für Finnland und Rußland bestimmt waren. Die Arbeit, die heute der Kaiser-Wilhelm-Kanal verrichtet, besorgte damals der Ochsenweg, der hinüber nach Kiel führte. Die Zeit aber, wo von Meldorf bis hinauf an die Eider ein Eichhörnchen von Baum zu Baum springen konnte, wie eine alte Chronik erzählte, sind längst vorüber. Nichts erinnert mehr daran, daß hier einst meilenweit sich Moor und Wald erstreckte.

Und hier in Meldorf sollte ich auch erfahren, was eigentlich Dithmarschen ist. Im Landesmuseum zu Meldorf liegt ein Buch, das also beginnt: „Die Geschichte der freien Bauernrepublik Dithmarschen endet mit dem Jahr 1559". Das ist eine lapidare Belehrung. In diesem Jahr nämlich schlug der Herzog Adolf von Holstein Gottorp, der Bruder des Dänenkönigs Christian III., die unbesiegten freiheitsstolzen Dithmarschen, die ihre Freibriefe ausliefern mußten. Das ist alte Geschichte, die noch lebendig ist. 29 der Vornehmsten wurden als Geiseln ausgeliefert, unter ihnen jener spätere Landvogt Markus Swin, des Pesel aus seinem Hause in der Lehe bei Lunden die Hauptzierde des Landesmuseums ist. Es ist eine Wohnstube mit herrlicher Holzschnitzerei aus dem Jahre 1568, die den Reichtum des Landes und seine alte Kultur würdig repräsentiert. Da mag man wohl den Stolz und die Eigenwilligkeit dieser Geschlechter begreifen. — Noch besser als die Dinge reden die Menschen. Ich fand einen Begleiter, der selbst aus einem alten Dithmarscher Geschlecht stammte. 400 Jahre hatte sich der Hof vom Vater auf den Sohn vererbt. Der Vater meines Begleiters verlor den Hof durch Umstände, die ich nicht erfuhr. Mein Begleiter war „ein studierter Mann" geworden. Aber wenn ihm auch das Leben alles gegeben hatte, was man füglich von ihm erwarten kann, so trug er doch noch immer an diesem Schicksal. Sein sehnlichster Wunsch geht dahin, daß der eine Sohn wieder einen Hof gewinnt auf einem neuen Koog, der dem Meer entrissen wird. Als ich aber davon sprach, daß jeder sein Schicksal tragen müsse, warf er den Kopf zurück und murrte, daß er kein Schicksal über sich anerkennen könne. Und inzwischen hatte das Schicksal längst seinen Lauf genommen. Der Nachfolger auf dem Hof hatte das alte niedersächsische Bauernhaus niedergerissen und sich um die Jahrhundertwende ein modernes Gebäude hingesetzt. Gelobt sei eine Zeit, deren Geist einen solchen Frevel verhindert.

Gert von Klaas.



Fröhlicher Tanz. (Photo: Bittner, Berlin)

Sport, Spiel, Turnen

Schmeling fuhr nach Amerika

Am Donnerstag mittag hat Max Schmeling an Bord des Schnelldampfers „Bremen" seine 34. Ueberfahrt nach Newyork angetreten, um sich zum geplanten Kampf zwischen Joe Louis und dem britischen Meister Tommy Farr am 26. August an der Ringseite des Newyorker Garden-Baues einzufinden und dann seine weiteren Entschlüsse zu treffen. Wie uns Schmeling erklärte, hat er ein Angebot von Mike Jacobs vorliegen, noch im September gegen den Sieger dieses Kampfes in Newyork um die Weltmeisterschaft zu boxen. Schmeling betonte aber, daß es wahrscheinlich nicht möglich sei, noch in diesem Jahre den Kampf durchzuführen, da die Vorbereitungszeit zu kurz sei, um den Kampf im September zu starten, während im Okt. die Witterung in Newyork einen Freiluftkampf nicht mehr zulasse. Er werde sich also nur wenige Wochen in USA. aufhalten und dann nach Deutschland zurückkehren, nachdem er noch einer alten Einladung, in Kanada auf die Jagd zu gehen, Folge geleistet habe. — Im übrigen könne er über die nächste Zeit noch keine weiteren Angaben machen, da alles noch in weiter Ferne liege und er erst sehen müsse, wie sich die Dinge drüben entwickelten. Immerhin scheint Schmeling aber recht guter Hoffnung zu sein, nun nach vielen Fehlschlägen mit Braddock und Tommy Farr doch noch um den Titel kämpfen zu können, denn die Laune des deutschen Meisters aller Klassen war am Donnerstag morgen sehr gut und seine Stimmung drückte die beste Zuversicht aus.

Um 13,20 Uhr hatte die „Bremen" das Wendemanöver beendet und fuhr bei strahlendem Sonnenschein in die hohe See hinaus. Vom Columbus-Pier rief eine große Anzahl Schriftleiter dem scheidenden deutschen Exweltmeister noch ein recht herzliches Weidmannsheil zu.

Flotho in der Nationalelf

Der bekannte Torwart des VfL Osnabrück, Flotho, der auch vielfach im Tor der Niedersachsen stand, wurde vom DRL telegrafisch angefordert und wird am kommenden Sonntag als Schlußmann der Nationalelf gegen die SA spielen.

Lindemann für Stephan

Die SA-Fußballauswahlelf, die am kommenden Sonntag im Rahmen der Reichswettkämpfe der SA in Berlin gegen eine deutsche Nationalmannschaft antritt, ist noch einmal geändert worden. An Stelle von Stephan (Schwarz-Weiß Essen) spielt der Frankfurter Eintrachtler Lindemann rechter Läufer.

RUNDFUNK

Freitag, 13. August

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen und Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. Es spielt das Unterhaltungs-Funkorchester, Leitung: Franz Mihalovic. 1. Ouvertüre zu „Edelweiß" (C. Komzak). 2. Serenade der Anmut (W. Ortleb). 3. Gavotte (E. Gillet). 4. Fantasie über „Grün ist die Heide" (E. Mauß). 5. Humoreske (M. Varel). 6. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer (Jos. Strauß). 7. Das liegt bei uns im Blut, Mazurka (C. Ziehrer). 8. Ein Jasminstrauß (Kochmann). 9. Sensation im Trocadero (W. Goetze). 10. Abschiedstränen (H. Blume). 11. Stelldichein im Sonnenschein (R. Roßmann). 12. Pumpernickel (L. Siede).
9.30: Kleine Zwischenmusik (Industrieschallplatten). 1. Die Hochzeit der Micky-Maus (Vienna). 2. Jockey (H. Küster). 3. Sei mir nicht bös, Lied aus der Operette „Der Obersteiger" (C. Zeller). 4. Vor Anker, Harmonika-Walzer (H. Jungherr). 5. Fleury-Marsch (G. Fürst).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Wie hilft der nationalsozialistische Staat der Familie?
10.15: Sendepause.
11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln. Es spielt Hermann Hagestedt mit seinem Orchester.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Musik am Mittag. Es spielt Hermann Hagestedt mit seinem Orchester. 1. Fest der Infantin, Ouvertüre (R. Gebhardt). 2. Melodien aus der Operette „Die lockende Flamme" (Ed. Künneke). 3. Wein, Weib und Gesang, Walzer (Joh. Strauß). 4. Erinnerung (Drdla). 5. Liebesgruß (Elgar). 6. Titanen-Marsch (Storck).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00: Die Preußen des Ostens. Dr. W. M. Esser bespricht die neueste Japanliteratur.
15.15: Sendepause.
15.30: Aus Amsterdam: Vorrennen für die Europameisterschaften im Rudern.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Musik am Nachmittag.
17.00: Zum 70. Geburtstag des Dichters Rudolf G. Binding.
17.20: Unterhaltungskonzert. Es spielt das Kölner Funk-Orchester unter Leitung von Leo Eysoldt.
18.30: Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten.
18.50: Fortsetzung des Unterhaltungskonzerts.
19.45: aus Amsterdam: Vorrennen für die Europameisterschaft im Rudern. Sprecher: Dr. Ernst und Fritz Mähnert.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Bunter Tanzabend.
21.00: Aus Puccinis Meisteropern (Industrie-Schallplatten). 1. Aus „Die Boheme": a) Arie des Rudolf: Wie eiskalt ist dies' Händchen; b) Arie der Mimi: Man nennt mich jetzt nur Mimi; c) Quartett: Mimi, Rudolf, Musette und Marcel: Dies wär' wirklich das Ende? (Finale des dritten Aktes); d) Duett: Rudolf und Marcel: Ach, Geliebte, nie kehrst du wieder. 2. Aus „Tosca": a) Arie des Cavaradossi: Wie sich die Bilder gleichen; b) Liebesduett: Tosca und Cavaradossi: Von unserm Häuschen mit mir sollst du träumen; c) Gebet der Tosca: Nur der Schönheit weiht' ich mein Leben; d) Arie des Cavaradossi: Und es blitzten die Sterne. 3. Aus „Madame Butterfly": a) Ankunft der Butterfly: Seht ihrl ... da sind sie; b) Liebesduett: Butterfly und Linkerton: Mädchen in deinen Augen liegt ein Zauber; c) Arie der Butterfly: Eines Tages seh'n wir; d) Duett: Linkerton und Sharpleß: Leb' wohl, mein Blütenreich.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sportvorschau.
22.20: Internationales Reit-, Spring- und Fahrturnier in Aachen. Sprecher: Hermann Probst.
22.50—24.00: Nachtmusik.

Leichtathletik-Mannschaften für sieben Fronten

Das deutsche Aufgebot für den Tag der Länderkämpfe

Eine in der Geschichte des Sports noch nie dagewesene Kraftprobe haben am 21. und 22. August Deutschlands Leichtathleten zu bestehen. An den beiden Tagen treten unsere Besten an sechs Fronten gegen die Ländermannschaften von Oesterreich, Belgien, Polen, Luxemburg, die Schweiz und die Tschechoslowakei an: Gleichzeitig tragen unsere Frauen in Wuppertal gegen Holland ein Treffen aus. Diesen vielen Kämpfen voraus geht am Freitag, 20. August, in Kopenhagen eine Begegnung zwischen Deutschland und Dänemark. Die Auswahl der deutschen Streitkräfte war keine leichte Aufgabe und doch ist mit Rücksicht auf die Stärken und Schwächen der einzelnen Gegner die Aufstellung der deutschen Mannschaften sehr geschickt vorgenommen worden.

Es wurden Mannschaften aus folgenden Gauen aufgeboten: Gegen Dänemark in Kopenhagen die besten Leichtathleten aus den Gauen Nordmark und Niedersachsen, verstärkt durch Berliner Langstreckler; gegen Oesterreich in Nürnberg die besten Kräfte aus Bayern und Württemberg, verstärkt durch den Hürdenläufer Wegner und die Springer Augustin (Berlin), Bornhöft (Dresden), Grampp (Berlin) und den Hammerwerfer Lutz (Dortmund). Die Gaue Sachsen, Brandenburg, Mitte und Pommern werden gegen die Tschechoslowakei in Dresden kämpfen, während gegen Polen in Warschau die Gaue Brandenburg, Mitte, Pommern, Ostpreußen und Schlesien, ferner aus dem Westen Weinkötz und Trippe, aus Sachsen der Dreispringer Wöllner herangezogen wurden. Gegen die Schweiz in Karlsruhe treten die Gaue Baden, Südwest, ferner die Werfer Schröder und Stöck, die Hürdenläufer Nottbrock, Pollmanns aus dem Westen und einige Verstärkungen aus den Gauen Württemberg und Mitte an.

Für den Frauenländerkampf gegen Holland ist eine Mannschaft unter besonderer Berücksichtigung Westdeutschlands aufgestellt worden.

2,09 Meter!

Walker sprang wieder Weltrekord

Bei einem Leichtathletiksportfest in Stockholm stellte der amerikanische Neger Walker im Hochsprung mit 2,09 m abermals einen neuen Weltrekord auf. Erst vergangene Woche hatte Walker auf der gleichen Stelle 2,08 m übersprungen.

Die Reichswettkämpfe der SA

4500 SA-Männer aus 21 SA-Gruppen im Kampf

Ueberall in deutschen Landen, in Städten und Gemeinden, sieht man eindringliche Plakate, die auf die Reichswettkämpfe der SA in Berlin vom 13. bis 15. August hinweisen. Zwei SA-Männer, der eine in Uniform, der andere in Sportkleidung, stehen monumental in der Deutschen Kampfbahn. Die Verbindung, in der Darstellung des Marathonlaufes, der heiligen Flamme und eines Teiles der Kampfbahn, löst symbolhaft den Begriff des Wehrsportes in der SA. Eiserner Wille, Ruhe, Stetigkeit, Wachsamkeit, Verbundenheit des Ganzen, die Ideale der völkischen, körperlichen Leibesertüchtigung, wie sie der Führer vom deutschen Volke verlangt. Man darf sagen, daß das Bild des Plakates figural den Begriff der körperlichen Ertüchtigung löst. Die SA muß immer ihre kämpferische Haltung bewahren und auf Generationen unverfälscht übertragen, weil ein Sieg nur im kämpferischen Denken und Handeln behauptet werden kann. Dieser Wehrwille ist ihre Kraft, und diese Kraft ist die Stärke der Partei.

Der Nationalsozialismus, der als Staatsidee seine höchste Aufgabe in der Erhaltung und Mehrung des ihm anvertrauten deutschen Volkes sieht, hat auch der körperlichen Leibesertüchtigung ihre völkische Bedeutung zurückgegeben. Im Laufe der letzten Jahre wurden zur systematischen Körperertüchtigung in der SA die Grundformen eines Kampfsports entwickelt, die von besonderer Eigenart sind und deren Symbol das SA-Sportabzeichen ist.

Auf den ersten Reichswettkämpfen der SA in Berlin, zu denen die 21 SA-Gruppen die in mehreren Ausscheidungen ermittelten Gruppenbesten entsenden, stehen die Mannschaftskämpfe im Vordergrund. Daneben gibt es auch Einzelwettbewerbe, die viele unserer Spitzenkönner, die der SA angehören, in den verschiedensten Disziplinen und Sportarten wie in der Leichtathletik, im Schwimmen, Boxen, Reiten, Gewichtheben, Schießen und den Mehrkämpfen vereinen. Diesen Wettkämpfen kommt noch besondere Bedeutung zu, weil sie die letzten Ausscheidungen der SA für die NS-Kampfspiele im nächsten Monat beim Reichsparteitag in Nürnberg sind. 4500 SA-Männer stehen im Kampf sie werden erneut ihre Einsatzbereitschaft und ihren Kampfwillen beweisen und vor allem in den Mannschaftskämpfen ihre höchste Leistungsfähigkeit einsetzen, um den Sieg für ihre Mannschaft, ihre Gruppe herauszuholen und an den großen Entscheidungen in Nürnberg teilzunehmen.

Heute ist der erste Haupttag der Reichswettkämpfe, die bereits vorgestern mit der ersten Uebung zum Modernen Fünfkampf ihren Anfang nahmen. Der Zeitplan für den Freitag lautet:

Vormittags: Deutscher Wehrwettkampf der Kl. B: 100-m-Lauf, Hochsprung, Handgranaten-Zielwurf, 3000-m-Lauf; SA-Führerkampf: Weitsprung, Handgranatenweitwurf, 100-m-Schwimmen, 3000-m-Lauf; Einzel-Wehrwettkampf: Pistolenschießen, KK-Schießen; KK-Schießen aus dem Mannschafts-Fünfkampf; 5-Klm.-Reiten zum Modernen Fünfkampf (Kl. A) und 7,5-Klm.-Geländefahrt zum Modernen Fünfkampf (Kl. B); vormittags und nachmittags: Vorkämpfe der sportlichen Einzelwettbewerbe: 100-m-Lauf, Kugelstoßen, 1500-m-Lauf, Hochsprung, Diskuswurf, 400-m-Lauf.

Obersturmführer Bollenrath in Front

Degenfechten zum Modernen Fünfkampf

Im Turnhallengebäude auf dem Reichssportfeld wurde die zweite Uebung zum Modernen Fünfkampf, das Fechten, erledigt. Es hatte jeder gegen jeden anzutreten, und in Anwesenheit des Stabsleiters Obergruppenführer Herzog wickelten sich spannende Gefechte ab, in denen der erste Treffer entschied. Obersturmführer Bollenrath-Westfalen belegte mit sechs Siegen in der Klasse A den ersten Platz, und führt nach seinem ersten Platz im Pistolenschießen in der Gesamtwertung seiner Klasse mit Platzziffer 2 klar vor dem SA-Mann Wölfelschneider-Hessen mit Platzziffer 7,5. In der Klasse B belegten Obersturmführer Hahlbaum-Niedersachsen, Sturmbannführer Grewen-Westmark und Sturmführer Haacker-Niedersachsen gemeinsam den ersten Platz.

Ergebnisse: Klasse A: 1. Obersturmf. Bollenrath-Westfalen 6 Siege, Platzz. 1; 2. Oberscharf. Lehmann-Ostland 5/2; 3. Sturmhauptf. Scheffler-Sachsen 4/3; 4. Oberscharf. Pinck-Niedersachsen und SA-Mann Wölfelschneider-Hessen je 3/4; 5. Staf. Düver-Niedersachsen, Rottenf. Beindorff-Niedersachsen u. Oberscharf. Boldt-Ostland je 2/7. — Klasse B: 1. Obersturf. Hahlbaum-Niedersachsen, Stubaf. Grewen-Westmark, Stuf. Haacker je 1/2.

Bleibt Deutschland führend?

Die Europameisterschaften der Ruderer in Amsterdam

Auf der Olympischen Regatta im vergangenen Jahr hat der deutsche Rudersport einen Triumph gefeiert, wie er den Ruderern unserer Nation wohl niemals in dieser breiten Linie mehr glücken wird. Eine Kette solcher Erfolge ist sicherlich höchster Ausdruck ausgeprägter Leistungssteigerung, aber auch ein Zusammentreffen glücklicher Umstände, das sich kaum wiederholen wird. Immerhin haben die deutschen Ruderer auf der Europameisterschafts-Regatta vom 13. bis 15. August auf der idealen Boschbahn in Amsterdam die Aufgabe, die Vormachtstellung zu verteidigen und zu beweisen, daß seit 1936 kein Stillstand eingetreten ist. Wir müssen damit rechnen, daß die Ruderer der übrigen Nationen sich mit besonderem Ehrgeiz auf diese Meisterschaften vorbereiteten, und da eine Regatta in der kämpferischen Konzentration für wenige Minuten alle Möglichkeiten in sich birgt, kann man trotz der unverkennbaren deutschen Vormachtstellung im europäischen Rudersport auch in keinem Rennen einen sicheren Sieger voraussagen.

56 Boote aus zwölf Nationen werden in Amsterdam um die Titel streiten. Das Fachamt Rudern entsendet die Sieger von Leipzig, also die deutschen Meister in allen Bootsgattungen. Die Meldungen verteilen sich sehr gleichmäßig auf die sieben Rennen. Durchschnittlich erscheinen acht bis neun Boote am Start. Vier Boote können auf der Boschbahn starten. Es gibt also zwei Vorläufe, deren Sieger bereits in der Entscheidung stehen. Die weiteren Teilnehmer müssen sich durch Erfolge in zwei Hoffnungsläufen durchsetzen.

Sehr gefährlich für die deutschen Ruderer sind vor allem die Schweizer, die Italiener und Ungarn, bei den Skullern die Dänen und Polen. Den Einer dürfte sich wohl der Henley-Sieger Hasenöhrl (Oesterreich) holen. Unsere Olympia-Sieger Gustmann-Adamski im Zweier „mit" und Kaidel-Pirsch haben berechtigte Siegesaussichten. Alle übrigen Rennen muß man als völlig offen bezeichnen.

Die Auslosung

ergab für die Vorläufe am heutigen Freitag folgende Zusammenstellung:

Vierer mit Steuermann: 1. Lauf: Holland, Ungarn, Jugoslawien, Oesterreich, Tschechoslowakei. — 2. Lauf: Italien, Deutschland, Dänemark, Frankreich.

Zweier ohne Steuermann: 1. Lauf: Frankreich, Holland, Italien, Dänemark. — 2. Lauf: Ungarn, Jugoslawien, Deutschland, Schweiz.

Einer: 1. Lauf: Polen, Italien, Holland, Dänemark. — 2. Lauf: Deutschland, Schweiz, Frankreich, Oesterreich.

Zweier mit St.: 1. Lauf: Italien, Holland, Frankreich, Ungarn. — 2. Lauf: Deutschland, Schweiz, Jugoslawien, Polen.

Vierer ohne St.: 1. Lauf: Holland, Schweiz, Jugoslawien, Deutschland. — 2. Lauf: Ungarn, Dänemark, Frankreich.

Doppelzweier: 1 Lauf: Frankreich, Italien, Jugoslawien, Belgien. — 2. Lauf: Tschechoslowakei, Deutschland, Ungarn, Schweiz.

Achter: 1. Lauf: Ungarn, Frankreich, Italien, Tschechoslowakei. — 2. Lauf: Deutschland, Dänemark, Jugoslawien, Holland.

Die Engländer in Gladbeck unterlegen

Englische Schwimmer vom Swimming-Club Hove kamen am Mittwochabend nach Gladbeck zum SV 13. Nach ihrem Start in Hagen wurden die Engländer vom SV 13 Gladbeck mit 41:21 Punkten besiegt. Im Klubkampf der Frauen hielt Germania Dortmund die Engländerinnen mit 14:10 Punkten nieder. Bei den Männern wurde es im Wasserball ein englischer Sieg mit 7:6 (4:5) und die Gäste holten sich im Klubkampf der Frauen die 100-m-Rücken. Alles andere aber fiel an die Westfalen.

Die Ergebnisse: Männer: 100 m Kraul: 1. Heina-Gladbeck 1:02,8 2. Simon-G. 1:03,6, 3. Crail-England 1:05,4, 4. Besford-E. 1:07,3. — 200 m Kraul: 1. Schroer-G. 2:22,4, 2. Schulte-G. 2:25,1. 3. Clay-E. 2:83, 4. Ellan-E. 2:48.5. — 400 m Kraul: 1. Schulte-G. 5:15,8, 2. Schroer-G. 5:16,4. 3. Clay-E. 5:32,2, 4. Goodwyn-E. 5:39,7. — 100 m Brust: 1. Heina-G. 1:14,2, 2. Borgsmüller-G. 1:17,8, 3. Ammison-E. 1:28,3, 4. Irvine-E. 1:28,7. — 100 m Rücken: 1. Simon-G. 1:09,2, 2. Symann-G. 1:15,0, 3. Pahee-E. 1:17,1, 4. Clay-E. 1:17,5. — 6mal 50 m Kraul: 1. Gladbeck 2:55,5, 2 England 3:04,6. — Frauen: 100 m Kraul: 1. Maus-Germania Dortmund 1:13,5, 2. Pasqual-E 1:19, 3. Educs-E. 1:36,2. 100 m Brust: 1. Müller-D 1:26,8, 2. Payne-E. 1:29,4, 3. Carter-E. 1:44,4. — 100 m Rücken: 1. Simmons-E. 1:29,8, 2. Clairmond-D. 1:32,9, 3. Edmeads-E. 1:33,7. — 4mal 50-m-Kraul: 1. Dortmund 2:18,7, 2. England 2:21,5. 3mal 50-m-Lagenstaffel (ohne Wertung): 1. Dortmund 1:55,4, 2. England 1:58.

Metze siegt in Leipzig

Im Mittelpunkt der Leipziger Abendrennen am Mittwoch stand der Kampf der Steher über 100 Klm. Nach einem kampfreichen Rennen siegte Erich Metze in 1:23:38 mit 20 m Vorsprung vor Schön, dem 80 m zurück Schindler, 150 m zurück Walter Lohmann, Lemoine mit 435 m und Hille mit 850 m Rückstand folgten.

In der Meisterschaftsrevanche der Flieger behielt Meister Richter wieder die Oberhand über Merkens, Lorenz und Markiewitz.

Rennen zu Deauville

1. R.: 1. Gay Recruit (Bridgland), 2. Lelia, 3. Falirette. Sieg 25:10, Platz 18, 21:10. Ferner: Knoloma, Claros, Amandine.
2. R.: 1. La Mist en l'Air (Rabbe), 2. Mistress, 3. Saucy Sarah. Sieg 290:10, Platz 37, 20, 17:10. Ferner: Pharosia, Malicorne, Patache, Pistolet, Anitor.
3. R.: 1. Mandoline (Rochetti), 2. Flying Thoughts, 3. Lemnos. Sieg 83:10, Platz 45, 25:10. Ferner: Limac, Azihade, Chaterinette.
4. R.: 1. Blue Star (Semblat), 2. Pashavitch, 3. Polesden. Sieg 22:10.
5. R.: 1. Outremer (Poincelet), 2. Aethella, 3. Dilemne 2. Sieg 66:10, Platz 26, 31, 59:10. Ferner: Illusion, Helliot, Kirfox, L'Alsacien 2, Alallah, La Recontre, Punta Planca, Vertigineux, Evolene, Belleau.

Rennen zu Hoppegarten

1. R.: 1. Rosenfee (H. Müller), 2. Freischärler, 3. Zentaur. Sieg 48:10, Platz 17, 13, 15:10. Ferner: Whist, Monte Christo, Famor, Frühauf. EW 192.
2. R.: 1. Nobelpreis (Rastenberger), 2. Cicerone, 3. Quick Trick. Sieg 57:10, Platz 20, 15, 43:10. Ferner: Sankt Märgen, Ordinarius, Ostinato, Kantate, Bellona. EW 236.
3. R.: 1. Höllenfürst (Zehmisch), 2. Graviter, 3. Elpis, 4. Kameradschaftler. Sieg 42:10, Platz 11, 13, 12, 14:10. Ferner: Graf Almaviva, Ideolog, Lord Tullus, Enak, Marquis, Varus, Pommernherzog. EW 232.
4. R.: 1. Makrone (W. Held), 2. Landsknecht, 3. Marquis Posa. Sieg 11:10, Platz 10, 10:10. Ferner: Burgzierde. EW 16.
5. R.: 1. Botschafter (Huguenin), 2. Astrid, 3. Mentor, 4. Marion. Sieg 21:10, Platz 13, 15, 20, 25:10. Ferner: Brolinde, Frühgotik, Spirula, Lachendes Glück, Expressionist, Gloriosa. EW 76.
6. R.: 1. Paderborn (O. Schmidt), 2. Sennhütte, 3. totes Rennen zwischen Inländer und Novalis. Sieg 37:10, Platz 17, 21, 44, 17:10. Ferner: Norick, Orendel, Herzfalter, Meiternich, Iberis. EW 272.
7. R.: 1. Francofurtia, 2. Mimicry, 3. Saarkampf, 4. Mawall. Sieg 69:10, Platz 18, 20, 20, 26:10. Ferner: Immer weiter, Festspiel, Glücksgöttin, Graf Tuckn, Schnörkelbarsch, Tilia, Clarice, Mädchenfreund, Parheim. EW 328.

Gewinnauszug

5. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

4. Ziehungstag — 11. August 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 217865
4 Gewinne zu 5000 RM. 264204 291032
2 Gewinne zu 3000 RM. 352126
20 Gewinne zu 2000 RM. 20468 55832 109622 120491 129293 165917 225056 277363 281908 377077
60 Gewinne zu 1000 RM. 5850 16014 17139 29965 38928 39745 43803 47565 49184 63732 92957 106415 132639 155388 158394 167200 178782 193025 203542 235637 235791 248061 249254 286382 317470 333410 345320 350729 371066 381600
116 Gewinne zu 500 RM. 7388 13274 21301 31045 35819 35824 39466 48570 62083 63412 67262 67312 75160 101830 108629 110404 113677 122785 124661 125630 130345 132718 136861 139022 148734 164396 168282 175129 182381 186902 192438 206331 232089 233612 240832 253007 260305 270100 275444 284162 288511 289992 307110 309030 318322 321136 331620 339707 346450 354254 356000 363511 373601 376082 379701 384701 387336 396966

198 Gewinne zu 300 RM. 839 2283 3607 4168 8949 11482 15363 17722 25547 33815 44835 45488 46116 53221 59671 63647 64648 66963 67184 74467 76804 89898 90898 92418 93645 101075 101393 104550 104914 116772 127375 130473 132333 142613 144003 146016 146559 148095 148820 155400 164884 165283 171334 172682 179344 179346 195406 199118 201322 205421 205793 215702 220714 220907 221452 231824 235555 237673 245053 246565 253750 254116 256618 266978 280050 280927 282659 286022 287979 289416 290110 293907 303276 309743 315691 315735 316308 321357 321915 326224 329659 341761 342674 343659 344064 349741 353931 354960 360398 360702 370452 373868 374505 377849 378454 386251 387173 395649 397478

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 392498
2 Gewinne zu 5000 RM. 121146
10 Gewinne zu 3000 RM 43476 249396 310635 321185 328194
26 Gewinne zu 2000 RM. 53123 60310 107357 122441 144639 166403 171667 180228 280099 287201 288302 292542 376550
54 Gewinne zu 1000 RM. 15766 30691 35920 56072 69704 78637 79701 92379 133764 150312 155887 160561 164375 169307 173695 204596 222049 226523 251066 266870 278302 282379 291575 334036 372676 381467 386496
96 Gewinne zu 500 RM 249 3890 4341 17428 29194 33916 42195 49101 49218 69119 71435 73281 75116 109834 148786 180718 189031 191222 194756 214006 214348 215001 222732 225198 228769 229417 234823 256262 258226 259616 262142 266723 269588 274575 277303 282648 300310 311695 314853 336329 337893 362251 362656 367294 368117 371258 376553 379257

156 Gewinne zu 300 RM. 14787 20207 33500 37684 38015 40273 59688 60502 69256 91566 93123 94318 102159 103311 107523 109235 114562 116144 119938 120769 128136 138175 138765 149957 152195 157694 169127 170408 171126 174738 175050 176403 179437 184014 184573 185410 190014 193266 194274 194303 197016 198496 199656 207202 215888 216684 220015 224248 225431 229382 237087 246656 250725 256062 259631 262141 270508 278257 280035 287370 297336 299919 302973 304868 305839 309345 318422 319022 320492 333753 340003 366651 374712 378907 382845 387172 399452 399957

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 10 zu je 30000, 18 zu je 20000, 80 zu je 10000, 162 zu je 5000, 334 zu je 3000, 812 zu je 2000, 2586 zu je 1000, 4334 zu je 500, 8704 zu je 300 Mark.

Die Londoner Luftmanöver beendet

Verteidigung war erfolgreich.

DNB **London**, 12. August (Drahtb.) Ueber London und seiner weiteren Umgebung fand am Mittwochabend der zweite Teil der wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse am Dienstag um 24 Stunden verschobenen Fliegerabwehrübungen statt. An diesen Uebungen nahmen 340 Flugzeuge teil und zwar dienten 200 der Verteidigung und 140 dem Angriff. Neun Angriffsziele waren den angreifenden Fliegern aufgegeben. Gegen 40 Luftangriffe sind im Verlaufe der Uebung auch auf Ziele im Gebiete der Londoner Dockanlagen durchgeführt worden.

Die Mehrzahl der angreifenden Flugzeuge näherte sich London aus westlicher und nordwestlicher Richtung in einer Höhe von über 3000 Meter, um dann beim Angriff auf die Ziele auf 300 bis 600 Meter niederzugehen. Dabei kam es zu 37 Luftkämpfen.

Soweit man bis jetzt festgestellt hat, sollen die verteidigenden Streitkräfte im Anfassen der Angreifer einen vollkommenen Erfolg erzielt haben. Allerdings wurden sie von einer ausgezeichneten Sicht bis zu 10 Kilometer Entfernung und von wenig bewölktem Himmel begünstigt. Die Horchtätigkeit soll sich als sehr wirksam erwiesen haben.

Erfolg des Einspruches im Prozeß Kensau

Die Posener Appellationsinstanz entläßt acht Deutsche aus der Haft.

DNB. **Bromberg**, 12. August. (Drahtb.) Am Mittwoch wurden acht Angeklagte aus dem Prozeß Kensau, in dem von 22 deutschen Jungen wegen angeblicher Geheimbündelei der größte Teil zu hohen Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt worden war, wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Haftentlassung erfolgte auf Grund einer Beschwerde an die Appellationsinstanz in Posen.

Wegen der Freilassung der noch in Haft verbliebenen neun Angeklagten sind von zuständiger Stelle erneut Schritte bei den Gerichtsbehörden eingeleitet worden.

Tschechoslowakischer Schulterror

Eine sudetendeutsche Interpellation.

DNB **Preßburg**, 12. Aug. (Drahtb.) Der Abgeordnete Karmasin von der Sudetendeutschen Partei hat an die tschechoslowakische Regierung eine dringende Interpellation gerichtet. Diese wendet sich dagegen, daß die deutschen Angestellten der tschechoslowakischen Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Theben (Slowakei) entgegen den gesetzlichen Bestimmungen gezwungen werden, ihre Kinder in die tschechoslowakische Schule zu schicken. Fünf deutschen Angestellten, die zusammen neun Kinder haben, wurde dieser Tage von der Gesellschaft ein Erlaß vorgelegt, der mitteilt, daß es als Zeichen der Loyalität angesehen würde, wenn sie ihre Kinder in die tschechoslowakische Schule in Theben schicken würden. Ferner wurde ihnen angedeutet, daß im Falle der Nichtbeachtung der Aufforderung die Familienväter aus der Arbeit entlassen werden würden. Die Kenntnisnahme des Erlasses mußte durch Unterschrift bestätigt werden. Auf den Hinweis, daß die Kinder doch bereits in die deutsche Staatsschule eingeschrieben seien und es nach dem Gesetz nicht möglich sei, ohne triftigen Grund die Schule zu wechseln, wurde erklärt, daß dies schon irgendwie geregelt würde.

Da es sich bei dem geschilderten Tatbestand um einen offensichtlichen Fall von Terror handelt, wurden an die Regierung folgende Fragen gerichtet:

1. Ist die Regierung gewillt, den geschilderten Tatbestand untersuchen zu lassen?

2. Ist die Regierung bereit, dafür zu sorgen, daß den deutschen Angestellten kein Schaden daraus erwächst, wenn sie, von ihrem verfassungsmäßigen Recht Gebrauch machend, ihre Kinder in die deutsche Schule schicken?

3. Ist die Regierung bereit, dafür zu sorgen, daß die für die Uebertritte von Kindern einer Schule in die andere außerhalb der gesetzlichen Frist geltenden Bestimmungen eingehalten werden?

4. Ist die Regierung bereit, alle Schuldigen exemplarisch zu bestrafen, damit sich in Zukunft derartige Fälle nicht mehr wiederholen können?

Revolte in Nordsyrien

Französische Bombenflugzeuge eingesetzt.

DNB **Jerusalem**, 12. August (Drahtb.) In der nordsyrischen Provinz Djesireh, im Dorfe Amoudah an der türkischen Grenze, griffen die Einwohner die französisch-syrische Kommission an, die zur Untersuchung der in der Provinz herrschenden Unruhebewegung eingesetzt worden war. Dem Angriff folgte eine allgemeine Revolte so daß die Behörden französische Hilfe anrufen mußten. Zwei französische Bombenflugzeuge warfen daraufhin mehrere Bomben auf das Dorf ab.

Der Vorfall hat vermutlich schwere Folgen ausgelöst, die zur Zeit noch nicht bekannt sind, weil die Berichterstattung durch eine strenge Zensur behindert wird.

Die syrische Regierung soll einen Protest an die Türkei vorbereiten, der Ankara den Vorwurf der Waffenlieferung an die Grenzbevölkerung macht.

Die Ruhe wieder hergestellt

DNB **Jerusalem**, 12. August (Funkspr.) Die Revolte im Dorfe Amoudah wurde durch das Eingreifen der französischen Bombenflugzeuge niedergeschlagen. Die revoltierenden Einwohner — es handelte sich um Kurden — zogen sich beim Eintreffen der Flugzeuge in Verstecke zurück. Das Dorf wurde von französischem Militär besetzt.

In Antiochia gab es anläßlich mehrerer Zusammenstöße einige Verletzte. Auch hier wurde die Ruhe durch Militär wiederhergestellt.

Belagerungszustand über Schanghai

DNB **Schanghai**, 12. August (Ostasiendienst des DNB.) Die chinesische Stadtverwaltung von Groß-Schanghai verhängte Donnerstag den Belagerungszustand über den Stadtteil Schapei und die nach Norden angrenzenden Gebiete. Der Nordbahnhof der Schanghai-Nanking-Bahn ist völlig verlassen und wird von chinesischen Truppen bewacht. Der Oberbürgermeister der Stadt hat eine Sitzung einberufen, an der leitende Persönlichkeiten aus der Verwaltung, dem Handel und der Militärbehörden teilnehmen, um die notwendigen Maßnahmen zu besprechen.

Weitere Kriegsschiffe eingelaufen

DNB **Schanghai**, 12. August (Ostasiendienst des DNB.) Im Laufe des Mittwoch sind im ganzen 14 japanische Kriegsschiffe, und zwar vier Kreuzer und zehn Zerstörer, in Schanghai eingelaufen. Ein weiteres Landungskorps wurde ausgeschifft und in der japanischen Kaserne und japanischen Schule untergebracht. Außerdem liefen am Mittwoch auch ein amerikanisches und zwei französische Kanonenboote sowie ein englischer Zerstörer in Schanghai ein.

Abgelehnte Forderung

DNB **Schanghai**, 12. August (Ostasiendienst des DNB.) Der Oberbürgermeister von Schanghai erklärte die Annahme der japanischen Forderung auf Zurückziehung der chinesischen Gendarmerie für unmöglich.

Inzwischen macht der militärische Aufmarsch der Chinesen und Japaner in Schanghai weitere Fortschritte. Die Japaner sind damit beschäftigt, Flugplätze anzulegen, während die Chinesen die auf Schanghai führenden Landstraßen abgesperrt haben. Der Nordbahnhof wurde von Truppen der 88. chinesischen Division besetzt und durch Barrikaden befestigt. Auch das Wusung-Gebiet wurde durch chinesische Truppen abgesperrt.

Verschärfung der Lage

DNB **Schanghai**, 12. August (Ostasiendienst des DNB.) Der japanische Generalkonsul ordnete an, daß sämtliche Japaner den Bezirk Hongkow bis an die Bahn von Wusung räumen sollen. Tausende von Japanern sind mit ihrem Hab und Gut unterwegs nach der erweiterten internationalen Niederlassung, wo sie in Schulen untergebracht werden. Der Generalkonsul erklärte, das japanische Landungskorps würde innerhalb der Grenzen der Internationalen Zone verwandt, weil von den heranrückenden chinesischen Truppen Gefahr drohe.

Ein am Donnerstag abend von der Verwaltung der internationalen Niederlassung mobilisiertes Freiwilligenkorps patrouilliert mit Panzerwagen in den Straßen der internationalen Niederlassung.

Die Matrosen sämtlicher im Hafen liegenden ausländischen Kriegsschiffe wurden an Bord zurückgeholt; eine allgemeine Urlaubssperre wurde verhängt.

Wie die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet, hat sich am Nordbahnhof von Schanghai ein neuer Zwischenfall ereignet. Ein Sergeant der japanischen Gendarmerie soll von chinesischer Sicherheitspolizei entführt sein und seit zwölf Stunden vermißt werden.

Der Bahnhof in Nankau

von den Japanern besetzt.

DNB **Tokio**, 12. August (Ostasiendienst des DNB) Die japanische Nordchina-Garnison teilt mit, daß es ihren Truppen gelungen sei, im Verlauf der Kämpfe um Nankau den Bahnhof einzunehmen. Weiter wird ein Gegenangriff chinesischer Truppen mit Panzerzug und Minenwerfern bei Lianghsiang, 40 Kilometer südlich von Peiping, gemeldet. Nach heftigem Kampf sei der Angriff von den japanischen Truppen zurückgeschlagen worden.

Sonderkonferenz in Tokio

DNB **Tokio**, 12. August (Ostasiendienst des DNB.) Die Nachrichtenagentur Domei gibt Extrablätter heraus, in denen sie meldet, eine Sonderkonferenz von fünf Ministern habe zum Schutze des japanischen Residenten in Schanghai weitreichende Beschlüsse gefaßt. Der Inhalt der Beschlüsse selbst wird nicht veröffentlicht, da er morgen von einer Kabinettssitzung erst anerkannt werden muß. Allgemein ist aber die Auffassung, daß die außerordentliche Verschärfung der Lage in Schanghai den Ausbruch eines Konfliktes hervorrufen könnte.

Hetze gegen Deutschland

„Feldgraue Gespenster"

Der „Angriff" glossiert eine Schauermeldung des britischen Marxistenblattes „Daily Herald"

DNB. **Berlin**, 11. Aug. (Drahtb.) Unter der Ueberschrift „Feldgraue Gespenster" glossiert der Angriff eine neue Schauermeldung des „Daily Herald". Wie verschwommen die Grenzen zwischen Journalistik und Detektivschriftstellerei in der englischen Presse sind", schreibt der „Angriff", beweist „Daily Herald", der sich, wie wir soeben erfahren, von seinem rasenden Reporter aus Gibraltar folgende Räuberpistole melden läßt:

Deutsche Infanteristen — mit Stahlhelm, Seitengewehr, 98ern und was sonst noch zum deutschen Infanteristen gehört, bewaffnet, fuhren vor der spanischen Bank in Algeciras vor. Wie in den kühnsten Träumen eines amerikanischen Gangsterkapitäns besetzten sie nach Väters Sitte zuerst einmal sämtliche Ausgänge der Bank mit MG.-Schützen, bevor sie daran gingen, die Bank ihrer Silbervorräte zu entkleiden.

Die ruchlose Tat — meldet „Daily Herald" — blieb nicht unbeobachtet. Eine Gruppe von Carlisten, die Zeuge des Vorfalls waren, protestierten lebhaft, was ihnen allerdings wenig nutzte, da sich die gußeisernen Teutonen mit ihrem Piratenschatz ungestraft wieder auf die Beine machten. Nicht genug damit, erschien jetzt noch eine Gruppe von Faschisten — die nicht fehlen durfte, wo es eine Schandtat gab — und verhaftete die Carlisten, deren Kameraden sich zum Zeichen des Protestes in ihrer Kaserne einschlossen. — „Ueber diese neue deutsche Schandtat", fährt der „Angriff" fort, „herrscht in spanischen Kreisen allgemein nur eine Stimme. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist der deutsche Anschlag nur das harmlose Vorspiel zu einer geplanten Aktion, die in den nächsten Tagen in Algeciras abrollen wird. Die vereinigten deutschen Mittelmeerstreitkräfte zuzüglich der deutschen Invasionsarmee in Marokko, deren Zahl das „Oeuvre" auf etwa eine halbe Million einschätzt, werden in Algeciras zu einem großen Sommermanöver zusammengezogen, das als deutsche Antwort auf die südfranzösischen Militärmanöver gedacht ist. Dabei werden die deutschen Krupp-Kanonen, die als Milchwagen getarnt gegenüber von Gibraltar eingebaut sind, natürlich ein gewichtiges Wort mitsprechen.

Gleichzeitig ist eine großzügige Sättigungsaktion des deutschen Rohstoffmarktes — die mit dem Silberraub ihren Anfang nahm — vorgesehen. Das Hemd der Königin Isabella soll nach Deutschland gebracht und dort in Zellwolle verarbeitet werden, die Diamanten des spanischen Kronschatzes werden aufgespalten und als Besatz der Erdölbohrer verwendet, die in nächster Zeit vom Reich in Nordmarokko aufgerichtet werden. Außerdem ist geplant, die gesamte Bevölkerung in und um Algeciras von deutschen Militärbarbieren kahl scheren zu lassen, um ihre Haare zur Füllung deutscher Kunstroßhaarmatratzen zu benutzen. Ueber weitere Pläne der Reichsregierung in Algeciras verweisen wir auf den Roman des nach seinem Tode noch produktiven Edgar Wallace: „Das feldgraue Gespenst in der Redaktion des „Daily Herald"."

Der bunte Tag

Leichtsinn fordert wieder Opfer

Neues Bergunglück.

DNB **Immenstadt**, 12. August (Drahtb.) An den Seewänden im Oytal ereignete sich erneut ein folgenschweres Bergunglück. Zwei junge Leute aus Wangen bei Göppingen wollten auf dem kürzesten Wege vom Nebelhorn ins Oytal gelangen. Mehrere Warnungen, nicht vom Wege abzuweichen, schlugen sie in den Wind und stiegen zum See ab. Als die beiden merkten, daß sie in unwegsames Gelände gekommen waren, trennten sie sich und jeder suchte einen Abstieg ins Tal. Der eine von ihnen kam durch, der andere, der 18jährige Mechaniker Robert Höfle, stürzte ab und blieb zerschmettert liegen. Bergführer und Gendarmerie machten sich an die Bergung der Leiche.

Holländisches Militärflugzeug abgestürzt

DNB **Amsterdam**, 12. August (Drahtb.) Auf dem Flugplatz der Luftfahrtabteilung Soesterberg stürzte gestern nachmittag ein Militärflugzeug aus bisher noch ungeklärter Ursache brennend ab. Die beiden Insassen — ein schweizerischer Fluglehrer und ein Bordmonteur — fanden dabei den Tod.

Handgranate entfiel und platzte

Schweres Unglück in der schweizerischen Schießschule Wallenstadt.

DNB **Bern**, 12. August (Drahtb.) In der schweizerischen Schießschule Wallenstadt ereignete sich am Donnerstag ein schwerer Unfall. Bei einer Uebung im Handgranatenwerfen entfiel einem der beteiligten Offiziere eine Handgranate und platzte im Graben. Der Kommandeur der Schule, Oberst Zoustan, und drei weitere Offiziere wurden schwer verletzt ins Lazarett eingeliefert; ein Oberstleutnant wurde getötet und ein weiterer Offizier leicht verletzt.

Großfeuer in Toulouser Garage

Zwei Menschen und 40 Autos verbrannt.

DNB **Paris**, 12. August (Drahtb.) In Toulouse wurde in der vergangenen Nacht eine Großgarage ein Opfer der Flammen. Das Feuer, das wahrscheinlich durch die Unaufmerksamkeit eines Garagenangestellten ausgebrochen war, fand an den 40 untergestellten Kraftwagen reiche Nahrung. Es folgte Explosion auf Explosion. Auch die Wohnung des Garagenbesitzers, die dieser mit seiner Tante teilte, wurde rasch von den Flammen erfaßt.

Erst nach stundenlangen Bemühungen gelang es der Feuerwehr, ein Uebergreifen des Feuers auf die benachbarten Häuser zu verhindern. Die 40 Kraftwagen sind vollständig verbrannt. Von dem Garagenbesitzer und seiner Tante fehlt jede Spur. Man befürchtet, daß beide in den Flammen umgekommen sind.

Feierstunde am Grabe Horst Wessels

Berlin, 12. Aug. (Drahtb.) Als Auftakt der Reichswettkämpfe der SA fand am Donnerstagabend am Grabe Horst Wessels auf dem Nikolaifriedhof eine Gedenkfeier statt, an der der Stabschef mit allen Gruppenführern und Amtschefs der Obersten SA-Führung teilnahm. Vor dem Friedhof hatte die Wachstandarte „Feldherrnhalle" in Stärke von 1200 Mann Aufstellung genommen. Auf dem Wege zum Grabe Horst Wessels bildeten SA-Männer der Standarte Spalier. Am Grabe hielten Männer der Standarte Horst Wessel die Ehrenwache. Während die Klänge des Liedes vom guten Kameraden über den Friedhof hallten und die Hände zum Deutschen Gruß sich reckten, legte Stabschef Lutze einen riesigen Kranz an der Grabstätte nieder. Auch das Fliegergeschwader Horst Wessel gedachte durch den Kommandeur Oberstleutnant Osterkamp durch einen Blumenstrauß des Freiheitskämpfers. Im Anschluß an das feierliche Gedenken marschierte die Wachstandarte „Feldherrnhalle" zum Ehrenmal Unter den Linden, wo der Stabschef zu Ehren der toten Helden des Weltkrieges ebenfalls einen Kranz niederlegte. Vom Ehrenmal nahm die Standarte ihren Weg zum Pariser Platz, wo die Feierstunde mit dem Vorbeimarsch vor dem Stabschef ihren Abschluß fand.

Amokläufer in Glasgow

Fünf Tote.

DNB **London**, 12. August (Drahtb.) In Glasgow erschoß am Mittwoch abend ein ägyptischer Student namens Biswas in einem Amoklauf vier Personen, verletzte eine weitere schwer und erschoß schließlich sich selbst.

Biswas fuhr zunächst in einem Taxi vor dem Hause seiner Schwiegereltern vor. Nach einem kurzen Wortwechsel schoß er in einem Zustand geistiger Umnachtung beim Betreten des Hauses seine von ihm getrennt lebende Frau nieder und verletzte sie schwer. Der zu Hilfe eilende Taxichauffeur wurde von dem Amokläufer erschossen. Dann eilte der Mörder in die Wohnung der Schwiegereltern, streckte dort Schwiegervater, Schwägerin und sein eigenes Kind ebenfalls durch Revolverschüsse nieder und erschoß sich dann selbst.

Schwerer Wolkenbruch in USA.

13 Leichen unter eingestürzten Häusern.

DNB **Newyork**, 12. August (Funkspr.) In New Brighton im Staate Newyork stürzten anscheinend infolge eines Wolkenbruches zwei Wohnhäuser ein. Bis jetzt wurden 13 Leichen aus den Trümmern geborgen. Die Bergungsmannschaften befürchten jedoch, daß sich noch weitere Leichen unter den Schuttmassen befinden.

Es wird angenommen, daß das Regenwasser in die Keller der Wohnhäuser eingedrungen ist, die Grundmauern unterhöhlte und den Einsturz auf diese Weise herbeiführte.

Die Regensburger Domspatzen

begeistern in Montevideo.

DNB **Montevideo**, 10. August (Funkspr.) Eine Aufführung des Regensburger Domchors mit dem städtischen Orchester von Humperdinks Märchenoper „Hänsel und Gretel" in Montevideo führte zu einem vollen Erfolg. Die hervorragenden Leistungen der Domspatzen, die unter ihrem Dirigenten Professor Schrems zum erstenmal in Südamerika auftreten, haben allgemeine Begeisterung — vor allem auch im Chor- und Kirchenkonzert — ausgelöst. Der Domchor reiste von Montevideo nach Rio de Janeiro weiter.

Schwere Erdstöße

in Niederländisch-Indien von den Seismographen aufgezeichnet.

DNB **Bandung** (Java), 12. August (Funkspr.) Auf verschiedenen Erdbebenwarten Niederländisch-Indiens wurden am Mittwoch durch die Seismographen schwere Erdstöße aufgezeichnet, die in süd-nördlicher Richtung verliefen. Das Epizentrum des Bebens wird nördlich von Niederländisch-Indien vermutet.

Am Mittwochnachmittag traf das deutsche Seeflugzeug „Nordmeer" in Lissabon ein, um von hier aus einen Versuchsflug zur Einrichtung eines regelmäßigen Luftverkehrs über den Nordatlantik zu unternehmen. Die „Nordmeer" wird zunächst nach den Azoren weiterfliegen, um vom Stützpunkt „Friesenland" dann zum eigentlichen Atlantikflug zu starten.

Gewittrig

Bericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Flache Druckverteilung und labile Schichtung der Luftmassen über Mitteleuropa forderten die Ausbildung von kleinen Störungen, die verbreitet zu Gewittern führen. Ihr Einfluß wird sich in den nächsten Tagen verstärkt auf Westdeutschland bemerkbar machen und stellenweise zu örtlichen Niederschlägen führen.

Vorhersage für Freitag: Bei schwachen wechselnden Winden wolkig und zunehmende Gewitterneigung, schwül.

Für Samstag: Wechselnd bewölkt mit einzelnen gewittrigen Störungen, besonders im östlichen Westfalen.

Weiterentwicklung: Freundlich, aber nicht ganz beständig.



Ein Film von unbeschreiblicher Romantik und zwerchfellerschütterndem Humor.

In den Hauptrollen:

Pat und Patachon
Lucie Englisch, Willi Schur
Mady Rahl, Tibor v. Halmay
Friedl Haerlin

Menschen um 1830 — wie würden sie sich verhalten, wenn sie plötzlich in den Wirbel des modernen Großstadtlebens hineingerissen würden? Diese interessante Frage löst das kösti. Lustspiel

Im Beiprogramm:

Lustspiel: **„Wir ziehen um"** | Aus aller Welt: **Ufaton-Woche** | Kulturfilm: **„Thierkinder"**

Letzte Vorstellung 8 Uhr

Kammer-Lichtspiele

Steele, Friedrichstraße 13 — Telefon 589 29

Zu sofort od. spät.

Hausgehilfin

nicht unter 18 J., die auch melk. kann

gesucht

Lünemann
Niederwenigern.

Kinder-Pflegerin

(kath.) für sofort zu Zwillingen gesucht.

Schaefer, B.-Weitmar, Kellermannsweg 50a
Tel. 815 68.

Alt. Pensionär sucht

frdl. groß. Zimmer

mit voll. Pens., am lb. 1. Etg. b. ein. Dame oder alls. Witwe. Ang. u. S. O. 1762 a. d. Gesch. d. Ztg. in Steele erb.

---

3 räumige Wohnung

zum 1. Sept. von jung. Ehep. gesucht. Ang. u. S. P. 1763 a. d. Gesch. d. Ztg. in Steele erb.



Ein Schaf

zum erst. Mal melk zu verkaufen. Steele, Beuleftr. 26.

Kleine Anzeigen
in deiner
Heimat-Zeitung
haben Erfolg weil sie in allen Kreisen gelesen werden.

Freilichtspiele Isenberg

Am Sonntag, dem 15. Aug., nachm. **15.30 Uhr**
das westfälische Bauern-Lustspiel:

Der Höntroper Gänseritt

Eintrittspreise: 20—50 Pfennig.

Ein kräftiger, fleißiger

Bursche

für Fuhrwerk gesucht, ebenso ein

Kraftfahrer

Wo, sagt die Gesch. dieser Ztg.

Central Theater Hamingen

Heute bis Montag:
Die Bauernkomödie
Meiseken - Gelegenheit macht Diebe -
Rotraut Richter
Luise Lanner
Fritz Kämpers

Sonntag in der Jugendvorstell.
Pat u. Patachon Blinde Passagiere

Adler Palast Welper

Von Freitag bis Montag!
Der große Abenteurerfilm:
Grenzpolizei Texas

Von Dienstag bis Donnerstag!
Der lustige Ufa-Film
Wie der Hase läuft
mit Heli Finkenzeller, Frit Genschow, Rudolf Platte



Freitag, den 13. August
Abfahrt 10 Uhr Düsseldorf . . 2.80 RM
Sonntag, den 15. August
Abfahrt 8 Uhr Königswinter . 5.75 RM
Anmeldung
Kraftverkehr Scharpey
Bochum, Kortumstr. 7, Ruf 633 44/45

Die Zeitung ist bedeutend mehr wert, als sie kostet!



Eine spannende Kriminalhandlung, die das Leben schrieb. Das sensationelle Erregende dieses Milieus, die spannende Atmosphäre des Artisten- und Zirkuslebens müssen Sie erleben.

In den Hauptrollen:

Albrecht Schönhals, Paul Henkels, Theodor Loos, Sabine Peters, Hilde von Stolz, Ernst Dumcke, Walter Steinbeck.

Besetzung und Stoff sind einzigartig . . . . . — versäumen Sie nicht sich diesen wirklich einzigartigen Film anzusehen . . . . .

Im bunten Vorprogramm:

Lustspiel / Fox-Tonwoche / Kulturfilm

Letzte Vorstellung 8 Uhr.

Union-Theater

Steele, Bochumer Straße 49, Telefon 589 29

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, dem 14. August, vormittags 11 Uhr, werde ich hier beim Wirt Truschel, Bochumer Str. 20:

Speisezimmer, Herrenzimmer, Büfett, Teewagen, Standuhr, Teppich, Sessel, Bücherschrank, Schreibtisch, Vitrine, Klavier, Fahrrad, Motor, 25 Kisten Kern- und Toilettenseife, 1 Posten Brief- und Plakatpapier, Haustuche, Federmatratzen, Drehbank, Granitblock und anderes

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Essen-Steele, den 12. August 1937.

K. Müller, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

14 K. 34/35. Grundbuch von **Bochum, Band 50, Blatt Nr. 2487. Gemarkung Bochum. Flur 52, Parzelle Nr. 368/41, a) Wohn- und Geschäftshaus (Hotel Fürstenhof) mit Hofraum, b) Wohnungsbau (links), c) Gast- und Wirtshaus, Kortumstraße 7 und Viktoriastraße 69, groß: 7,61 Ar. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1935: 102 900.— RM. Eigentücher sind: 1. Josef Bindels in Hoensbrock, 2. Landwirt Hubert Bindels, daselbst, 3. Kaufmann Eugen Bindels zu Rheywik, 4. Frau Josef Custers, Josefine geb. Bindels, zu Hoensbrock, 5. Frau Zimmermann Jan Moonen, Hubertine geb. Bindels, zu Heerlen, 6. a) Eugen Voncken, Bruder Ligorius, in Mastricht, b) Josef Voncken, Schmied in Hoensbrock, c) Frau Bierhändler Heinrich Wehermanns, Hubertine geb. Voncken, in Hoensbrock, d) Lehrer Leonhard Voncken in Hoensbrock, e) Frau Schmied Gerhard Smeets, Elisabeth geb. Voncken, in Hoensbrock, f) Landwirt Jan Voncken in Hoensbrock, g) Beamter Albert Voncken in Hoensbrock, h) Antonia Voncken in Hoensbrock. 7. Betriebsführer Alfred Spatz in Friemersheim, 8. Hedwig Krause in Bochum als Miterben in Erbengemeinschaft. Versteigerungstermin am 13. Oktober 1937, vormittags 10,15 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 52.**

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung

14 K. 2/37. Gemarkung Bochum. Grundbuch von Bochum, Band 47, Blatt Nr. 2372. Flur 28, Parzelle Nr. 855/104, groß: 0,05 Ar, Flur 28, Parzelle Nr. 857/104, groß: 1,28 Ar, Flur 28, Parzelle Nr. 859/104, groß: 1,00 Ar, Flur 28, Parzelle Nr. 861/104, groß: 0,11 Ar, Flur 28, Parzelle Nr. 863/106, groß: 0,17 Ar, Flur 28, Parzelle Nr. 864/106, groß: 0,08 Ar, Flur 28, Parzelle Nr. 865/106, groß: 0,04 Ar, Flur 28, Parzelle ,Nr. 917/107, groß: 1,18 Ar, Flur 28, Parzelle Nr. 988/107, groß: 0,26 Ar, Flur 28, Parzelle Nr. 982/105, groß: 1,02 Ar, Flur 28, Parzelle Nr. 987/107, groß: 0,08 Ar, a) Wohn- und Geschäftshaus mit Hofraum, b) Büroanbau, c) Lagerhaus, b) Werkstatt, e) Büroanbau, Kortumstraße 122. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1935: 31 500.— RM. **Eigentümer: Der Anstreichermeister Gustav Altegoer zu Bochum. Versteigerungstermin: am 20. Oktober 1937, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer Nr. 52.**

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung

14 K. 18/36. Gemarkung Hamme, Grundbuch von Hamme, Band 6, Blatt 304. Flur 13, Parzelle Nr. 311/92, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, groß: 0,34 Ar; Flur 13, Parzelle Nr. 534/90, b) Stallgebäude an der Maarbrücke 23, groß 8,26 Ar; Flur 13, Parzelle Nr. 594/91, groß 2,37 Ar; Flur 13, Parzelle Nr. 596/92, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, groß 2,42 Ar; Flur 13, Parzelle Nr. 308/90, b) Wohnhaus-Anbau, c) Stallanbau, d) Wagenschuppen, an der Maarbrücke 25, groß: 5,05 Ar. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1935: 24 000.— RM. **Eigentümer: Der Gemüsehändler Heinrich Trinkaus in Bochum. Versteigerungstermin: am 29. September 1937, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße Nr. 14, Zimmer Nr. 52.**

Das Amtsgericht in Bochum.

Sonn- und Feiertags ist unsere Geschäftsstelle zur Entgegennahme dringender Familien-Anzeigen von 11 bis 12.30 Uhr geöffnet

---

Bilder von unerhörter Schönheit, das ist

Condottieri

mit **Luis Trenker**

Waltraut Klein, Herbert Hübner, Aribert Wäscher

Das ist wieder ein echter Luis-Trenker-Film: prachtvoll in jeder Szene, hinreißend entwickelt, grandios in seiner Wirkung! Alpengipfel und der Zauber italienischer Städte, Reiterangriffe und das Glück einer großen Liebe geben diesem Film Inhalt und Gestalt.

Kulturfilm: Landschaft u. Leben
Ufa-Ton-Woche

Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt.

Gloria Theater

Essen-Steele
Krayer Str. 45

Zwangsversteigerung

14 K. 28/37 des halben Miteigentums-Anteils des Kaufmanns Paul Schneider. Gemarkung Dahlhausen, Grundbuch von Dahlhausen, Band 7, Blatt Nr. 37. Flur 2, Parzelle Nr. 12, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, groß: 6,92 Ar; Flur 2, Parzelle Nr. 65/11, Hofraum, Kassenbergerstraße 75, groß: 1,85 Ar. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1935: 6600.— RM. **Eigentümer: 1. Kaufmann Hermann Schneider, 2. Kaufmann Paul Schneider in Dahlhausen-Ruhr, Kassenbergerstraße, Bezirk V Nr. 17, als Miteigentümer zu gleichen Anteilen. Versteigerungstermin: am 6. Oktober 1937, vormittags 10,30 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer Nr. 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung

14 K. 34/37. Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum, Band VI, Blatt Nr. 52. Flur 48, Parzelle Nr. 999/209, a) Gasthof mit Hofraum, groß 1,39 Ar, Flur 48, Parzelle Nr. 1347/209, b) Küchenanbau, groß 1,84 Ar, Luisenstraße 18 (Hotel Monopol). Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1935: 74 400.— RM. **Eigentümer: Hotelbesitzer Peter Fasbender in Bochum. Versteigerungstermin: am 13. Oktober 1937, vormittags 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer Nr. 52.

Das Amtsgericht in Bochum.



Ofen-Zeitung nie Falbur Mauff!

Kammer-Lichtspiele GERTHE

Hauptmann Sorell und sein Sohn

Ein Film nach dem weltberühmten Roman von W. Deeping, der in einmalig gültiger Form die Kameradschaft zwischen Vater und Sohn schildert.

Im Beiprogramm:

Besuch im Appenzeller Land
Ufa-Tonwoche

Lichtburg Bochum

Auf vielfachen Wunsch zeigen wir heute in Neuaufführung den großen Erfolgsfilm:

POLA NEGRI

Moskau–Schanghai

mit Gustav Diessl, Susi Lanner und dem weltberühmten Don-Kosaken-Chor. — Ein ungewöhnlich reifes Filmwerk, dem Pola Negri Weltformat verleiht.

Ein Welterfolg des Films!

Dazu: **„Aufregung in Manila"**, eine Ballett-Pantomime von Mitgliedern der Berliner Staatsoper

Wochenschau — Kulturfilm

Täglich 3.15, 5.40 u. 8 Uhr

Nur bis Montag!

Gutes

Herren-Rad

zu verk. Bochum, A. d. Maarbrücke 7b, 2. Etg., links.

6000-8000 RM

auf ein Haus oder Kott. als 1. Hypoth. sofort zu vergeben. Off. u. B. P. 848 a. d. Gesch. d. Ztg.



Diese Woche:

Fohlen-fleisch

Roßschlachterei VOSS
Bochum
Pariser Straße 10 an der Schützenbahn
Sedanstraße 18 am Moltkemarkt

Die kleinen Anzeigen in Deiner Zeitung werden in allen Kreisen gelesen.



Achtung!

Den Sauerbraten, zart und fein, kauft man frühzeitig und billig bei Wilhelm Herrmann ein!

Auch diese Woche wieder prima

Fleisch m. K. 500 gr **50 ₰**
Fleisch o. K. 500 gr **60 ₰**
Rouladen 500 gr **70 ₰**
Filet . . 500 gr **70 ₰**
Gehacktes 500 gr **60 ₰**

und die guten Wurstwaren billig

Stets Ankauf von gutgenährt. Schlachtpferden

Roßschlachterei Wilh. Herrmann

Ruf 614 13 Bochum Alter Markt 13

Zugang Brück- und Große Beckstr.-Ecke oder Gerberstraße

Lichtspielhaus

Bochum, Marienstr. 14

Ein neuer **Sherlock Holmes**-Film ist da!



Kriminalistischer Scharfblick und die Liebe einer schönen Frau decken nach vielen Ereignissen das Geheimnis um das einsam gelegene Schloß Baskerville auf.

Die Hauptrollen dieses spannenden Kriminalfilms spielen.

Peter Voss / Friedrich Kayßler / Alice Brandt
Fritz Odemar / Fritz Rasp

Dazu das bekannte gute Beiprogramm

Täglich 3.30, 6 und 8 Uhr

Die große Ufa-Operette
Willy Fritsch, Heli Finkenzeller

Boccaccio

mit Albrecht Schoenhals, Paul Kemp, Fita Benkhoff, Gina Falkenberg

Mit Schönheit, Musik, Stimmung und prachtvollem Humor ziehen die lebens- und genußfreudigen Zeitgenossen des unsterblichen Dichters der Liebe, Boccaccio, in dieser zauberhaft beschwingten Operette an uns vorüber!

Dazu: **1. Trau — schau — wem . . . . .**
2. Der Nimrod mit der Kamera
3. Wochenschau

Sonntag 2 Uhr große Familien-Vorstellung mit Hans Albers in: **„F.-P.-1 antwortet nicht".**

Gloria-Palast

Tel. 667 76 **Bochum** Rottstr. 29

Fördere Deine Heimatzeitung!

Das Werbemittel

des erfolgreichen Geschäftsmannes ist die

Zeitungsanzeige

---

2 Stunden strahlende Laune mit

LILIAN HARVEY
WILLY FRITSCH

Sieben Ohrfeigen



Ein von schlagfertigen Witzen sprühendes Ufa-Lustspiel

mit ALFRED ABEL / OSKAR SIMA
ERICH FIEDLER / ERNST LEGAL

DREHBUCH: B. E. LÜTHGE, PAUL MARTIN
DIALOGE: CURT GÖTZ
MUSIK: FRIEDER SCHRÖDER
SPIELLEITUNG: PAUL MARTIN

Sie lachen hemmungslos
über den unwiderstehlichen Humor der Geschichte der sieben Ohrfeigen —

Sie werden bezaubert
von dem übermütigen Spiel der strahlend schönen, immer wieder begeisternden Lilian Harvey —

Sie werden mitgerissen
von dem forschen Willy Fritsch in einer witzzündenden Bombenrolle.

UFA-WOCHENSCHAU
KULTURFILM: GEBORGENER ERNTESEGEN

Täglich 3.30, 5.30, 8 Uhr. Sonntag ab 3 Uhr.
Jugend über 14 Jahre zahlt 1. Vorstellung halbe Preise.

ERSTAUFFÜHRUNG HEUTE

UFA-TONHALLE

Bochum